Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 129 (1984)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

Leser-Reaktionen

Ces réformes scolaires impossibles

Pädagogische Profile: Maria Boschetti

Arnold Kübler

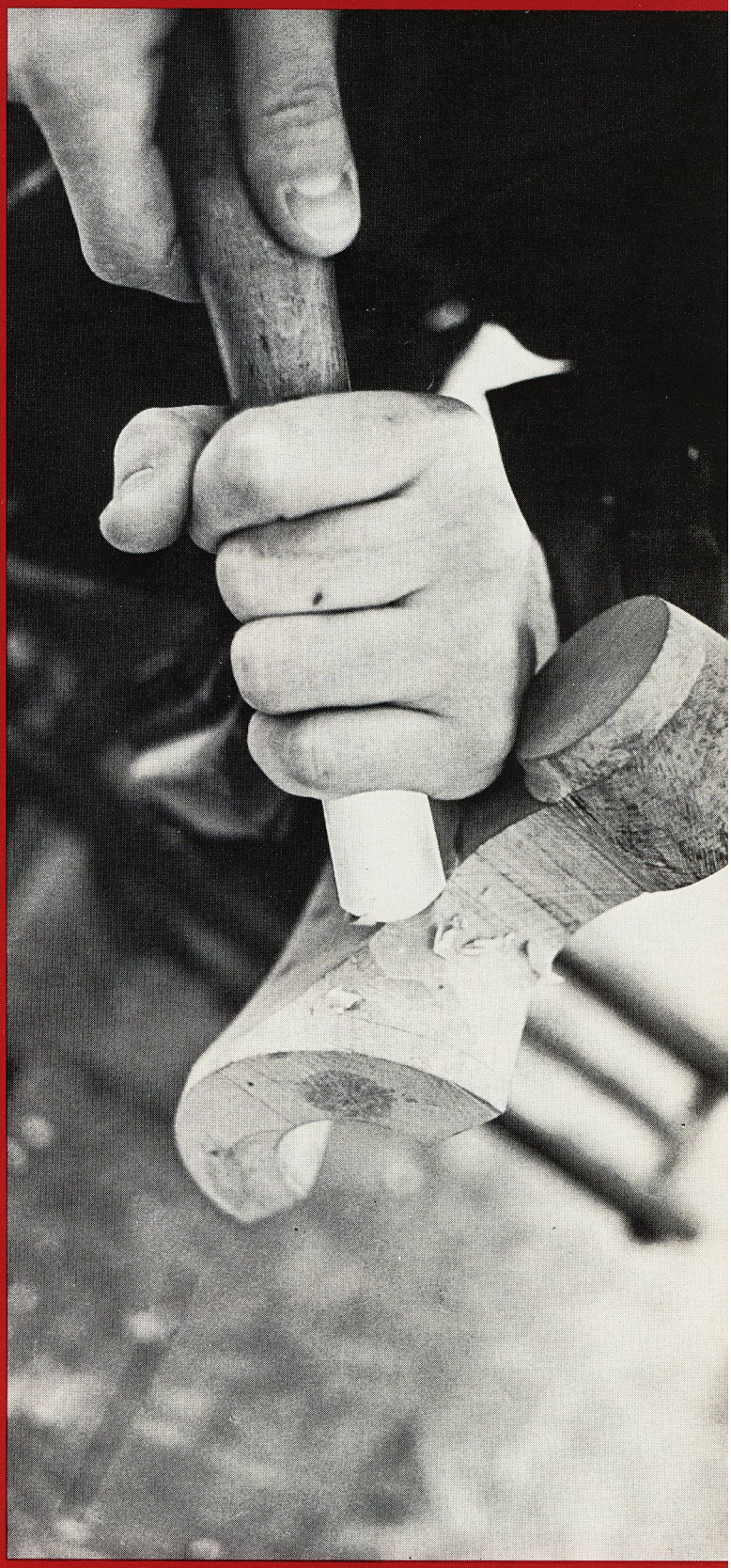
Reallehrerausbildung

Arbeit und Bildung

SLV-Organigramm

Kurse

Beilage: Pestalozzianum 1/84



SLZ 3

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 2. Februar 1984
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

Ski-fix
Bindungs-Service der «Winterthu
und der
Sportgeschäfte
Heute
Ski-fix
Bindungs-
Service
der «Winterthu
Test und Neueinstellung Ihrer Skibin
winterthur
versicherungen
SICHERHEIT
BIETET NUR EINE RICHTIG EINGESTELLTE
SICHERHEITSBINDUNG. UNSERE FACHLEUTE
VON Ski-fix KOMMEN ZU IHNEN AUF
DIE PISTE ODER IN IHRE SCHULE.
ORGANISATION:
SWISS SKI HANDICAP
STEFANSTRASSE 9
4106 THERWIL
TEL. 061 · 73 34 91
winterthur
versicherungen

Titelbild

Gestaltendes Werken
Einen Stoff formen formt auch den Formenden
Zum Thema «Arbeit als menschenbildende Kraft» vgl. Seite 15ff.

Die Seite für den Leser

3 **Leserbriefe**
Reaktionen auf eine Fehlinformation, zum Thema «Gleichschaltung» (ein weiterer Beitrag dazu in «SLZ» 4/84), zum Problem der Resignation und ihrer Gegenkräfte, zur Wirtschaftsideologie, zur Kritik an der Evolutionslehre – mehr als drei Seiten Leserbriefe, zur Belebung der Diskussion!

«Zur Sache»

5 **Georges Panchaud:**
Ces réformes scolaires impossibles
Ausschnitt aus einem 44 Druckseiten umfassenden Beitrag des ehemaligen Inhabers des Lehrstuhls für Pädagogik an der Uni Lausanne. In einer Festschrift zum 75. Geburtstag sind Aufsätze aus verschiedenen Epochen seines Wirkens vereint. Sie vermitteln das Bild eines engagierten, besorgten und auf sinnvolle Lebensbewältigung ausgerichteten Lehrers

Bildung

7 **Pädagogische Profile 6**
H. U. Grunder:
Maria Boschetti-Alberti (1884–1951)
Eine Tessiner Lehrerin als Vorkämpferin der «Scuola serena», der kindgemässen Schule, in der heiter, weltoffen, interessiert gelernt wird. Dieses in der deutschsprachigen Schweiz wenig bekannte Beispiel einer Didaktik vom Kinde aus und einer Reform im selbst verantworteten Schulzimmer-Geschehen verdient nicht nur wegen des 100. Geburtstags der bedeutenden Erzieherin Aufmerksamkeit

10 **Max Huwyler:**
Arnold Kübler – Schauer, Zeichner, Schreiber
Der kürzlich in hohem Alter verstorbene Arnold Kübler war durch sein Leben und Schaffen eine unverwechselbare Künstler-Persönlichkeit, von dem der Lehrer lernen könnte: etwa ein «Wage zu sein, wage zu leben, wage zu zeichnen, wage die Welt zu erfassen und persönlich zu deuten!»

Wahrnehmungen (V) 12
Barbara Hug: Der Einzelgänger

Beilage Pestalozzianum 19
Pestalozzi-Forschung in Japan
Neue Literatur über Pestalozzi 22

Schulpolitik

Th. Klassen: 13
Was ist eine reformpädagogische Schule?
Kriterien einer wissenschaftlichen Erhebung

Leonhard Jost: Verbesserte Reallehrerbildung 13
Auf der Suche nach einem optimalen Ausbildungsweg für die Lehrer der Realschule verdient das Modell der Innerschweizer Reallehrerbildung Beachtung

Unterricht
Ernst Bühler: Arbeit als menschenbildende Kraft 15
Wie kann Unterricht einen Beitrag leisten zur «Humanisierung» des Daseins, der Tätigkeit im Arbeitsprozess, der Gestaltung der «verdienstlosen» Zeit, der sozialen Dienstleistung? Erfahrungen und Zielsetzungen aus der Sicht anthroposophischer Pädagogik
Die «Illustrationen» schaffen einen «harten» Untergrund, womit die Notwendigkeit einer Schule der Menschenbildung betont werden soll

SLV/Sektionen

SLV-Reisen 1984 24

Organigramm über die Wirkungsebenen des SLV 25

H. Weiss: 27
Sitzung 1/84 des SLV-Zentralvorstandes

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel 33

«...und ausserdem» 35

Kurstips 37

Hinweise 39

Sprachecke: Und und Komma 45

Impressum 45

Schulhefte
Ringbucheinlagen
Zeichenmappen
Pressspanhefte
ab Lager
oder als Anfertigung

em
Ehrsam-Müller AG
8031 Zürich
☎ 01 42 67 67
Der flexible Partner
für Schulbedarf

Die interessante Ferien-Alternative
SLV-Studienreisen in alle Kontinente

Reisen vom Kenner für Kenner seit über 25 Jahren
Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil:

- optimale Reisedaten während den Schulferien
- faszinierende Reiserouten abseits der Touristenstrassen
- kleine Reisegruppen
- umfangreiche Reisedokumentation
- qualifizierte Reiseleitung durch Landeskenner
- SLV-Studienreisen können nicht billig sein, weil das Preis- und Leistungsverhältnis stimmt
- **Reisebüro Kuoni garantiert für beste Organisation**

Verlangen Sie unverbindlich den detaillierten SLV-Prospekt!

BON

Bitte senden Sie mir den GRATISPROSPEKT SLV-STUDIENREISEN unverbindlich an folgende Adresse:

Name/Vorname: SLZ

Strasse:

PLZ/Ort:

Bon bitte einsenden an:
Schweizerischer Lehrerverein, Sekretariat, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01/312 11 38

Leserbriefe

Richtigstellung
zum Artikel «Projektunterricht im Schulhaus», «SLZ» 23 vom 10. November 1983
Im Bericht der Silener Lehrer über ihre zweijährige Projektarbeit werden zum Schluss *Erfahrungen im Umgang mit Behörden* beschrieben. Dabei wird u. a. Enttäuschung darüber formuliert, dass der Urner Erziehungsrat kein Interesse an einer Auswertung des zweiten Versuchsjahres gezeigt hätte. *Diese Aussage ist falsch:* Tatsächlich hatte der Erziehungsrat in einem Beschluss vom 7. Juli 1982 gefordert, dass bis Mitte Mai 1983 ein Bericht über den Projektverlauf unterbreitet werde. Der Beschluss wurde den Unterzeichnenden während der Sommerferien zugeleitet, geriet aber unter die Akten und blieb so auch den übrigen drei Lehrern unbekannt. *Wir entschuldigen uns beim Erziehungsrat und bedauern, dass es durch unser Versehen zu den ungerechtfertigten Vorwürfen gekommen ist.*
Werner Amherd, Anton Strittmatter

Mitarbeiter dieser Nummer
Seite 3 und 29, 31, 33: Verschiedene aufmerksame Leser der «SLZ», die abmachungsgemäss ohne volle Namensnennung erscheinen; Seite 5: Georges PANCHAUD, emeritierter Pädagogikprofessor in Lausanne, urspr. Ingenieur-Techniker, dann Lizentiat und Dr. phil. I, Schuldirektor, Professor von 1958–1970; Seite 7: H. U. GRUNDER, lic. phil., Mitarbeiter am Pädagogischen Seminar von Prof. Weisskopf, Universität Bern; Seite 10: Max HUWYLER, Sekundarlehrer, Lehrmittelautor, Cham; Seite 12: Dr. Barbara HUG, Psychologin, Zürich; Seite 13: Dr. L. JOST, Red. «SLZ», Küttigen; Seite 15: Ernst BÜHLER, a. Primarlehrer, Biel; Seite 25: H. WEISS, ZS SLV.

Bildnachweis:
Roland *Schneider,* Solothurn: Seite 16, 17, 18, 37; Arnold *Kübler:* Seite 10, 11, 12; Paul *Rohner:* Grafik Seite 14.

Nachtrag zu «Stoff und Weg» 1/84: Grafik/Layout: Theo *Böhler,* Stäfa; Foto Seite 32: *Keystone,* ferner Bilder von EMI-Schallplattencovers.

Gleichschaltung?
(Leserbrief von E. Heimann, «SLZ» 25/83)

Ich bin immer wieder erstaunt, welche ängste und vorurteile ein gleiches bildungsangebot für knaben und mädchen hervorruft. – Da wird von «gleichschaltung» gesprochen, von frauen, die *gleich* werden wollten wie die männer. Dieses ansinnen dann gleich noch «progressiven frauenkreisen» zu unterschieben, kann nur die folge einer *vorgefassten* meinung sein und der mangelnden bereitschaft, sich über die wirklichen anliegen dieser frauen ins bild zu setzen. Ganz abgesehen von der männlichen überheblichkeit solcher vorstellungen!
Viele frauen haben es ganz einfach satt, sich von männern und deren gesetzen vorschreiben zu lassen, was weibliches verhalten sei und wo weibliche fähigkeiten einzusetzen seien und wo nicht. Der spruch «im hause muss beginnen, was leuchten soll im vaterland» muss nicht ein festhalten an bestehenden machtverhältnissen und mehr oder weniger zwingenden rollennormen meinen. Er kann bedeuten, dass, was in *vielen «häusern»* begonnen hat, jetzt im *«vaterland»* zu wirken beginnt: Viele frauen haben ein neues bewusstsein entwickelt. Sie wissen, dass nur das verlassen des allmächtigen prinzips der sachlichkeit (genannt «objektivität») aus den sackgassen der sachzwänge führen kann. Eine solche «hinwendung zum leben» braucht den *schritt vieler frauen aus dem privaten in den öffentlichen bereich (wirtschaft, politik, medien, kirchen...).*
Dass ein solcher schritt erleichtert wird, wenn frauen eine gleiche ausbildung haben wie männer, scheint mir klar. Dass frauen mit «geschlechtsspezifischer ausbildung» bessere frauen wären, scheint mir eher fraglich. Wenn in diesem zusammenhang von «natürlichen gegebenheiten» gesprochen wird, gilt es doch zu bemerken: Solange frauen die kinder gebären, ist es auch die aufgabe eben dieser frauen, sich darum zu kümmern, dass das leben für ihre kinder lebenswert ist und bleibt. Daher sind z. b. umweltprobleme, fragen der arbeitsplatzgestaltung und -erhaltung, boden- und landwirtschaftspolitik, sicherheitspolitik und bildungspolitik wichtige *frauenaufgaben!*
Eine *bildungsreform* wie die jetzige enthält die möglichkeit, knaben und mädchen «ganze menschen» sein und werden zu lassen, weil die kinder nicht zum vorneherein für eine bestimmte rolle getrimmt werden, und weil ihre individuellen wünsche ernst genommen werden können. Wir sind auf «ganze menschen» angewiesen, die all ihre fantasie und alle ihre fähigkeiten entfalten und in alle lebensbereiche hineintragen können und wollen. Darin sehe ich die *chance* der (z. b. bernischen) bildungsreform. *f. m.-o. in S.*

Spranger-Taschenbuch
(Beilage zu «SLZ» 26/83)
Es freut mich, dass der 100. Geburtstag von Eduard Spranger in Ihrem Land eine so grosse Resonanz hat. Bei uns in der Bundesrepublik gehört dieser herausragende Denker heute zu den eher verkannten und vergessenen Pädagogen. Das ist übrigens mit ein Werk einschneidender Bildungsreformen mit positivistischem Vorzeichen.
Dr. B. K., B. (BRD)

Wider die Resignation
(«SLZ» 1/84)
Ganz herzliche Gratulation zu Deinem Referat, das Du in der «SLZ» abgedruckt hast. Für mich ja immer erstaunlich ist, dass Du in der «SLZ» soviel Gutes, Beherzigenswertes schreibst und dass so wenig Wirklichkeit wird, dass die Kräfte, die in der richtigen Richtung ziehen, so wenig Kontakt untereinander haben, so wenig Punch.
M. H. in A.

Utopien sind wirklichkeitsbildend
(Referat L. J. in «SLZ» 1/84)
Über *Paradigma-Wechsel* (etwa im Sinne von Fritjof Capra in seinem Buch «Wendezeit», Scherz 1983) können wir uns gar nicht eingehend und tiefgründig genug informieren, wenn wir nicht dauernd Längstgesagtes neu arrangieren wollen.
Ich würde auch nicht wagen, von der «Idee» des Paradigma-Wechsels zu sprechen und ihn mit einem *Dogma*-Wechsel zu vergleichen, weil er mir *mehr* zu sein scheint. Und welche Hoffnungen utopisch-fantastisch sind, und welche das nicht sind, das zu entscheiden würde ich mir nicht zutrauen. Vielleicht gehört gerade auch meine Unsicherheit, meine Schwierigkeit im Umgang mit Hoffnungen und «festgefügten Strukturen», die uns an den Rand des Abgrunds gebracht haben, zu meinem eigenen Versuch

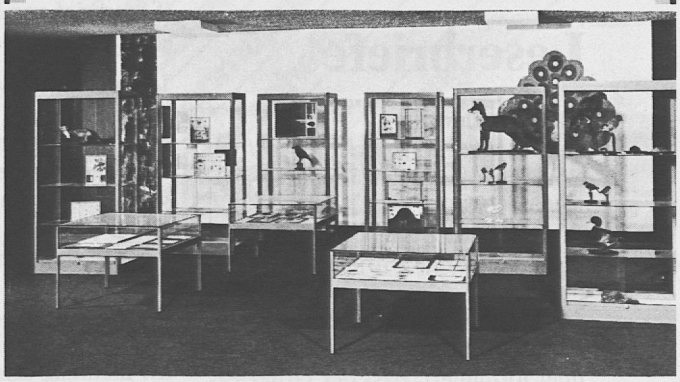
Fortsetzung Seite 29

IHR SPEZIALIST FÜR SCHULSPORTARTIKEL

huspo

Bahnhofstrasse 10, 8304 Wallisellen
Telefon 01 830 01 24

SYMA-SYSTEM



SYMA-Vitrinen, Anschlagtafeln und Stellwände werden allen Wünschen nach sachgerechter Präsentation in bester Qualität und Funktionstüchtigkeit gerecht. Besondere Merkmale: Niedrige Herstellungskosten, kurze Lieferfristen, individuelle Abmessungen und Inneneinrichtungen, Farbauswahl.

SYMA-SYSTEM
Aktiengesellschaft
CH-9533 Kirchberg
Telefon 073. 31 24 31

Peter Eggler
Bergführer
3857 Unterbach
Telefon 036 71 25 93 / 085 3 37 49

SKITOUREN

12.2.–18.2.1984	Haslital, Tiefschnee	580.–
12.2.–18.2.1984	Oberalp, Tiefschnee	580.–
26.2.– 3.3.1984	Haslital, Tiefschnee	580.–
26.2.– 3.3.1984	Oberalp, Tiefschnee	580.–
18.3.–24.3.1984	Valsertal, Tiefschnee	550.–
18.3.–24.3.1984	Rund um Zermatt	625.–
25.3.–31.3.1984	Splügen–Hinterrhein	550.–
25.3.–31.3.1984	Dolomiten-Rundtour	710.–
1.4.– 7.4.1984	Oetztal (Österreich)	660.–
1.4.– 7.4.1984	Piz Palü–Bernina	660.–
8.4.–14.4.1984	Tour Soleil	640.–
8.4.–14.4.1984	Walliser Haute-Route	610.–
15.4.–21.4.1984	Simplon, Ausbildung	490.–
19.4.–23.4.1984	Ostertouren	420.–
21.4.–23.4.1984	Ostertouren	245.–
22.4.–28.4.1984	Saas Fee–Zermatt–Monte Rosa	690.–
29.4.– 5.5.1984	Walliser Haute-Route	610.–
29.4.– 5.5.1984	Mont Blanc	710.–
6.5.–12.5.1984	Wildstrubel–Wildhorn	660.–
6.5.–12.5.1984	Sustengebiet	570.–
13.5.–19.5.1984	Berner-Oberland-Traversierung	610.–
13.5.–19.5.1984	Walliser Haute-Route	620.–
20.5.–26.5.1984	Jungfraugebiet	700.–
20.5.–26.5.1984	Haut-Dauphiné	710.–
27.5.– 2.6.1984	Auffahrtswoche Monte Rosa	690.–
27.5.– 3.6.1984	Auffahrtswoche Wildstrubel	690.–
31.5.– 2.6.1984	Auffahrt Monte Rosa	300.–
31.5.– 3.6.1984	Auffahrt Wildstrubel–Wildhorn	380.–
31.5.– 3.6.1984	Piz Palü–Bernina	390.–
spez. Programm	Tages- und Wochenendtouren	

Wochenpreise inkl. Führung, Frühstück, Nachtessen, Unterkunft.
Exkl. Reisekosten, Getränke, Zwischenverpflegung.

Ich wünsche das Programm 1984:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____

Gratis
800 Wollmuster

Bewährte, modische Markenwolle und Garne zu Minipreisen ab 1.25! Fordern Sie das grosse Wollmusterbuch an, das Sie behalten können, direkt bei

HANS JAKOB AG
Bernetta-Wolle
3436 ZOLLBRÜCK
Telefon (035) 6 81 11

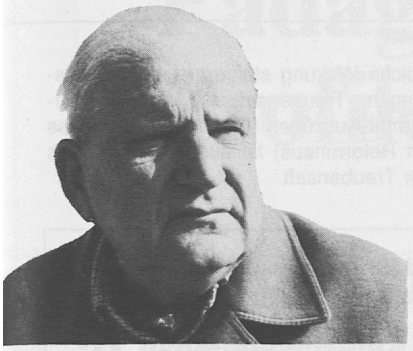
Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich Ihr neues WOLLMUSTERBUCH

Name _____ 76

Strasse _____

PLZ/Ort _____

«Ces réformes scolaires impossibles»



Der Wunsch, alles lehren zu wollen, geht von der Idee aus, der Schüler müsse all das, was er in seinem Leben nötig haben wird, beim Verlassen der Schule gelernt haben. Diese Idee ist völlig falsch: Zunächst einmal weil der Umfang der Kenntnisse, die er erwerben könnte, nicht begrenzt ist, aber vor allem weil die Wissenschaft den Stock an Kenntnissen ständig verändert. Daher das Bedürfnis nach Fort- und Weiterbildung, «dieser Dienstleistung nach dem Kauf», ein Angebot, das sich in den letzten Jahren so sehr entwickelt hat. Daher ist es auch nötig, dass das Bewusstsein vom ständigen Wechsel schon in die Schule eindringt. Nichts von dem, was wir lehren, kann eine unverrückbare Wahrheit sein.

Seit langem schon sprechen wir von den überladenen Stoffprogrammen, aber dennoch wird nicht abgebaut. Der erste mutige Schritt, den wir unternehmen müssen, wäre, nicht mehr so viele Fächer unterrichten zu wollen. Die Vielzahl ist der Grund zur Oberflächlichkeit. Das Programm für jeden Schüler sollte sich auf fünf bis sechs Fächer konzentrieren, in denen er solide Arbeit zu leisten hat. Das erlaubt ihm, sich Arbeitsmethoden anzueignen. So wird er sich zu gegebener Zeit auch in andere Wissensgebiete einarbeiten können. Wie schon gesagt, ist es ein Irrtum, in der Schule alles unterrichten zu wollen. Dieser Irrtum ist um so grösser, als spätestens in 20 Jahren ein guter Teil dieses Wissens völlig überholt sein wird.

Weniger Fächer – dem steht die freie Wahl des Schülers für verschiedene Möglichkeiten nicht entgegen. Wenn er es für richtig hält, die klassischen Sprachen zu erlernen, sollte man ihn lernen lassen.

Wenn ich den Standpunkt des heutigen Menschen einnehme und seine Bedürfnisse bedenke, würde ich den folgenden Fachgebieten den Vorrang geben:

Kunsterziehung, sofern sie alle Fähigkeiten des Körpers und des Geistes anspricht.

Wahrnehmen der geschichtlichen Dimension als solide Grundlage für Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft.

Technische Ausbildung, mit der wir uns aus unserem minderwertigen Zustand der Unwissenheit befreien können. Auch wenn wir uns nicht in der Situation des schwarzen Afrikaners befinden, dessen Transistor nicht mehr läuft und dem der weisse Händler einen neuen Apparat verkauft anstatt die Batterien auszuwechseln, unsere Lage ist nicht viel ruhmvoller, wenn wir es mit Computern oder der Elektronik zu tun haben. Wir stehen den technischen Produkten wie die Analphabeten dem geschriebenen Text gegenüber. Unter diesen Umständen fällt es nicht schwer, uns zu technischen Problemen Meinungen aufzudrängen, die mehr an unser Gefühl als an unsere Kenntnisse appellieren.

Das Fremdsprachenstudium. Seine Bedeutung wächst ständig, da seine Funktion zur Verständigung wichtiger ist als alle anderen Überlegungen. Der Wissenschaftler braucht Fremdsprachen, um wissenschaftliche Arbeiten im Original zu lesen oder um Vorträgen folgen zu können.

Das Studium der Fremdsprachen hat aber nicht nur eine praktische Bedeutung. Es eröffnet uns auch den Zugang zu einer Literatur, die der französischen ebenbürtig ist.

Die Beherrschung der Muttersprache ist für dieses ganze Programm unentbehrlich.

Ich glaube allerdings, dass trotz der realen Verbesserungen für die Schule die «grosse Reform» noch nicht stattgefunden hat. Wir durchleben sogar eine Phase der Gegenreform. Ich habe mir überlegt, weshalb. Die Bilanz dieser Überlegungen ist nicht optimistisch. Leider ist es das Adjektiv «unmöglich», das zu den Reformen passt. Die Anpassung des Schulsystems an die heutigen Forderungen wird nicht als dringend angesehen. Wenn sie dringend ist, so sind die Meinungsverschiedenheiten über das, was man tun sollte, und das, was man nicht tun sollte, grösser denn je. Wir sind uns über kein einziges grundlegendes Ziel einig.

Ich hoffe, dass sich mein Pessimismus durch die Ereignisse als unberechtigt erweist. In dieser Hinsicht muss ich gestehen, dass ich ein wenig auf die Auswirkungen der Rezession hoffe. Schon hat auf verschiedenen Ebenen ein In-sich-Gehen stattgefunden. Die Verantwortlichen der am meisten betroffenen Industrien fangen an, den Kampf aufzunehmen. Sie sind nicht die einzigen, denen bewusst geworden ist, dass man einen *anderen Menschentypus* auf eine Zukunft, die im Ungewissen liegt, vorzubereiten hat: *Menschen mit Fantasie und Verantwortungsbewusstsein.* Das ist eine grosse erzieherische Aufgabe.

Zum Schluss möchte ich für all jene, die für eine bessere Schule kämpften und die meine Feststellungen entmutigen könnten, noch einmal wiederholen:

Man braucht nicht zu hoffen, um zu handeln, und nicht Erfolg zu haben, um auszuharren.

Georges Panchaud, Lausanne

Ausschnitte aus einem 1983 geschriebenen Aufsatz über «Ces impossibles réformes scolaires» in der gleichnamigen Festschrift zum 75. Geburtstag (Uni Lausanne, 1983). Übers. v. Bidder

Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege

PR-Beitrag

Traubensaft – Jungbrunnen erster Güte

Traubensaft löst dank seinen Spurenelementen wie ein Zünder im Motor wichtige Reaktionen aus. Er enthält wertvolle Aufbaustoffe wie Kalium, Phosphor, Eisen, Magnesium. Dank seinem Reichtum an Mineralstoffen baut er im Körper überschüssige Säuren (z. B. Harnsäure) ab. Ideal sind Mischgetränke, welche die gesundheitliche Wirkung steigern und Abwechslung bringen. Traubensaft mit Artischocken- oder Wermut-Auszügen (Cinuss oder Vermuss aus dem Reformhaus) ist auch weniger süss als reiner Traubensaft.

GESUND WOHNEN GESUND BAUEN

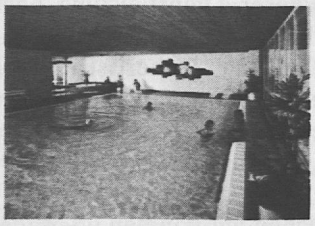
Renovationen, Umbauten und Neubauten jeder Art nach baubiologischen Grundsätzen. (Autorisierte Beratungsstelle des Institutes für Baubiologie, Rosenheim)

Architekturbüro S. Bertolini AG, 8344 Bäretswil, Telefon 01 939 12 92

Zur Erholung und für Ihre Gesundheit, darum mehr als nur Ferien im

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 33°

1 Woche ab Fr. 420.–, 2 Wochen ab Fr. 800.–. Frühstücksbuffet. Abendessen. Eintritt ins Solebad. Fitnessraum. Sonniger, industriefreier Ort mit viel Wald im Toggenburg. Skilift. Langlaufloipe. Garten mit Swimmingpool. Massage- und Kosmetiksalon. Kegelbahnen! Verlangen Sie Prospekt.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Fam. M. Thomasius
Solebad-Hotel Flamingo
9621 Oberhelfenschwil SG
Telefon 071 55 12 56

Gesundheit braucht Pflege

Schlenz-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabd – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut
Telefon 071 46 30 75

Reformhaus Holzofenbäckerei
Vegetarisches Restaurant
Vier Linden
biologische Lebensmittel
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Wir empfehlen uns für den Ankauf von

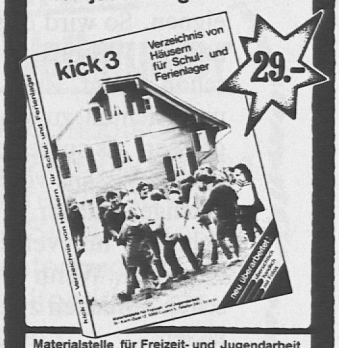
Altpapier – Eisen – Metalle – Lumpen

aus Sammlungen zu höchsten Tagespreisen

Vittorio Salvi AG

Alteisen ● Metalle ● Altpapier
Industrie West, Tannholzstrasse 8, 3052 Zollikofen, Telefon 031 57 22 05

Die unentbehrliche Hilfe für jeden Lagerleiter:



Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5, Telefon: 041/51 41 51

Farbdiaserien ● Tonbildreihen ● Schmalfilme Videobänder ● Arbeitstransparente ● Diatransparente ● Arbeitsblätter ● Zubehör

im Farbkatalog 83/84 (auch mit SLV-Dias) des Jünger-Verlages. Gratisbezug durch die Generalvertretung.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

Von Kolleginnen und Kollegen für Sie gestaltet. Von einem grossen Teil der schweizerischen Lehrerschaft täglich verwendet. – Auch für Sie werden unsere Unterrichtshefte bald

● unentbehrlich

sein bei der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung. Ihr Materialverwalter oder der Unterrichtsheft-Verlag vermittelt Ihnen gerne die gewünschten Exemplare.

Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Ich bestelle:

_____ Ex. **Ausgabe A,** Vorbereitungsheft für die Klassen- und Fachlehrkräfte aller Stufen; A4, 128 Seiten, Fr. 11.–

_____ Ex. **Ausgabe B,** Sonderheft für alle Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen; A4, 128 Seiten, Fr. 11.–

_____ Ex. **Ausgabe C,** Sonderheft für alle Kindergärtnerinnen; A4, 128 Seiten, Fr. 11.–

_____ Ex. **Ausgabe U,** das vielseitig verwendbare **Zusatzheft** für alle Lehrkräfte; A4, 96 Seiten (5 mm kariert), ohne Kalendarium, Fr. 7.50

Name und Adresse: _____

Pädagogische Profile 6

MARIA BOSCHETTI-ALBERTI (1884–1951)

«Wenn eine wohltuende Atmosphäre von Freiheit und Vertrauen geschaffen ist, dann lässt das das Kind selber fortschreiten.»
(M. BOSCHETTI-ALBERTI)

Die Grundhaltung reformieren

Als Kind von Tessiner Eltern wird Maria ALBERTI in Montevideo (Uruguay) geboren. In Locarno besucht sie das Lehrerinnenseminar. Nicht befriedigt, die Schüler draussen froh und lebendig, in der Schulstube aber müde und gelangweilt zu sehen, meldet sie sich 1916 für ein Stipendium zum Studium der Erziehung Anormaler in Italien. *«Was mich interessiert zu wissen ist, warum die Kinder ausserhalb der Schule lebendig, in der Schule aber eingeschlafen sind»* (BOSCHETTI-ALBERTI 1952, S. 11). Die Begegnung mit der MONTESSORI-Schule in Mailand und mit der Lehrerin Anna FEDELI wird zukunftsbestimmend für die junge Tessinerin. Sie begreift die *Grundhaltung einer neuen Erziehung:* Beobachten, um die Spontaneität des Kindes besser verstehen zu können – und auf diese Weise das Grösserwerden der Kräfte im Kind unterstützen. «Im Kreis der Kleinen sitzend, Tag für Tag, ist Maria ALBERTI beeindruckt vom Naturell und der Frische der Kinder, eingenommen von der heiteren Atmosphäre, in der sie arbeiten, und glücklich über die ruhige Freude, die sie in der selbständigen Arbeit bezeugen» (FERRIERE 1952, S. 11).

M. ALBERTI – selber eher *Feindin von «Methoden»* – noch als Jüngerin von Maria MONTESSORI nach Italien gereist, entfernt sich schon sehr bald wieder von allem, was die Lehrweise der «Dottoressa» an Zuviel des Systematischen aufweist. Nach Muzzano zurückgekehrt, führt die Lehrerin die *freie Arbeitsweise* (freigewählte Arbeit ohne Klassenunterricht) in die Unterstufe der Primarschule ein.[1] Eine von ihr angewandte Methode ist der *freie Text,* wo die Schüler ihre Gedanken, Erlebnisse und Gespräche zu Papier bringen.[2] Zu Beginn des Experiments wissen freilich die Kinder die neuen Freiheiten nicht zu nutzen. «Plötzlich, im allgemeinen Chaos, stabilisieren sich zwei Kinder in ihrem Tun» (FERRIERE 1952, S. 13). Das Examen zu Ende des Schuljahres verläuft allerdings katastrophal, was M. ALBERTI dazu zwingt, im neuen Trimester abwechselnd herkömmlichen und freien Unterricht zu planen. Unter *Anteilnahme der Bevölkerung* und dank der *Unterstützung des Erziehungsdepartementes* kehrt sie sukzessive zur freien Arbeitsweise zurück.

In Agno setzt M. BOSCHETTI-ALBERTI (sie hat inzwischen M. Boschetti, den Direktor der «Ferrovie Luganesi» und Bürgermeister von Agno, geheiratet) ihre Ideen mit höheren Klassen auf der Sekundarstufe in die Tat um und beweist: Die *«Scuola serena»* ist auch für ältere Schüler geeignet.[3]

In der Deutschschweiz war und blieb die Tessiner Lehrerin trotz ihrer Erfolge und (vielleicht wegen) ihres radikalen Ansatzes eine Unbekannte.[4] Um so grösser war das Interesse für sie im Ausland; aus vielen europäischen Staaten, ja sogar aus China und Indien, hat sie in ihrer Schule in Agno Besuch erhalten (KELLER 1951, S. 264).[5]

Pädagogik der Scuola serena

Was machte die Tätigkeit dieser Lehrerin so eindrücklich? Was war neu an ihrer Art, Schule zu halten?

Bei genauem Hinsehen ist es nicht die Methode, die im Zentrum steht, sondern das *Verhältnis M. Boschetti-Albertis zu den Kindern.* Gegenüber einem Schulinspektor erläuterte sie folgendes: «Sie sehen die Beziehungen zwischen Lehrer und Schülern in meiner Schule selber: Keinesfalls die Kinder, die ihre innere Eingebung, ihre Seele ausdrücken wollen, stören; hingegen die Schwa-

chen, die Unterstützung benötigen, ermutigen. Dabei helfen, eine Schwierigkeit, die ein Kind nicht selber überwinden kann, zu besiegen» (BOSCHETTI-ALBERTI 1952, S. 21).
Für den Lehrer bedeutet dies, *in der Schule eine Atmosphäre zu schaffen, wo das Kind «Erziehung atmet»* (BOSCHETTI-ALBERTI 1952, S. 29). Lehrersein heisst darum zuerst immer, ehrlich und gerecht sein. «In unseren schönen Schulen, worin die Gründe für Nervosität des Kindes zu suchen sind, können und müssen wir das Ruhige, die Zufriedenheit, die Selbstbeherrschung finden. Das ist unumgänglich. Nur dadurch werden wir dem Kind die seiner Entwicklung förderliche Umgebung schaffen. Anders erreichen wir nichts» (BOSCHETTI-ALBERTI 1952, S. 30). Damit geben «Selbsterziehung, Schönheit, Poesie und ein hohes sittliches Ideal» (KLEINERT 1952, S. 64) der Schule ihre Richtung. In der *«Scuola serena»*, der M. BOSCHETTI-ALBERTIs Meinung nach einzigen Möglichkeit, im Tessin die «école nouvelle», die Schule moderner Prägung durchzusetzen, will die Lehrerin versuchen, den Schulalltag für die Kinder «sereno» zu gestalten (heiter, klar, wolkenlos, ungetrübt), indem sie deren *Interessen weckt* und ihnen die *Lebensnähe* der Schule immer neu aufzeigt.
Konsequent unterscheidet sie selber ihre Art zu unterrichten von derjenigen der Lehrer innerhalb der Bewegung der «écoles nouvelles»: In den neuen Schulen suchten die *Lehrer* danach, was das *Leben* an Interessantem den *Kindern* bringen könnte. *In der «Scuola serena» gilt das Umgekehrte:* Nicht vom Äusseren zum Inneren verläuft der Weg, sondern vom Inneren zur Aussenwelt.

Didaktik vom Kind aus

23 11- bis 15jährige Kinder der öffentlichen Sekundarschule von Agno gehen zu M. BOSCHETTI-ALBERTI in die Schule. Teil des morgendlichen Unterrichts ist die *«Schul-Akademie»*, ein von den Kindern vorbereitetes Programm mit Liedern, Rezitation und Vorlesen, das den *Sinn für das Schöne wecken* und der *moralischen Erziehung* dienen soll. Danach folgt – bis zur Pause um zehn Uhr – Unterricht innerhalb eines bestimmten, täglich wechselnden Bereichs,[6] dessen Teilthemen die Lehrerin – detailliert ausgearbeitet – den Schülern unterbreitet. Die Kinder sind an keine inhaltliche Reihenfolge gebunden und arbeiten in Tempo und Vorgehen frei. *«Das Wichtige ist, das Interesse des Kindes zu wecken, das Wichtige ist die freie Arbeit»* (BOSCHETTI-ALBERTI 1952, S. 69). Für die Lehrerin bleibt jeweils die gewissenhafte Kontrolle der Tätigkeiten ihrer Schüler, die sich in den Heften offenbaren, und die Information über die Schüleraktivitäten, die die Kinder im *«cahier scolaire»* sorgfältig notieren. Die Lehrerin gibt Hinweise zum Vorgehen bei der Arbeit und hilft bei auftretenden Schwierigkeiten. Immer wieder stellt sie mit Erstaunen und Freude die Initiative der Schüler fest. Nicht zuletzt schreibt sie die Fortschritte, den Elan und die Begeisterung der Lernenden der Tatsache zu, *dass die Schüler in der realen Welt und nicht in der Schule lernen* (Beispiele in BOSCHETTI-ALBERTI 1952). Vor dem Mittag widmet sich jedes Kind seinen individuellen Arbeiten. Am Nachmittag hält ein Schüler einen Vortrag oder führt eine vorbereitete Diskussion zu einem selbstgewählten Thema, das sich aber auf den Lernbereich des Tages beziehen muss. Der Schultag endet mit einem weiteren Teil Freiarbeit.

Schulreform im Klassenzimmer

Die *«Scuola serena»* ist in die Bewegung der «écoles nouvelles» einzuordnen. Sie zeigt – gemäss M. BOSCHETTI-ALBERTI –, dass die Prinzipien dieser Schulreform (abgekürzt: Freiheit, Selbsterziehung, Respekt vor der Individualität des Kindes) in den Primar- und Sekundarschulen realisiert werden können[7] (BOSCHETTI-ALBERTI 1952, S. 91).
Zwei Dinge sind der Tessinerin ausschlaggebend für eine neue Erziehung: Einerseits soll der Lehrer die *Freiheit des individuellen Vorgehens* ermöglichen, anderseits muss er den Kindern auch die *Freiheit zur selbständigen Zeiteinteilung* schaffen. Er gibt den Schülern damit Gelegenheit, selber und eigenständig in der Beschäftigung mit der Sache vorzurücken und schwört der sich allerorts behauptenden Vorstellung der *«homogenen* Klasse» ab. Nur so wird es dem Kind möglich, seine Individualität auszubilden, indem es seinen, in jedem Lebensabschnitt wechselnden, Interessen nachgeht.
Die «Scuola serena» der Tessiner Lehrerin ist ein anschauliches (leider vergessenes Beispiel) schulreformerischer Arbeit im eigenen Klassenzimmer. Sowohl in didaktischer Hinsicht als auch zur Frage des Lehrer-Schüler-Verhältnisses hat M. BOSCHETTI-ALBERTI Grundlegendes geschrieben und praktisch erprobt. Mit einer gesunden Sturheit hat sie ihren – damals ungewohnten und herkömmlicher Praxis entgegengerichteten – Ansatz einer Schule der Freiheit, der Heiterkeit und der Selbstbestimmung während Jahrzehnten praktiziert. Nur auf diese Weise konnte sie auch vor sich selber als Lehrerin glaubwürdig erscheinen.
Nach fast 50 Jahren Schuldienst erlitt sie einen Schlaganfall. Klaren Geistes, wenn auch gelähmt, verbrachte sie die letzten Jahre im Spital, wo sie am 20. Januar 1951 starb. *H. U. Grunder*

Anmerkungen

[1] Ihre zweite Publikation datiert aus dem Jahre 1939: «Il diario di Muzzano», das die Erfahrungen der Lehrerin in der Unterstufe widergibt. Von G. LOMBARDO-RADICE (einem ihrer geistigen Vorbilder und Führer), dem italienischen Schulreformer, wird das «Tagebuch» «una bandiera della riforma della scuola italiana» (KLEINERT 1952, S. 64) genannt.
[2] Vgl. FREINET, C.: Die moderne französische Schule, Paderborn, 2. Aufl. 1979; FERRIERE, A.: Tatschule, dt. Weimar 1928.

[3] Die *«Scuola serena»* (sereno = heiter, klar, hell) ist im Verzeichnis der Schweizerischen Privatschulen (Schweizerische Verkehrszentrale 1930) als katholisches Landerziehungsheim mit Externat angeführt, das 45 Schüler unterrichtet. Die Bezeichnung «Landerziehungsheim» ist unzutreffend, obwohl Didaktik und Methodik der Leiterin durchaus Landerziehungsheim-charakteristisch und derjenigen der «écoles nouvelles» verpflichtet sind (vgl. dazu den Beitrag über FERRIERE in «SLZ» 22/83.

[4] «Ihre grosse Bescheidenheit und vor allem das gänzliche Fehlen der Begehrlichkeit nach Ehre und Ruhm sind wohl schuld, dass sie im eigenen Vaterland beinahe unbekannt blieb. Die französische Schweiz ist von Adolphe FERRIERE auf sie aufmerksam gemacht worden» (KELLER 1952, S. 264).

[5] M. BOSCHETTI-ALBERTI war während 20 Jahren die Kassiererin der Schweizer Sektion der «Ligue internationale pour l'éducation nouvelle» (gegr. 1927), was vielerlei Kontakte zum Ausland ermöglichte.

[6] Lektüre, Poesie, Grammatik, Rechnen, Geometrie, Buchhaltung, Geographie, Naturkunde, Physik, Geschichte, Bürgerkunde, Französisch, Hygiene.

[7] Um ihre Position zu verdeutlichen, zieht M. BOSCHETTI-ALBERTI Parallelen der «Scuola serena» zur Odenwaldschule P. GEHEEBS, deren Konzeption sie akzeptiert.

Literatur

BOSCHETTI-ALBERTI, M.: *Il diario di Muzzano,* Brescia 1939, 2. Aufl. 1951
BOSCHETTI-ALBERTI, M.: *La Scuola serena di Agno,* L'Adula 1927; Neuchâtel 1952
FERRIERE, A.: *L'école sereine;* Vorwort in: La Scuola serena di Agno, Neuchâtel 1952
FERRIERE, A.: *Tatschule;* dt. Weimar 1928
FREINET, C.: *Die moderne französische Schule,* Paderborn, 2. Auflage 1979
KELLER, R.: *Maria Boschetti-Alberti,* in: «SLZ» 1951, S. 264
KLEINERT, H., et al.: Lexikon der Pädagogik, Bern 1952
Schweizerische Verkehrszentrale: Verzeichnis der schweizerischen Privatschulen, Zürich 1930

Zitate

«Ein Gedanke beschäftigte mich, als ich die italienische Methode in meine Schule einführte; hier: ich will erreichen, dass das Kind selber arbeitet. Wenn aber seine Anstrengung persönlicher Erziehung seine Grenzen überschreitet, muss ich intervenieren.» (S. 26)

«Bei uns ist der einzige Typ einer möglichen neuen Schule die Scuola serena. Ihr Ziel? Der Name sagt es schon. Die Primarschule klar, heiter und hell für die Arbeiter- und Bauernkinder gestalten; (...) bei ihnen ihr Interesse für das Lernen erwecken und sie daran gewöhnen, in jedem – noch so trockenen Gebiet – einen lebendigen und experimentellen Unterricht zu gestalten; ihnen die Nützlichkeit für das Leben, in dem was die Schule unterrichtet, zeigen. Jeden Tag diesen von nervösen und überangestrengten Menschen umgebenen unglücklichen Kindern einige Stunden der Ruhe geben. Sie mit der Schönheit und der Freude bekanntmachen, sie, um die herum zuviel Leiden und Traurigkeit herrscht.» (S. 42)

«Man kann mit diesen Kleinen, die während fünf Jahren in den Feldern und mit den Tieren gespielt haben und nun ihre Zeit in den Schulbänken verbringen, nur Mitleid empfinden: Sie verlieren ihre Spontaneität und vergeuden ihre Zeit... Und welche Erziehung haben sie in den fünf Jahren ihrer ersten Schulzeit erhalten!» (S. 46)

«Aber die Schule ist verhängnisvoll lügnerisch; sie ist schon an der Basis verfälscht: doppelzüngig in ihrer Zusammensetzung und alles in schlechten Ruf bringend. In der Schule wie sie heute besteht, ist es für den Lehrer unmöglich, zu den Kindern gerecht zu sein. Er muss sie konsequent führen, indem er die Schwächsten zu einer erschöpfenden Gangart zwingt, damit sie den Stärksten folgen können. Andererseits veranlasst er so die Stärksten zu einer entnervenden Langsamkeit, damit sie auf die Schwächsten warten.» (S. 46)

«Ich möchte die Seele und das Interesse des Kindes erwecken. So wird es im Leben auch ohne Lehrer weiterlernen. Es wird besser lernen, weil es auf seinen eigenen Wegen lernt und nicht auf denjenigen seiner Kameraden oder des Lehrers.» (S. 53)

«Die ‹Scuola serena› ist da, um zu zeigen, dass das Kind das Primarschulprogramm und seine Sekundarschulziele mit Erfolg erfüllt, auch wenn man ihm seine Freiheit gelassen und seine Individualität respektiert hat...» (S. 92)

«Wenn ihr mir sagt, liebe Kollegen, dass alle eure Schüler dieselben intellektuellen Kenntnisse erwerben müssen, dann bin ich einverstanden mit euch. Aber wenn ihr mir sagt, dass alle eure Kinder in derselben Art und Weise vorgehen müssen, sie zu erwerben, dann werde ich euch beweisen, dass dies absurd ist, dass dies gegen die Natur, ja absolut inhuman ist.» (S. 96)

(alle Zitate aus «La Scuola serena di Agno»)

Ein Originalzitat aus «Il diario di Muzzano»:

19 ottobre 1919.
Il primo giorno di scuola di quest'anno gli alunni della seconda e terza classe, dopo avermi detto brevemente ed affrettatamente la loro gioia per il riprendere dell'anno scolastico, aprirono i loro tavolini e subito si misero a lavorare.
I bambini nuovi inscritti vennero così a trovarsi tutti dal lato opposto a quello degli anziani, e lì restarono impacciati e confusi. Quelli che erano stati i re della piazza, si riconoscevano per la mobilità degli sguardi e lo splendore degli occhi; ma lo spettacolo nuovo d'una scuola rendeva anche loro timidi e imbarazzati. Io aiutai tutti ad aprire i tavolini ed a trovarsi un posto. Quando furono seduti, si misero ad osservare i compagni maggiori, e vedendoli col capo abbassato sul tavolino, intenti a scrivere, anch'essi abbassarono il capo e si misero a far sembianza di scrivere. Ma scrivere non sapevano, e perciò facevan segni e righe; e di tanto in tanto alzavano un po' il capo per vedere se gli altri cambiavano di posizione. (p. 65)

Weitere Materialien zu Maria Boschetti-Alberti in Fotokopie erhältlich beim Sekretariat SLV (bitte Fr. 3.– in Briefmarken beilegen), Postfach 189, 8057 Zürich.

Arnold Kübler – Schauer, Zeichner, Schreiber

Max Huwyler, Cham

Arnold Kübler (1890–1983) ist am 26. Dezember in Zürich gestorben. Noch vor kurzem hatte ich ihn gesehen, wie er im Kunsthaus Zürich von Bild zu Bild ging: *ein Schauer.* Ich scheute mich, ihn zu grüssen, wollte ihn nicht stören; Schauen ist ein Prozess und löst Prozessa aus: Denkprozesse, Prozesse der Darstellung, welcher Art auch immer. Schauen braucht Zeit, braucht Ruhe. (Eine Zeitlang, noch als Redaktor, hatte sich Arnold Kübler einem wöchentlichen Schweigetag unterworfen.) Noch vor zwei Jahren hatte er gesagt: «Ich ha no vill ztue.»

Arnold Kübler hat in seinem umfangreichen Werk (Lebens-)Spuren hinterlassen, die aufzuspüren es sich besonders auch für Lehrer lohnt.

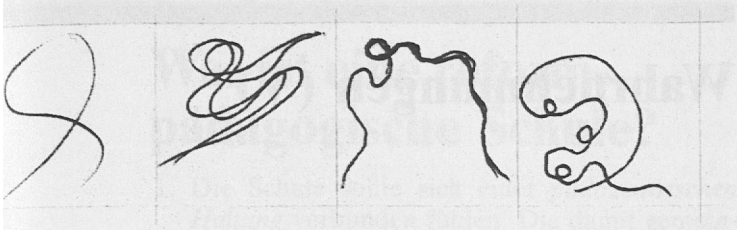
Mit einem riesigen Satz springt Arnold Kübler in seinen vierten Öppiroman. In «Öppi der Narr» geht es 149 Wörter bis zum ersten Punkt, und dann nach zwei Sätzen von unauffälliger Länge, die er wie zum Atemholen braucht, setzt er diesen Satz: «Öppi reiste weit.» Küblers Lebensprogramm in einem Satz eingefangen: Öppi, mit dem sich Arnold Kübler als Irgendöpper/Jedermann die Narrenkappe aufsetzt, der aus Cheudra (Kau daran!) auszieht, weit reist, der der Weite begegnet, sie hereinholt in die Begrenzungen von Texten und Zeichnungen, die er als Spuren dem Text- und Zeichenleser überlässt. Dabei braucht er nicht unbedingt die Weite der grossen Welt, er spürt die Nähe von Weite auch in der kleinen Welt, etwa des Cheudraer Hauptbahnhofes.

«Jetzt greift er zum Stift, dem einfachsten Instrument der optischen und der schriftsprachlichen Aussage, nimmt den Zeichenblock, der ihm zugleich Schreibblock wird, unter den Arm und den Stock in die Hand und macht sich auf den Weg, und was er sich da erwandert, das spricht er aus in Zeichnungen, auf denen das Unscheinbarste und das scheinbar Unansehnlichste zum kleinen Wunder werden. Mit demselben Stift schreibt er Notizen, die schliesslich zu stets neu überraschenden Erlebnisketten zusammenwachsen, Begegnungen mit Menschen und Landschaft, exemplarisches Erleben eines Weltenfahrers.» (Karl Fehr, «NZZ» vom 29. Dezember 1983)

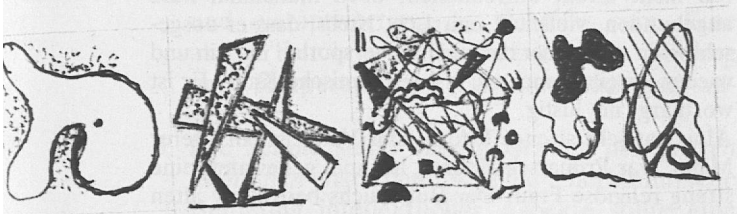
Was mich anzog an diesem Mann war ursprünglich wohl die Figur des *Narren,* des wachen Zeitgenossen. Was ich bei ihm dann aber zusätzlich gefunden habe, ist etwas, das mich *als Lehrer angesprochen* hat. – Er hat über sein Notieren, über das Zeichnen und Schreiben Sätze geschrieben, auf die ich Schreiblehrer gerne aufmerksam machen möchte. Er ist als Zeichner und als Schreiber ein Sucher nach aussen und innen; er setzt auf, ohne vorerst zu wissen, wohin ihn der Strich, der Satz führen wird: *«Fang an! Vor einem Ding, vor einer Landschaft, einer Stadt, einem Menschen! Wolle nicht eine Zeichnung machen – zeichnen ist das Gebot. Die Tat ist's, die gilt, nicht das Ergebnis. Sehen, hinsehen zunächst! Wahrnehmen, reichlich wahrnehmen! Vom Wahrnehmen nicht genug bekommen!* (Aus: «Zeichne, Antonio!») Lieber Herr Kübler, Sie werden wohl gewusst haben, warum Sie so penetrant Ausrufezeichen setzten. Ich danke für die Betonung, man kann es nicht deutlich genug sagen: Die Wahrnehmung ist Voraussetzung des Ausdrucks, die Wahrnehmung der äusseren Welt und die Wahrnehmung dessen, was im Wahrnehmenden selber vorgeht. «Wage den ersten Strich!... Zunächst weisst du gar nicht, was beim ganzen Unternehmen herauskommen wird! Nur die Tat selber kann erweisen, was die Stunde gewähren mag.» Was Kübler über Zeichnung und das Zeichnen sagt, gilt fürs Schreiben und für den Text. «Der erste Strich ruft dem nächslen, lädt den geeigneten zum Kommen ein.»

Wir wollen hier das Zeichnen vom Schreiben gar nicht so genau abzugrenzen versuchen. Es sind eben unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten, beide beruhen auf dem «Eindruck», auf der Wahrnehmung; der Eindruck mag sich in (Nach-)Zeichnung oder in sprachliche Formulierung umsetzen; es ist ein Reagieren auf die äussere Situation aus der inneren Situation des Schreibers und Zeichners heraus.

Das einmal Gesetzte lockt Assoziationen, lockt Vorstellungen. In «Zeichne, Antonio!» lässt er die Linien selber sprechen: *«Bediene dich unser als*



freier Schilderer, lass uns fliessen aus deiner Hand, Abbilder sein nicht der äusseren Dinge, sondern deiner eigenen geistgeborenen Gebärden. Schreibe mittels unserer Kräfte dich selber auf! Mittel sind wir, wollen wir gerne sein; lass uns über die Fläche laufen, wie es dir einfällt...»



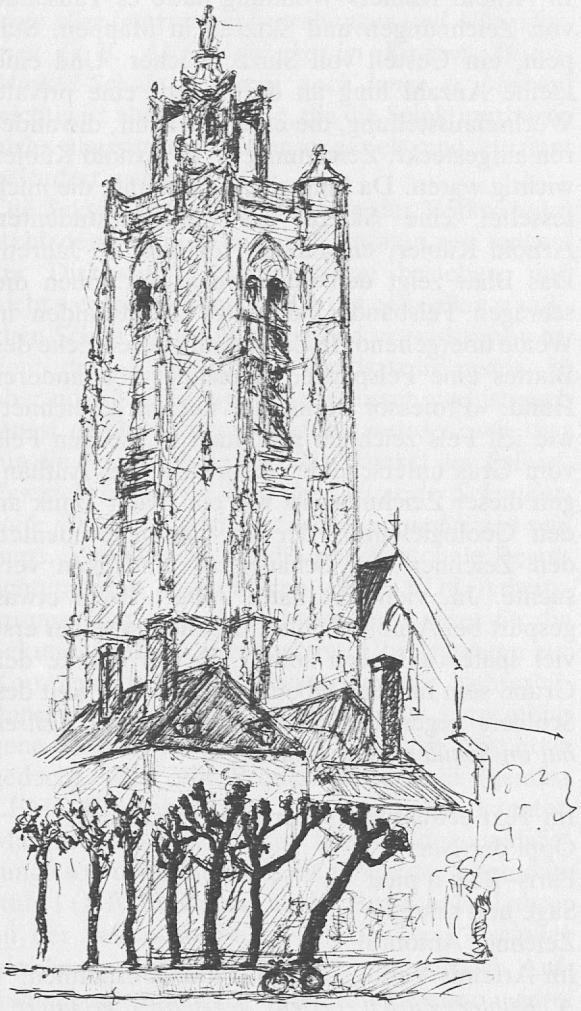
Wenn wir durch Schulhausgänge gehen und die dort ausgehängten Mal- und Zeichenwerke anschauen, spüren wir, dass der *Zeichenunterricht* fast wie selbstverständlich Emanzipationsbewegungen der Kunst dieses Jahrhunderts nachzuvollziehen weiss, wie sich der Zeichenunterricht von Formalismen gelöst hat, wie man den Zeichner als Zeichner ernst nimmt, ihm Spielraum lässt, ihn nicht nur als Zeichnerlehrling anschaut. Wir mussten zu unserer Primarschulzeit noch einen linealbreiten, sauberen Rand ums Blatt ziehen, bevor wir mit einer Zeichnung nach dem Wunsch des Lehrers beginnen durften. Was im Zusammenhang mit dem Zeichenunterricht wie ein Müsterchen aus exotischer Ferne tönt und mitleidiges Lächeln bewirkt, ist im *Schreibunterricht* noch mancherorts an der Tagesordnung, eben: das Rändchenmachen.

Lernen heisst ja auch Entdecken der eigenen Fähigkeiten, der Lehrer ist Mitentdecker, muss die Schüler auf Entdeckerfelder führen, die nicht allzusehr und zu eng umzäunt sind. *Küblers Werk zeigt, dass das «Laufenlassen» nicht ins Formlose führen muss, sondern dass es, gepaart mit dem Wahrnehmungsvermögen, zum gestaltenden Formen führt.*

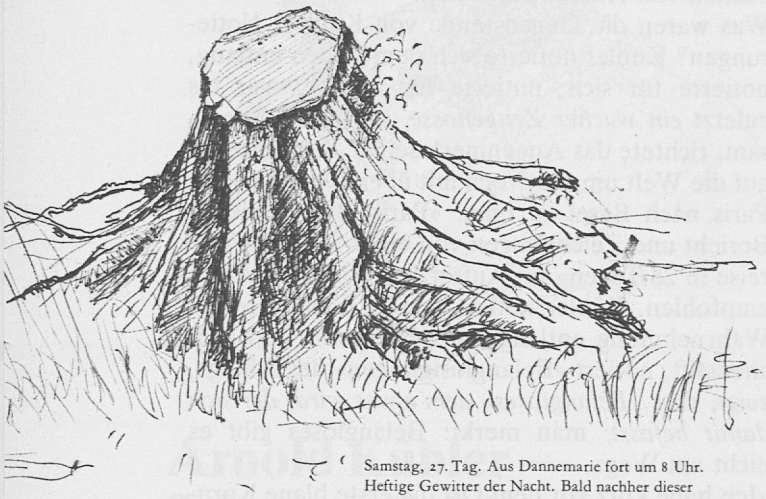
Kübler war vieles, bevor er zum Zeichner wurde: Er war Geologiestudent, Bildhauer, Schauspieler, Schriftsteller, Kabarettist, Redaktor; als Redaktor der Kunstzeitschrift «du» wurde er – auf Museumsbesuchen – zum Bildnotierer. Wie er dann zum Notierer der Wirklichkeit, also nicht der abgebildeten Welt, wurde, beschreibt er so: «Ganz nebenbei, nicht sehr beachtet, wuchs, gerufen von meiner ab- und nachzeichnenden Tätigkeit, das Vertrauen ins Können des eigenen Bleistifts... Aus den Erfahrungen des wiederholenden Zeichnens vor den Bildern schöpfte ich den Mut, mich vor das Wirkliche zu stellen. Zu Hilfe kam mir jenes eingeschlafene, neu erwachende kleine Geschick, das ich als Bildhauerlehrling mir zwei Jahrzehnte früher erworben hatte.» Wer weiss, was er kann, was er könnte, was schlummert? *Welcher Lehrer weiss, was in seinen Schülern schlummert? Der Lehrer sei Helfer beim Suchen von Ausdrucksformen.*

Was waren die Gegenstände von Küblers Notierungen? Kübler notierte sich dem Leben entlang, notierte für sich, notierte für andere, war bis zuletzt *ein wacher Zeitgenosse,* machte aufmerksam, richtete das Augenmerk seiner Zeitgenossen auf die Welt um sie. Noch mit über 70 ging er von Paris nach Basel zu Fuss. «Paris–Bâle à pied – Bericht und Zeichnungen von einer 500-km-Fussreise in 28 Tagen» sei Aufsatzlehrern zur Lektüre empfohlen. Kübler notiert seinem Gehen, seiner Wahrnehmung entlang mit Schreibstift und Zeichenstift, notiert «Belanglosigkeiten» des Alltags, *zeigt, dass «Belangloses» dem etwas wird, der sich damit befasst;* man merkt: Belangloses gibt es nicht am Weg:

«Ich habe kurz vor dem Ort die erste blaue Kornblume, Evas geliebtes Gewächs, an eines Ackers



Rand gefunden, habe ein Glas Wasser mir geben lassen, habe sie hineingesteckt, krabble nun am Wirtstisch ein Blättchen voll und lasse mir, wie die andern Alten, die ersten Erdbeeren geben.» – «Ich bin auf meinem Herweg kurz vor dem Ort an mehreren Aufbrüchen der Erde vorbeigekommen, habe das Gestein mir angeschaut, das viele Versteinerungsspuren zeigte... Ein neuer Untergrund tritt da zutage...»



Samstag, 27. Tag. Aus Dannemarie fort um 8 Uhr. Heftige Gewitter der Nacht. Bald nachher dieser Platanenstrunk am Wege, abermaliger betrüblicher Rest eines mächtigen Gefällten der technischen Zeit.

In Arnold Küblers Wohnung hatte es Tausende von Zeichnungen und Skizzen in Mappen, Stapeln, ein Gestell voll Skizzenbücher. Und eine kleine Anzahl hing an der Wand, eine private Wechselausstellung, die einen gerahmt, die anderen aufgesteckt, Zeichnungen, die Arnold Kübler wichtig waren. Da hing eine Zeichnung, die mich fesselte: eine Skizze des Geologiestudenten Arnold Kübler, entstanden vor über 60 Jahren. Das Blatt zeigt den Oberbauenstock: oben die schrägen Felsbänder, darunter Schutthalden in Weide übergehend. In der linken oberen Ecke des Blattes eine Felspartie, gezeichnet von anderer Hand. «Professor Heim hat mir vorgezeichnet, wie ich Fels zeichnen soll, man müsse den Fels vom Gras unterscheiden können.» Das Aufhängen dieser Zeichnung ist wie ein später Dank an den Geologielehrer, der im Geologiestudenten den Zeichner und Schauer zu entdecken versuchte. Ja, vielleicht hatte Albert Heim etwas gespürt bei Arnold Kübler, das diesem selber erst viel später aufgehen sollte. Ja, das könnte der Grund sein für eine lebenslange Dankbarkeit des Schülers gegenüber seinem Lehrer: *Der Lehrer hat im Schüler etwas entdeckt.*

Im Text erwähnte Bücher (alle vergriffen):
Öppi der Narr
Paris–Bâle à pied
Sage und schreibe
Zeichne, Antonio!
Im Artemis Verlag, Zürich, ist noch erhältlich:
A. Kübler, Zürich – erlebt, gezeichnet, erläutert

Wahrnehmungen (V)

Der Einzelgänger

Alois ist ein ausgesprochener Einzelgänger. Er findet in der Klasse keine Freunde. Er ist nicht eigentlich unbeliebt, die anderen haben sich um ihn bemüht, aber er bleibt alleine. Auf dem Pausenhof alleine, in der Bank alleine, auf dem Schulweg alleine. Er ist ordentlich gekleidet, eine gewisse Kargheit und Sparsamkeit kennzeichnen seine Schulsachen. Alois behandelt die anderen nicht direkt unfreundlich, doch manchmal kurz angebunden, vielleicht mürrisch. Nicht, dass er ausgeschlossen wird, aber die anderen verspotten ihn hin und wieder, er gilt manchmal als der komische Kauz. Er ist wortkarg, nie lustig.

Alois hat sehr strenge Eltern. Der Vater ist ein älterer Mann, war Primarschullehrer, hat spät geheiratet, eine streng religiöse Frau. Der Bub wuchs bei relativ alten Eltern auf, zusammen mit der Grossmutter, Mutter des Vaters. *Prinzipien* galten über dem Menschen, sehr streng angewandte Religiosität herrschte als Stimmung im Elternhaus. *Ängste* erlebt der Bub sehr viele, weil ihm die Grossmutter oft Geschichten erzählt, die ein schlimmes Ende nehmen für die Kinder, die nicht brav sind, für die Menschen, die nicht gut sind. Der Teufel kommt darin oft vor. Alois lebt also mit drei Erwachsenen, das Kindsein und kleinste «Vergehen» werden unnachgiebig, mitleidlos und mit stetem Hinweis auf das Jüngste Gericht geahndet.

Der Umgang zu Hause liess Alois sehr misstrauisch gegen andere Menschen werden. Schon früh verschloss er sich innerlich, passte sich an, weil alles andere aussichtslos war. Die Kindergärtnerin berichtet, dass er im Kindergarten zwar mitmachte, gefühlsmässig aber kaum beteiligt war, selten lachte, einen schwermütigen Eindruck machte und bereits im Alter von fünf Jahren kaum mehr etwas Kindliches hatte. Alois wurde durch seine Kindheitserlebnisse zum Einzelgänger. Er wittert überall Feindschaft, überall das strenge Urteil, scheint sich aber damit abgefunden zu haben und lebt ein kärgliches Leben.

Es besteht Gefahr, dass die Klasse den Einzelgänger als den komischen ansieht, weil er sich auf nichts einlässt. Manchmal wird er gefoppt, man spielt ihm Streiche, damit er sich aufregt. Der *Lehrer* darf sich von dieser Stimmung nicht anstecken lassen. Er muss dafür sorgen, den Einzelgänger bewusst zu integrieren, ihm eine ganz normale Rolle in der Klasse zuteilen. Falls eine Stimmung gegen ihn aufkommt, ist das mit der Klasse zu besprechen. Von sich aus wird der Einzelgänger kaum auf den Lehrer zugehen und auch keine Gefühle zeigen, wenn der Lehrer mit ihm spricht. Trotzdem kann es sein, dass der Lehrer die einzige Person in seinem Leben ist, die mit ihm spricht und die sich für ihn interessiert. Der Lehrer müsste ihm vermitteln, dass die Gemeinschaft etwas Schöneres ist als das Einzelgängertum, ihn immer wieder ermuntern, sich mit den anderen zusammenzutun. Seine wohlwollende Stellungnahme wird von der Klasse aufgenommen werden, und sie wird ihn gefühlsmässig annehmen. *Barbara Hug*

Was ist eine reformpädagogische Schule?

1. Die Schule sollte sich einer *pädozentrischen Haltung* verbunden fühlen. Die damit gemeinte Erziehung sollte stets die Würde des Kindes achten und sämtliche erzieherische Aktivitäten nach dessen Individualität und Persönlichkeit ausrichten.
2. Die Schule sollte eine *aktive Schule* sein. Je nach Gegebenheit sollte sie aus einer Pluralität von Unterrichtsformen (etwa: Unterrichtsgespräch, Gruppen- und Einzelarbeit, Formen des Projekts usw.) auswählen. Oberstes Ziel sollte dabei die Entfaltung der Eigenaktivität und -verantwortung des Schülers sein. Eine aktive Schule wird musisch-kreative Bildung und Körperausdruck als unverzichtbar ansehen.
3. Die Schule sollte eine *Erziehung des ganzen Menschen* anstreben. Neben die herkömmliche Betonung intellektueller Aspekte sollte eine zusätzliche Ausrichtung auf emotionale und soziale Aspekte treten.
4. Die Schule sollte sich über den Prozess der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus als Ort einer Lebensgemeinschaft verstehen. *Schule als Lebensgemeinschaft:* Das heisst auch, dass die das Schulleben bestimmenden Kommunikations- und Aktionsformen von Lehrern, Schülern und Eltern *gemeinsam* gestaltet werden.
5. Das Selbstverständnis der Schule sollte mit dem Leitsatz *«Par la vie – pour la vie»* vereinbar sein. Das hiermit gemeinte Lernen aus dem Leben für das Leben sollte sich im Unterrichtsgeschehen um den Anschluss an die Lebens- und Arbeitsumwelt bemühen und unter anderem eine Erweiterung des Lernraums über das Klassenzimmer hinaus auf die konkrete soziale Wirklichkeit ausserhalb anstreben.

Diese Grundsätze wurden aufgestellt vom *Institut für Bildungsforschung und Pädagogik des Auslands an der Universität Giessen* (Prof. Dr. Th. Klassen), das eine Dokumentation über die Reform- und Alternativschulen in ganz Europa plant.

Wissenschaft für die Praxis?

1. Frage: Sollten diese Grundsätze nicht für jede Schule gelten?

2. Frage: Warum sind denn unsere Schulen nicht so?

3. Frage: Was kann ich im Rahmen des Systems «nichtsdestotrotz» verwirklichen?

4. Frage: Ist etwa doch der Lehrer die eigentliche Schulreform?

5. Frage: Bin ich persönlich engagiert in dieser Sache und was unternimmt meine Berufsorganisation?

J.

Verbesserte Reallehrerbildung

1. Gesamtschweizerisches Modell in weiter Sicht

Lehrer der Oberstufe der Volksschule haben *spezifische Aufgaben* im Bereich der Stoffvermittlung und der pädagogischen Führung:

- Der Heranwachsende bewegt sich in einer kritischen (d.h. entscheidenden, entscheidungsvollen) Phase seiner Entwicklung (Loslösung, Übernahme von vermehrter Eigenverantwortung, Identitätsprobleme, Erfahrung der gesellschaftlichen Wirklichkeit u.a.m.) und bedarf taktvoller, wahrnehmender und vor-sichtiger Führung zur Mündigkeit. Er braucht eine engagierte und kompetente Lehrerpersönlichkeit.
- Der Unterricht muss Hilfe leisten in der Selbstfindung, in der Berufsfindung, er muss vorbereiten auf den Übertritt in neue Lebensräume, muss zeitgemäss qualifizieren, muss Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen fördern.

Unser Schulsystem hat seit rund 150 Jahren einen Teil der Volks-Schüler ausgewählt und in besonderen Zügen für bestimmte «höhere» Berufe oder für den Besuch der Mittelschule spezifisch vorbereitet. *Diese Selektionsstruktur der Schule wird trotz aller Integrationsbestrebungen und Minireformen (z.B. AVO-Versuche im Kanton Zürich, Manuel-Schule in Bern) noch lange so bleiben;* wichtig ist aber, dass jene, die die Selektionshürde nicht überspringen, ebenso gezielt und effizient gefördert werden.

Die *Sekundarstufe I* (Oberstufe der Volksschule) steht denn auch in vielen Kantonen seit langem zur Diskussion; Reformansätze bestehen, und nicht wenige sind ausserhalb des offiziellen staatlichen Schulsystems überzeugend verwirklicht worden; die «eigentliche» Grundsatzdiskussion ist aber noch keineswegs abgeschlossen und ist auch längst nicht so intensiv geführt worden, wie dies für die Primarschule (SIPRI-Projekt) der Fall ist. *Fest steht immerhin, dass der Lehrer der Sekundarstufe für seinen Auftrag zusätzlich qualifiziert sein muss.* Vor kurzem hat die interkantonale Begutachtung von Vorschlägen einer EDK-Arbeitsgruppe über «Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I» (Prospektive Überlegungen zur Koordination und Verbesserung der Lehrerbildung in der Schweiz) begonnen. Das vorgeschlagene Modell, prospektiv für das Jahr 2020 etwa gedacht, setzt ein Primarlehrerdiplom (gemäss LEMO-Empfehlungen) oder einen anerkannten Maturitätsausweis voraus. Die «Professionalisierung» soll dann für alle Kategorien der Sekundarstufe I (z.B. für Lehrer an der Realschule, Lehrer an der Sekundarschule oder der Bezirksschule) *gleichwertig* erfolgen, und zwar hinsichtlich Aufnahmebedingungen, Ausbildungsdauer (drei

Jahre), Anforderungen im Ausbildungsgang und Abschlussqualifikationen, jedoch *typenspezifisch* im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse der differenzierten Züge. *Ausbildungsort* soll ein gemeinsames Institut zur Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I sein, angesiedelt an bestehenden Universitäten (mit Mitsprachemöglichkeit für die Nichthochschulkantone), immerhin mit starker *Dezentralisation der berufspraktischen Ausbildung*. Die an einem solchen Institut erworbenen Diplome sollten interkantonal gelten, die Anstellungsbedingungen wären anzugleichen. Erste Stellungnahmen zu diesem Prospektivmodell zeigen, dass in vielen Kantonen (u.a. BE, AG, SO) einschneidende Strukturänderungen erforderlich wären, was erfahrungsgemäss schwer durchzusetzen ist.

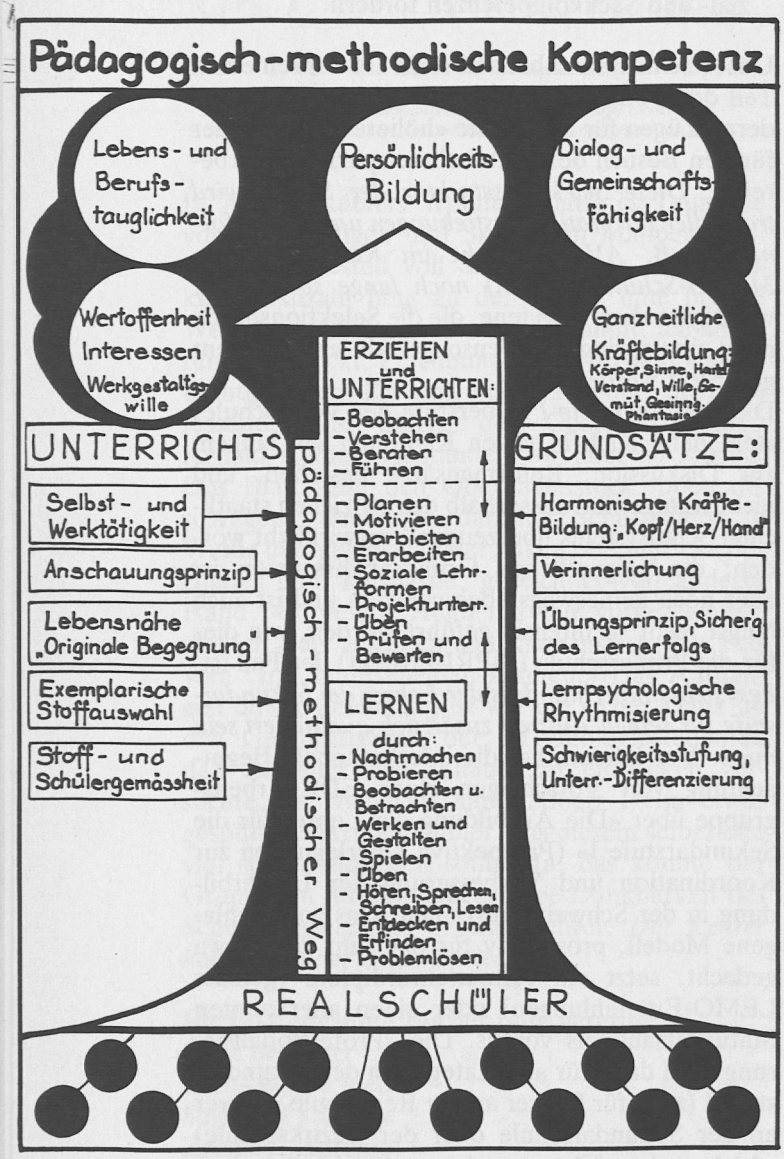
2. Fortschrittliche regionale Lösung und ein Markstein in der IEDK-Bildungspolitik

Seit 1970 wurde in der *Innerschweiz* eine *berufsbegleitende Ausbildung der Reallehrer* durchgeführt, und zwar unter der Verantwortung der Interkantonalen Oberstufenkonferenz. Insgesamt 518 Reallehrer haben diese stufenspezifische Weiterbildung, die 34 Kurswochen während vier Jahren umfasste, absolviert. Nun ist auch diese keineswegs gering geschätzte Qualifikationsmöglichkeit abgelöst worden durch ein *«professionelleres» Curriculum:*

Am 17. Oktober wurde in Luzern das 1. Schuljahr der neuen Zentralschweizerischen Reallehrerausbildung eröffnet. Nach längeren Vorbereitungsarbeiten haben die Kantone LU, UR, SZ, OW, NW und ZG im August 1982 eine Vereinbarung getroffen, die die Führung der neuen Ausbildungsstätte regelt (inkl. Verteilungsschlüssel für Betriebskosten). Dieses politische Gemeinschaftswerk der Innerschweizer Kantone darf füglich als *«Markstein in der Bildungspolitik der Innerschweiz»* (Dr. W. Gut) bezeichnet werden.

17 Studenten (wovon leider nur eine einzige Studentin) haben ihre *zwei Jahre dauernde Vollzeitausbildung* begonnen; diese wird durch ein drittes, sogenanntes *Berufseinführungsjahr* abgeschlossen. Ziel der Innerschweizer Reallehrerausbildung ist der «Allrounder», also ein *Klassenlehrer,* der seine Schüler in möglichst allen Fächern unterrichten und führen kann und über Erfahrung der Arbeits- und Berufswelt verfügt. *Als Rektor der neuen Ausbildungsstätte wirkt Paul Rohner,* der bisher als fachlicher Leiter der IOK-Reallehrerausbildung tätig war und mit den Problemen bestens vertraut ist. Über 50 Mitarbeiter (Dozenten, Praxislehrer und Kursleiter) unterstützen ihn in dem gesetzten Auftrag, Reallehrer für den bildenden und persönlichkeitsfördernden Umgang mit jungen Menschen zu befähigen. Das Innerschweizer Modell* entspricht in wichtigen Punkten dem Prospektivmodell der EDK-Arbeitsgruppe; nicht erfüllbar ist allerdings die Forderung, ein der Universität angegliedertes Institut zu sein. Dafür besteht von der Ausbildungsstätte (Schulhaus Sentimatt) und ihrem genius loci her eine ebenso notwendige und hoch zu wertende *«Nähe» zu angehenden Berufsleuten,* da in der Sentimatt Kurse für Lehrlinge und für Lehrmeister der verschiedensten Branchen durchgeführt werden und auch künftige «Kommilitonen» im pädagogisch-didaktischen Feld (Sekundarlehrer sowie Hilfs- und Sonderschullehrer) am selben Ort ausgebildet werden. An praxisorientierten Querverbindungen sowie an Möglichkeiten zu kollegialer Solidarität und einem Abbau hierarchischer Strukturen sollte es somit nicht fehlen!

Wir wünschen der neuen Zentralschweizer Lehrerbildung nach ihrem erfreulichen Beginn eine ebenso befriedigende Verwirklichung der besonnen und ideal gesetzten Ziele. *Leonhard Jost*



Bildungsgrundsätze nicht nur für Realschüler und ihre Lehrer

** Interessenten erhalten eine ausführliche Darstellung (28 Seiten) beim Rektorat, Dammstrasse 6, 6003 Luzern (Telefon 041 22 31 28).*

Arbeit als menschenbildende Kraft

Arbeit als menschenbildende Kraft? Viel öfter hört und liest man das Gegenteil: Arbeit mache krank, sie hemme, ja verunmögliche die Entfaltung des Menschen. Der nachfolgende Bericht zeigt eine anthropologische Sinngebung der Arbeit durch bildenden Unterricht. J.

Die *Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern* hat ihre 38. Studien- und Übungswoche (9. bis 15. Oktober 1983) unter das Thema «Arbeit als menschenbildende Kraft» gestellt, weil unsere Beziehung zur Arbeit in verschiedener Hinsicht problematisch geworden ist. Sie wurde dies durch den vielfältigen Missbrauch und da und dort auch durch die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft; in neuerer Zeit ebenfalls durch die immer weiter überhandnehmende Arbeitslosigkeit. Überdies hat sich die Arbeit, die heute von der Mehrzahl der Menschen zu leisten ist, durch die Mechanisierung und Automatisierung so verändert, dass man kaum noch von menschlich bildenden Werten sprechen kann.

Egoismus als Antrieb zur Arbeit

Und dort, wo die Arbeitsverhältnisse es gestatten würden, weiterhin solche Werte zu pflegen, ist man oft mehr dem persönlichen *Egoismus* und kaum *menschenbildenden Kräften* verpflichtet. Man arbeitet in erster Linie, um Karriere zu machen, um Wohlstand, Reichtum und dadurch in irgendeiner Weise Macht zu erlangen. Der Wille zur Macht muss aber zum Missbrauch und zur *Entwürdigung der Arbeit* führen. Er zwingt uns in seinen extremsten Formen in Entscheidungen hinein, die uns mit Krieg und Vernichtung bedrohen. Helmut GOLLWITZER, der Berliner Theologe und Exponent der deutschen Friedensbewegung, schreibt in seiner Broschüre *«Frieden 2000»* (Kaiser Verlag 1982), dass heute über die ganze Erde hinweg in der Forschung 400 000 und in den Fabriken 400 000 000 Menschen für die ins Grauenhafte gesteigerte Kriegsindustrie arbeiten. Dazu kommt die Tatsache, dass man diesem Zustand nicht anders zu begegnen weiss, als immer noch mehr menschliche Arbeitskraft in den Dienst der Vernichtung zu stellen.

Fragwürdigkeit der Noten

In gewisser, wenn auch kaum durchschauter Weise, fängt diese verheerende Dienstleistung der menschlichen Arbeitskraft schon in der *Schule* an, wo Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis durch Noten aufgestachelt werden. Seit Jahrzehnten schreibt und redet man darüber, dass die Noten verschwinden sollten und die *Bereitschaft zur Arbeit aus menschlicheren Motiven heraus* angeregt werden müsste. Obwohl man einsieht, wie wichtig es wäre, den Arbeitswillen durch Freude und durch Interesse an der Arbeit selbst zu wecken, wagt man es nicht, auf die Noten zu verzichten. Man glaubt den zu befürchtenden Leistungsabfall nicht verantworten zu können. Da stellt sich aber die Frage: Gibt es wirklich keine andern Beweggründe zu tüchtiger Arbeit als die den Ehrgeiz befriedigende gute Note? Obwohl es in vielen Fällen so ist, glauben wir, dass es nicht so sein müsste und auch nicht so wäre, wenn wir es verstünden, den schon in den ersten Lebensjahren auftretenden *Betätigungsdrang des Kindes in richtige Bahnen zu lenken.*

Kindlicher Betätigungsdrang

Das wie eine frische Quelle aus dem Kind herausbrechende Bedürfnis, tätig zu sein, zeugt davon, dass es aus den tiefen Gründen seines Wesens nach Betätigung, nach Arbeit verlangt (vgl. Goethe: «Tätig zu sein ist des Menschen vornehmste Bestimmung»). Dieses Bedürfnis nach Betätigung tritt vor allem durch die aus dem Willen heraus wirkende Nachahmung in Erscheinung. Es genügt dem kleinen Kinde nicht, das, was in seiner Umwelt geschieht, nur wahrzunehmen. In ihm lebt ein tief verwurzeltes Bedürfnis, das Wahrgenommene in die nachahmende Betätigung hereinzuholen. Das ist die intensivste Wahrnehmungsweise: *eine Sache nicht nur zu sehen und zu hören, sondern sie zu tun.* Dieses spontane Verlangen, alles möglichst aus dem Tun heraus erleben zu können, ist die beste Voraussetzung, einen bejahenden Willen für die Arbeit anzubahnen.

Arbeit im frühen Kindesalter

Wir müssen dem Kind nur Gelegenheit bieten, in seiner Umgebung sinnvolle Arbeit erleben zu können. Dann wird es sie auch in seine Nachahmung aufnehmen wollen. Das wird je nach Umständen entweder in mehr spielerischer Weise geschehen, oder wir werden bemerken, dass *das Kind nicht nur spielen, sondern, gleich den Erwachsenen, auch eine Arbeit leisten möchte.* Diesem Willen zur Arbeit müsste mehr Beachtung geschenkt werden, weil Arbeit auch schon in der frühen Kindheit als eines der besten Erziehungsmittel eine gute Wirkung hat, auf welche man später in der Schule angewiesen ist. Nun kann man mit Recht sagen, seit sich die Arbeit weitgehend aus der Familien- und Dorfgemeinschaft hinter die Fabrikmauern und Bürofassaden zurückgezogen habe, sei es für das Kind schwieriger geworden, sie auch wirklich kennenzulernen. Es erlebt in unserer Konsumgesellschaft nicht mehr, wie die Gebrauchsgüter des Lebens *entstehen,* sondern nur noch, wie man sie *verbraucht.*

Lähmung des Willens

Dieses einseitige Konsumieren und Verbrauchen von Gütern, zu deren Entstehung man nicht die geringste Beziehung hat, muss sich lähmend auf den Willen auswirken. *Die Lähmung wird um so grösser, je mehr das Kind auch die Erlebnisinhalte weitgehend nicht mehr aus dem Leben selber, sondern vom Bildschirm bezieht.* Das hat im Hinblick auf sein naturhaftes Bedürfnis, die Welt, in die es hineingeboren wurde, möglichst elementar und ursprünglich erleben zu können, nachteilige Wirkungen. Prof. PORTMANN hat während Jahrzehnten mit grossem Nachdruck darauf verwiesen, wie wichtig es wäre, unsern Kindern die Möglichkeit zu bieten, in primäre, originale Erlebnisse hineinzuwachsen, um sich in der Welt kräftig verwurzeln zu können. Die Flut von Eindrücken auf dem Bildschirm und die immer abstrakter werdende Umwelt unserer Kinder erschweren aber die Verwurzelung und lassen kein in tieferen Schichten verankertes und nach vielen Seiten gesichertes Lebensgefühl entstehen. Dieser Situation sind die Kinder der zivilisierten Völker über die ganze Erde hinweg mehr oder weniger ausgesetzt. Das veranlasst uns *zu fragen, wie das Erleben der Arbeit wieder vermehrt in die allernächste Umgebung des Kindes hereingebracht werden könnte.* Selbst wenn die Möglichkeiten in unseren allzu

engen Mietwohnungen beschränkt sind, bietet zum Beispiel die Küche eine gute Gelegenheit, das Kind bei mancher Arbeit mithelfen zu lassen. Da können seine Sinne in beeindruckender Weise angesprochen und seine Bedürfnisse zur Betätigung angeregt und weitgehend befriedigt werden. Wenn man nicht allzu peinlich auf Perfektion bedacht ist, können die Kinder in vielfältiger Weise Hand anlegen und sich in mancher Beziehung bildender und beglückender Erlebnisse erfreuen. *Bildend* ist selbst die unscheinbarste Arbeit allein schon dadurch, dass sich das Kind auf sie ausrichten und einstellen muss und nicht allzu einseitig nur seinen Wünschen und Neigungen leben kann. Dadurch wirkt eine ordnende, formende Kraft in sein seelisches Gefüge und in sein infolge Verwöhnung oft recht labiles Verhalten hinein.

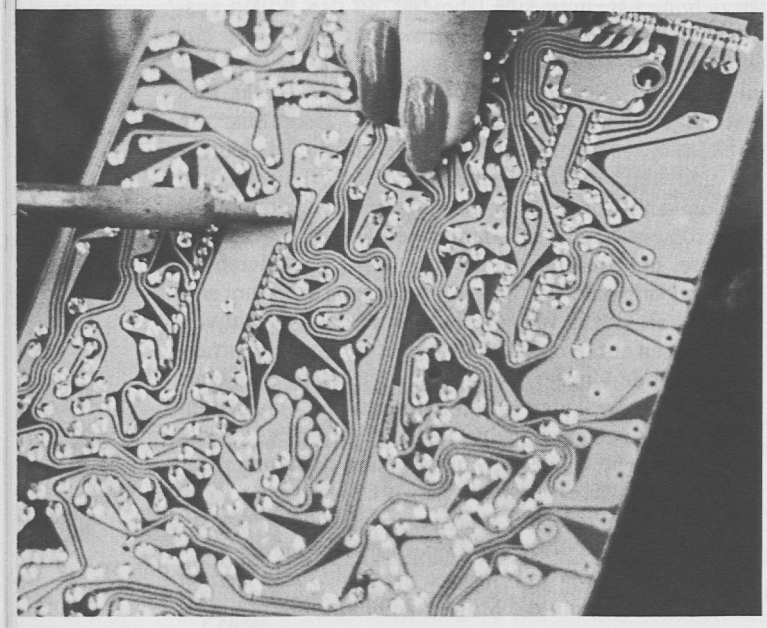
Arbeit als Lern- und Bildungsprozess

Von dieser Labilität ist nichts zu bemerken, wenn das Kind in seine ersten Lernprozesse hineinwächst, die schon im ersten Lebensjahr mit grosser Intensität beginnen. Besonders beeindruckend ist sein unermüdliches, immer wieder neu ansetzendes Bemühen, sich in die Bewältigung der Senkrechten emporzuarbeiten, um dann stehen, gehen und mit den zu vielfältigem Gebrauch befreiten Händen zugreifen zu können. Aber auch zur Zeit des Zahnwechsels, in der sich die Intelligenzkräfte aus der Gebundenheit an den Leib zu befreien beginnen, ist eine elementare, jetzt mehr nach innen gewendete Bereitschaft zum Lernen zu beobachten.

In ähnlicher Weise wie während der ersten sieben Jahre der Leib des Kindes zu einem brauchbaren Werkzeug von Seele und Geist ausgestaltet und durchstrukturiert wird, muss nun die Seele ihre Entfaltung und Ausgestaltung finden.

Entfaltung der Seele

Das geschieht am besten, wenn sie in ansprechender Weise angeregt und in Bewegung versetzt wird. Wie die Saiten eines Instrumentes nur durch Schwingungen zum Erklingen gebracht werden, kann auch die Seele ihre Entfaltung nur durch Beschwingtheit finden. Damit diese Beschwingtheit zustande kommt, muss der im Kinde so tief verwurzelte Bewegungsdrang sich allmählich verinnerlichen können.



Formenzeichnen

Unter anderem geschieht dies dadurch, dass zum Beispiel im Formenzeichnen der kindliche Bewegungsdrang durch die angestrebte Form in bestimmte Richtungen gelenkt wird. Auf diese Weise erhalten die durch äussere Motorik mehr oder weniger zufälligen Bewegungen einen *Impuls, der zur Form, zur Gestaltung, zur Vermenschlichung führt.* Von Vermenschlichung darf in bezug auf Form deshalb gesprochen werden, weil diese als Ausdruck des Geistes bezeichnet wird. Ich erinnere an KANDINSKY, der 1910 in seinem berühmt gewordenen Buch «Das Geistige in der Kunst» schreibt: *«Die Form, selbst wenn sie ganz abstrakt ist und einer geometrischen gleicht, hat ihren inneren Klang, ist ein geistiges Wesen mit Eigenschaften.»* KLEE geht so weit, dass er sagt, wem sich die Form zu erschliessen beginne, den lasse sie hineinschauen in die Werkstatt der Schöpfung. Um das Kind allmählich etwas von der Werkstatt der Schöpfung ahnen zu lassen, bemüht man sich vom ersten Schultag an, die Formelemente so zu üben, dass sie immer tiefer in sein Formempfinden und Formerfühlen hineinwachsen.

Malen

Auch das Malen soll nicht einem äusseren Zweck, sondern der Vertiefung und Ausweitung der allmählich sich entfaltenden Seele dienen. Wenn die Farben aus breitem Pinsel über grosse Flächen dahinfliessen und in leichtem oder kräftigem Auftrag ihre Nuancierung erfahren, beginnt der Atem des Kindes freier zu strömen und seine bewegte Seele kräftiger zu fühlen. Was durch das freie Fliessen der Farben, ihre gegenseitigen Bewegungen und Durchdringungen, ihre Verdichtungen und Aufhellungen im Kinde bewirkt wird, vertieft die Erlebnisfähigkeit und die Kraft der Hingabe seiner Seele.

Sprachunterricht

Im Sprachunterricht sollen nicht das Erlernen des Lesens und die möglichst frühe Beherrschung von Orthographie und Grammatik im Vordergrund stehen. Das Hauptgewicht möchte in den ersten Schuljahren auf die menschlich bildende Wirkung eines vertieften Erlebens der Sprache gelegt werden. Dazu bietet das sorgfältig erwogene, aus dem Geist der Märchen, Fabeln und Legenden heraus empfundene *Erzählen* eine schöne Gelegenheit. Auch die sprachlichen Kostbarkeiten der Kinderverse und die Rhythmen und Reime von vokalischen und konsonantischen *Sprechversen* vermögen neben sinnigen Gedichten und Prosatexten die kindliche Seele zu erquicken. Je mehr die Sprache dem Kind in dieser Weise zum Erlebnis gebracht wird, um so mehr erwacht in ihm die Möglichkeit, die in ihr gestaltete Vielfalt der Welt und des Lebens in sich aufzunehmen. Sie vermittelt ihm, was über ihren blossen Informationsgehalt hinausgeht und sie in ihren tieferen Schichten, wie HERDER sagt, zur Schatzkammer der menschlichen Seele und des menschlichen Geistes macht.

Rechenunterricht

Auch im Rechnen, das im alltäglichen Leben nicht gerade als menschenbildende Kraft betrachtet wird, fragen wir nach menschenbildenden Wirkungen, die über den äusseren Nutzen hinausgehen. Dass solche vorhanden sind, geht schon aus den allerersten Neigungen des Kindes zum Rechnen hervor. Sie zeigen sich

zum Beispiel im Bedürfnis, *Ordnung in eine ungeordnete Menge hineinzubringen.* Es werden Reihen gebildet, die in verschiedener Weise eine Gliederung erfahren oder als freies Spiel von regelmässig angeordneten Figuren erscheinen. Dadurch kommt eine gewisse Klarheit und Überschaubarkeit zustande, was bereits als Vorstufe zum Rechnen betrachtet werden kann. Dieses Verlangen nach Klarheit und Überschaubarkeit ist auch im Zählen zu beobachten, welches eine ordnende, von innen nach aussen wirkende, vorwiegend im Willen verhaftete, aber auch schon in anfänglicher Weise denkende Betätigung ist. Wenn wir aus der rhythmischen Gliederung allmählich das Rechnen herauswachsen lassen, zeigt sich mit aller Deutlichkeit, wie es ordnend und klärend auf das kindliche Seelenleben wirkt. Je mehr wir diese mathematisierende Betätigung *üben,* desto weniger wird das seelische Gefüge des Kindes und später auch des Erwachsenen chaotisierenden und verwirrenden Wirkungen verfallen.

Schreiben und Lesen

Die Forderung, alles Lernen soweit als möglich aus Arbeitsprozessen herauswachsen zu lassen, lässt sich in überzeugender Weise im Schreiben- und Lesenlernen verwirklichen. Die Buchstaben werden nicht als fertige, festgelegte Gebilde in lehrhafter Weise den konventionellen Schriftformen nachgebildet. Man will sie *aus der Gestaltungskraft des Kindes entstehen lassen* und bemüht sich, sie aus den Formelementen aufzubauen, wie sie im Formenzeichnen geübt werden. Man kann sie aber auch aus der Gebärdensprache der Eurythmie ableiten oder aus Bildern, welche das Wesen des Lautes und des entsprechenden Buchstabens zu veranschaulichen vermögen.

Die *Fähigkeit des Lesens* wird nicht aus einem intellektuellen Üben der Lesetechnik, sondern aus dem in handgreiflichen Prozessen verlaufenden Schreiben heraus gewonnen. Wenn das Kind das Lesen an Texten übt, die es selber geschrieben hat, bewegt es sich weniger im Abstrakten, sondern ist auch mit dem im Schreiben betätigten Willen verbunden.

Unterrichtsgestaltung auf der Mittel- und Oberstufe

In ähnlicher Weise, wie wir uns im Unterricht der ersten Schuljahre in sämtlichen Fächern um die Entfaltung menschenbildender Kräfte bemühen, versuchen wir im gesamten Unterricht über alle Altersstufen hinweg zu wirken. Da es der zur Verfügung stehende Raum nicht gestattet, auf die einzelnen Lehrstoffe der Mittel- und Oberstufe einzugehen, sei andeutungsweise auf einige *Richtlinien* verwiesen:

Dem im 9. bis 10. Altersjahr abklingenden ganzheitlichen Erleben und dem gleichzeitig bewusster und differenzierter werdenden Realitätsbezug versucht man Rechnung zu tragen. In einer dem Schüler angemessenen Weise werden der Hausbau und der ganze Werdegang vom Korn zum Brot nicht nur belehrend, sondern so weit als möglich in konkreten Arbeitsprozessen in den Unterricht einbezogen. Auch die im 4. und 5. Schuljahr sich anschliessende Menschen-, Tier- und Pflanzenkunde ermöglichen dem Kind, seine Umwelt intensiver zu erleben. Dabei ist man bestrebt, neben der äusseren Erscheinung der vielen Fakten durch eine bildhaft künstlerische Gestaltung des Unterrichts die Schüler auch die im Werden aller Dinge wirkenden Kräfte ahnen zu lassen. Dieser Gesichtspunkt des Werdens spielt auch für das Erwachen zu den in der Geschichte waltenden Kräften eine Rolle. Die auf der Mittelstufe zu behandelnde nordische und griechische Mythologie und eine kurze Begegnung mit den alten Kulturen bilden eine Vorbereitung dazu.

Auf der Oberstufe werden in der Physik und Chemie anhand von Versuchen und Experimenten die exakte Beobachtung und das sich an die Beobachtung anschliessende Denken geübt. Der Schulung eines objektiven, im Schüler selbst verankerten Denkens wird in unserer so sehr zur Manipulation neigenden Zeit grosse Beachtung geschenkt. Wie das Kind in den ersten sieben Jahren vorwiegend aus dem *Wollen,* in der Zeit vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife aus dem *Fühlen* heraus lebt und lernt, müsste in der Zeit der Verselbständigung und Reifung die Heranbildung eines *eigenständigen Denkens* im Vordergrund stehen. Auch

der Bearbeitung von Holz, Metall und Stein kommt im Hinblick auf handwerkliches und künstlerisches Gestalten eine grosse Bedeutung zu, und zwar nicht in erster Linie in berufsbildender, sondern in menschenbildender Hinsicht. Durch einen solchen Unterricht wird das ästhetische Empfindungs- und Urteilsvermögen nicht einseitig durch Betrachtung und Belehrung erworben, sondern in handwerklich-künstlerischen Gestaltungsprozessen geübt. Ebenfalls das Singen und Musizieren wie das Theaterspielen können menschenbildende Kräfte zur Entfaltung bringen, die über alle Belehrungen und alles Wissen hinaus eine übende Betätigung des Schülers erfordern.

Mensch und Kunst

Wir können noch so begabte und erfolgreiche Lehrer sein, menschlich bildend wirkt in unserem Unterricht nur, was wir in uns selber auf die Stufe wahrer Menschlichkeit emporzubilden vermögen. Das erinnert an NOVALIS, der sagt, dass *der Mensch nur durch den Menschen Mensch werden könne.* Dazu kommt ein Wort, das Rudolf STEINER 1919 zur Eröffnung der ersten Waldorfschule in Stuttgart gesprochen hat: «Alles, was wir künstlerisch vollbringen können, wird doch erst ein Höchstes, wenn wir es einlaufen lassen können in die höchste Kunst, in der uns nicht totes Kunstmaterial wie Ton und Farbe übergeben ist, sondern in der uns unvollendet der lebendige Mensch übergeben ist.»

Weil in der Kunst *das höchste Ziel nicht die Kunst, sondern der durch sie zu wahrer Menschlichkeit emporgehobene Mensch* wäre, spielt sie in der Pädagogik Rudolf Steiners eine so wichtige Rolle. Deshalb wurde auch mehr als die Hälfte der an der Tagung zur Verfügung stehenden Zeit auf künstlerische Übungskurse verwendet. Dabei war zu erleben, dass das in allem künstlerischen Gestalten geforderte Einfühlungsvermögen, das ganzheitliche Erfassen von Zusammenhängen und die in der Fantasie waltenden schöpferischen Kräfte näher an das Kind heranführen als ein in wissenschaftlicher Analyse verlaufendes Bemühen.

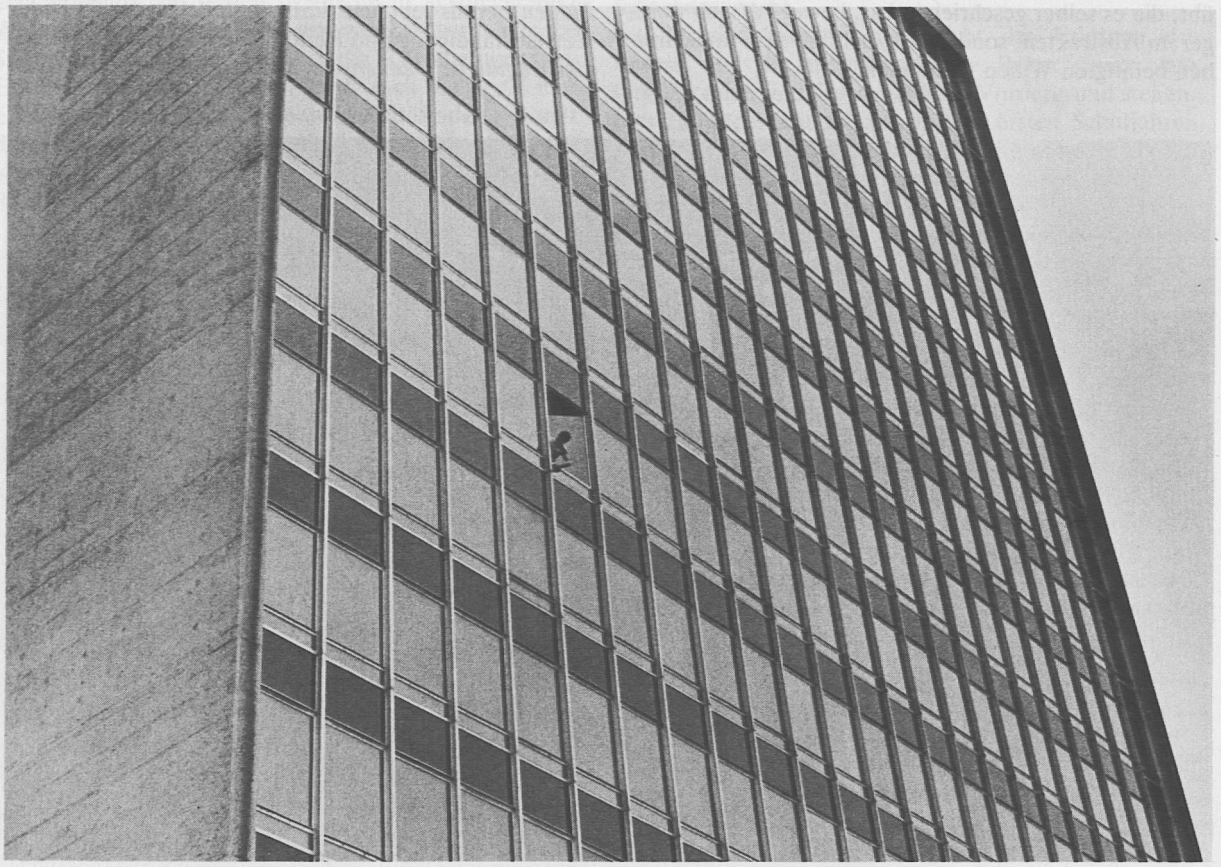
Arbeit im Dienste der Menschlichkeit

Zum Schluss sei daran erinnert, dass wir *der Arbeit ihre wahre Würde nur dann verleihen, wenn sie nicht für uns selber, sondern für andere getan wird.* Dies erinnert an ein Wort, das vor nahezu 2000 Jahren zu den Menschen gesprochen wurde: «Was ihr einem dieser Geringsten getan, das habt ihr mir getan.» Aber das Wort ist Wort geblieben. Es ist, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht Mensch geworden. Wenn aber Worte nicht zum Leben erwachen, können sie nichts bewirken. Sie werden, wie einmal PESTALOZZI sagte, «tot lassen, was Tote an ihren eigenen Tod ankleben». –

Schule der Menschenbildung

Durch alles, was wir im Verlauf der Tagung gearbeitet haben, versuchten wir nach allen Seiten wacher zu werden, *zu menschenbildenden Kräften aufzuwachen, um dann auch die Schüler aufwecken zu können.* Dabei wurde uns bewusst, dass wir Lehrer Privilegierte sind, weil wir mit der Arbeit, die wir an uns selber und an unseren Schülern zu leisten haben, auf das wohl höchste Ziel im Leben eines Menschen, auf seine Menschlichkeit ausgerichtet sind.

Man wird vielleicht einwenden, das sei eine in allzu idealistische Höhen verstiegene Deutung des Lehrerberufs. Die Realität sei anders. Die Aufgaben seien in vielen Fällen so schwer geworden, dass man sie oft kaum zu bewältigen vermöge. Das soll nicht bestritten werden. Im Gegenteil: Gerade weil die Schwierigkeiten grösser geworden sind und unsere Schule einen Beitrag zur Rettung der Zukunft zu leisten hätte, muss sie sich auf menschenbildende Kräfte besinnen. *Ernst Bühler*



Pestalozzianum

2. Februar 1984 80. Jahrgang
Nummer 1

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Pestalozzi-Forschung in Japan

Von Yasuhiko Shimoyamada

Vorbemerkung der Redaktion:
In Nr. 4 unserer Mitteilungen vom 13. Oktober 1983 veröffentlichten wir eine Studie von Prof. Shimoyamada über Pestalozzi-Forschung in Japan. Heute folgt, vom gleichen Autor, eine Fortsetzung seines Berichtes, in welchem Hinweise enthalten sind, auf die langjährigen Bemühungen japanischer Gelehrter um Verständnis und Verbreitung pestalozzischen Gedankengutes, aber auch auf die damit verbundenen Schwierigkeiten.

2. Teil

Schon letztes Jahr habe ich eine Abhandlung über die Pestalozzi-Forschung in Japan geschrieben. Dabei habe ich mich vor allem mit den Studien von Dr. R. Osada, einem Spezialisten der japanischen Pestalozziforschung, über Pestalozzis Erziehungslehre befasst.
Anschliessend möchte ich das Werk von Dr. M. Fukushima (1889 bis 1976), der ebenfalls ein grosser japanischer Pestalozzi-Forscher war, erläutern.

I
Dr. M. Fukushimas Pestalozzi-Forschung

Fukushimas repräsentatives Buch «Studium der Grundlehre von Pestalozzis Pädagogik» (1934, Verlag Meguro, Tokio) war seine Doktorarbeit an der Universität Kyoto, während Dr. R. Osadas Buch «Pestalozzis Pädagogik» (1952, Iwanami-Verlag, Tokio) seine Doktorarbeit an der Universität Tokio war. Deshalb ist Fukushimas «Studium der Grundlehre von Pestalozzis Pädagogik» ein ideales Werk, um es mit jenem von Osada zu vergleichen.
Fukushimas Inhaltsverzeichnis lautet wie folgt:

Studium der Grundlehre von Pestalozzis Pädagogik

I. Pestalozzis Naturanschauung und seine Idee der Erziehungslehre

Erstes Kapitel:
Wahrheit und Natur

Zweites Kapitel:
Anschauung der ursprünglichen Natur

Drittes Kapitel:
Gott und Naturanschauung

Viertes Kapitel:
Erziehung durch die Natur

II. Pestalozzis Sozialanschauung und seine Idee der Erziehungslehre

Erstes Kapitel:
Familie als Grundlage der Erziehung
1. Kernpunkt der Naturanschauung
2. Betrachtung der Geschichte der Erziehung
3. Formen der Familie
4. Geist der Familie
5. Bedeutung der Mutterliebe

Zweites Kapitel:
Sozialzustände
1. Ego-Problem
2. Elemente des Soziallebens
3. Soziale Zustände

Prof. Yasuhiko Shimoyamada

4. Soziales Ich
5. Innere Elemente der Sozialverbindungen
6. Realität des sozialen Ichs
7. Wesen der Moral und Ideal des Staates und der Gesellschaft

Fukushima analysiert die Natur- und Sozialanschauung in Pestalozzis Lehre. Deshalb werde ich erläutern, was seine Interpretationen sind und inwiefern sein Verständnis problematisch ist.
Im ersten Teil seines Buches über die Naturanschauung und die Idee der Erziehungslehre versucht Fukushima die Denkformen der «Abendstunde» und der «Nachforschungen» zu interpretieren.
Fukushima erklärt, dass Wahrheit in erster Linie in der nächsten Be-

ziehung der Menschen verstanden werden muss.[1] Die nächste Beziehung ist diejenige der Familie, besonders zwischen Eltern und Kind. Deshalb erklärt er auch die Familie als Grundlage der Erziehung.[2] Wir können von Fukushima insofern viel lernen.

In den «Formen der Familie» schreibt Fukushima, dass Elternsinn und Kindersinn jedenfalls die entscheidenden Elemente der Beziehungen in der Familie sind.[3] Er schreibt weiter, dass Elternsinn und Kindersinn aus dem christlichen Glauben entstehen.[4] Endlich schreibt er, dass Pestalozzi eine humanistische Religion hat: «Pestalozzis Religion hat eine Grenze, so wie der christliche Glaube, deshalb ist Pestalozzis Religion eine humanistische Religion.»[5] «Tatsächlich führt Kindersinn zu Liebe, Vertrauen, Dankbarkeit und Gehorsam, aber Kindersinn hat keine tiefe Selbstkritik.»[6]

Ich schreibe meine Meinung darüber später, ob Pestalozzis Religion wirklich eine humanistische Religion ist oder nicht.

Fukushima schreibt in «Geist der Familie» auch folgendes: «Die Formen der Familie bestimmen den Geist der Familie.»[7] «Der Geist ist die Beziehung zwischen Elternsinn und Kindessinn. Der Kindessinn entsteht, wo Religionsselbstbewusstsein entsteht. Religions-Selbstbewusstsein ist für uns also Kindessinn und auch der Ausgangspunkt der Erziehung...»[8] Trotzdem schreibt Fukushima auch hier, dass Pestalozzis Religion humanistisch ist[9] und auch, dass Pestalozzis Gott nicht der transzendente Gott ist, sondern ein Gott, der für den Menschen in seinem Leben erfahrbar ist.[10] Diese Meinung ist Dr. Fukushimas Grenze und auch sein Problem, denke ich.

II
Das Problem von Fukushimas Verständnis der Religion Pestalozzis

Fukushimas Buch «Pestalozzi» erschien 1947, also sofort nach dem Zweiten Weltkrieg. Ich habe es mit Fukushimas «Studium der Grundlehre von Pestalozzis Pädagogik», das 13 Jahre früher veröffentlicht wurde, verglichen. Dabei habe ich in den beiden Werken viele abweichende Interpretationen gefunden.

Fukushima sagt, dass er drei Phasen in seiner Pestalozzi-Forschung gehabt hat[11], nämlich: eine erste Phase, in der er Pestalozzi als ergebenen und liebenden Erzieher verstanden hat. Eine zweite Phase, in der er viel Respekt vor Pestalozzi gehabt hat, weil Pestalozzi einen langen Leidensweg als Erzieher gehen musste. Eine dritte Phase, in der er in Pestalozzis Werk Grenzen gefunden hat, weil er zum östlichen Geist zurückgekehrt ist.

Ich werde jetzt erklären, warum Fukushima auf so viele Grenzen bei Pestalozzi gestossen ist.

Fukushima schreibt im 12. Kapitel von «Pestalozzi» über dessen humanistische Religion, über die Ausprägung des religiösen Selbstbewusstseins bei Pestalozzi. «Pestalozzis religiöses Selbstbewusstsein ist nach den vielen schrecklichen Misserfolgen auf dem Neuhof entstanden. Seine Misserfolge liessen sein inneres Selbstbewusstsein erwachsen. «Abendstunde» ist ein Buch, das sein Bewusstsein ganz klar ausdrückt.

Aber ist «Abendstunde» wirklich ein Buch, das das religiöse Bewusstsein ganz richtig beschreibt? Der Grundton in «Abendstunde» ist Vatersinn und Kindessinn,... aber hier gibt es einen Widerspruch, nicht wahr? Pestalozzi versucht, gleichzeitig die Welt der Erziehung und die religiöse Welt zu bejahen... Um die Erziehungswelt zu bejahen, muss er den Vatersinn bejahen, aber um die religiöse Welt zu bejahen, muss er den Kindessinn bejahen... Wenn man im religiösen Bewusstsein ganz sicher lebt, dann braucht man nur das Bewusstsein des Kindessinnes. Wenn man liebt, vertraut man. Wenn man vertraut, liebt man. Dies ist eine relative Welt. Aber religiöses Bewusstsein muss die relative Welt zerreissen. Obwohl Pestalozzi religiöses Bewusstsein gehabt hat, kann er diese relative Welt nicht zerreissen. Deshalb ist Pestalozzis Religion nicht ganz, sondern es fehlt ihr vieles zur Ganzheit.»[12]

Pestalozzis Religion ist das Christentum. Deshalb hatte Pestalozzis Glaube nach Fukushimas Meinung viele Fehler. Fukushima hat seine Auffassung, die er in der Doktorarbeit vertritt, zwölf Jahre später unter dem Einfluss des Zweiten Weltkrieges stark korrigiert. Das ist ein typisches Problem des japanischen Intellektuellen. Ich weiss nicht, was Fukushima während des Krieges erlebte. Trotzdem erkenne ich, dass etwas in ihm passiert ist. Er schreibt, dass er die Vergänglichkeit aller Dinge verstanden hat.[13] Weiter schreibt er: «Wenn mir etwas in Pestalozzis Religion fehlte, so sehe ich jetzt, dass es die Dimension der Vergänglichkeit war.»[14]

Schon letztes Jahr behandelte ich die Beziehung zwischen Pestalozzis christlichem Glauben und seiner Erziehungsidee. Hier beschränke ich mich auf den Hinweis, dass aus Fukushimas Interpretation keine lebendige Praxis entsteht. In Japan braucht man den christlichen Glauben, um die schwierige erzieherische Realität zu reformieren.

III

Wer ist der Mann, der in Japan Pestalozzis Geist und das Wesen seiner Erziehungslehre ganz richtig versteht? Diesem Problem gilt mein grosses Interesse, und ich habe lange darüber nachgedacht. Es braucht noch mehr Zeit, um diese Frage zu beantworten.

Zunächst möchte ich K. Tomeoka (1864 bis 1934) nennen und erläutern, wie Tomeoka Pestalozzis Erziehungslehre verstanden hat und wie Pestalozzis Erziehungslehre für seine Praxis nützlich war.

Tomeoka wurde im Jahre 1864 in Okayama geboren. Er studierte Theologie an der Universität Doshisya und war dann lange Zeit als Pfarrer tätig. Trotzdem ging er 1891 als Lehrer nach Hokaido. Er gründete dort 1914 eine Besserungsanstalt für Knaben, an der er bis zu seinem Tode tätig war.

Gemäss seinem Lebenslauf widmete er sich jugendlichen Kriminellen mit christlichem Glauben. Heute werden Tomeokas Idee und Praxis mit grossem Interesse verfolgt. Es scheint mir, dass in Japan die Erziehung der Jugend zu einem grossen Problem geworden ist. Knaben und Mädchen sind gewalttätig, in der Schule und im Elternhaus. Eines Tages beginnen sie, die Schule zu schwänzen. Die Unmoral wächst mit jedem Jahr. Viele Knaben und Mädchen leiden an psychischen Krankheiten. Tomeokas Erziehungslehre und -praxis sind im Lichte dieser Leiden der heutigen Zeit zu sehen.

Tomeoka gründete 1899 in Tokyo eine erste Einrichtung nach Pestalozzis Vorbild. Es scheint mir in diesem Zusammenhang interessant, daran zu erinnern, dass Pestalozzis Armenhaus auf dem Neuhof sich im Lauf der Zeit gewandelt hat zu einer Anstalt für erziehungsschwierige Kinder.

Ich glaube, dass Tomeoka sehr viel aus Pestalozzis Erziehungslehre und -praxis gelernt hat. Wenn man seine

gesammelten Werke vor dem Hintergrund seines Tagebuchs liest, versteht man, weshalb er über Pestalozzi soviel geschrieben hat. Die Titel seiner Schriften heissen zum

Beispiel:
Ein grosser Erzieher: Pestalozzi (1902)
Pestalozzi und moderne Erziehung (1906)
Pestalozzis Religion (1906)
Pestalozzi und S. Ninomiya (1909)
Pestalozzis Anschauung der Religion (1910)
Pestalozzis Idee (1914)
Pestalozzi als Christ (1927)

Tomeokas Anstaltsgründungen und seine dortige Tätigkeit sind auf Pestalozzis Einfluss zurückzuführen. Das folgende Zitat ist ein Beweis, wie gut er über Pestalozzi Bescheid gewusst hat: «Pestalozzi ist ein Mensch, der auf die Wohnstubenerziehung Gewicht legt. Eines Tages besucht ihn ein Mann und sagt, dies ist keine Schule, sondern eine Wohnstube... Wenn man heute die Gesellschaft reformieren will, muss man zuerst eine gute Wohnstube schaffen. Eine gute Wohnstube ist dort, wo ein Mann und eine Frau im christlichen Glauben zusammenleben...»[15] Aus diesem Zitat können wir ableiten, dass Tomeoka mit Pestalozzis Erziehungslehre, besonders mit seiner Wohnstubenerziehung, tief übereinstimmt. Seine Anstalt in Hokaido hat die wechselvolle Geschichte Japans überdauert und wird heute noch nach seiner Erziehungsidee geführt.

Ein berühmtes japanisches Magazin schrieb 1971 über Tomeokas «Schule der Familie»: «Natürlich gibt es viele Probleme, trotzdem scheint es uns, dass Tomeokas Geist die Lehrer und Eltern in Japan fragt: ‹Was ist denn Erziehung? Was ist nötig zur Erziehung?›»[16]

Ich glaube, dass Pestalozzis Erziehungslehre und seine Ideen für die japanische Erziehung sehr nötig sind.

Ich habe bereits gezeigt, dass in Japan das Studium von Pestalozzis Pädagogik sehr populär ist. Die Arbeiten Osadas, Fukushimas und ihrer Schüler sind allerdings Studien über Pestalozzi, die nicht auf dem christlichen Glauben gründen. Dieser Frage aber gilt mein eigenes Forschungsinteresse.

IV

Als letztes möchte ich darlegen, warum ich eine Doktorarbeit über Pestalozzis Pädagogik schreibe. 1960 habe ich die Diplomarbeit über Pestalozzis Religion in seiner Pädagogik fertiggestellt. Ich versuchte, ihren Stellenwert deutlich zu machen. Damals herrschten die Ideen des berühmten Schweizer Theologen Emil Brunner. Das heisst, wir suchten das Wesen der Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus. Einige Beispiele mögen zeigen, wie sich Emil Brunners Schüler die von ihm aufgeworfenen Probleme zu Herzen nehmen. Dr. H. Oki, Rektor des theologischen Seminars in Tokio, schreibt in seinem Buch «Emil Brunner» (1962, Nikon Christlicher Verlag, Tokio) über Pestalozzi und Brunner: «Bei der Beziehung zwischen Brunner und Pestalozzi müssen wir an Brunners Wohnstube denken... Brunners Mutter war eine typische Mutter, die in der Wohnstube Pestalozzis Erziehungsidee verwirklichte... Pestalozzi war ein christlicher Erzieher und Emil Brunner auch...»[17]

Prof. S. Kawada ist der erste Absolvent an der Internationalen Christlichen Universität und ein Schüler, der stark von Emil Brunner beeinflusst wurde. Kawada übersetzte «Christentum und Kultur» von E. Brunner ins Japanische und schrieb «E. Brunner, betrachtet von seinen Schülern». Darin sagt er: «Jedermann weiss, dass Pestalozzi ein grosser Erzieher ist. Pestalozzi ist ein Erzieher, der Erziehung und christlichen Glauben tief verbunden hat... Brunners Vater war ein typischer christlicher Erzieher, der in Pestalozzis Geist lebt. Brunners Mutter war eine Frau, die Pestalozzis Geist richtig verstand. Pestalozzis Geist war immer noch spürbar in der Wohnstube während Brunners Kindheit und Jugendzeit... Brunner sagte manchmal: ‹Ich liess mein halbes Herz in Japan.› Wir müssen jetzt suchen, wo Brunners halbes Herz in Japan liegt.»[18]

Einige christliche Intellektuelle haben Brunners Anregungen ernst genommen und versuchen, Erziehungsprobleme auf einer christlichen Grundlage zu bedenken. Meine Diplomarbeit lautet «Religiöse Probleme in Pestalozzis Pädagogik». Meine Magister-Abhandlung hat den Titel «Christliche Grundlage der Menschenbildung bei Pestalozzi». Meine Doktorarbeit untersucht nun die Beziehung zwischen Pestalozzis Menschenbild und seiner Erziehungsidee.

In dieser Doktorarbeit versuche ich, die Beziehung zwischen Erziehung und christlichem Glauben bei Pestalozzi, auf die Brunner schon hingewiesen hat, klar zu machen. Diese schwere Aufgabe bestärkt mich in meinem Weg als Christ und Forscher. Ich glaube, diese Doktorarbeit kann ein kleiner Dank sein an Emil Brunner, der in Japan so eifrig für uns Japaner arbeitete und uns sein ganzes Leben widmete.

Anmerkungen

[1] Fukushima, M., Studium der Grundlehre von Pestalozzis Pädagogik, S. 7
[2] ebenda
[3] ebenda, S. 132
[4] ebenda
[5] ebenda, S. 134
[6] ebenda
[7] ebenda, S. 141
[8] ebenda, S. 142
[9] ebenda, S. 144
[10] ebenda
[11] Fukushima, M., Pestalozzi, S. 3 bis 4
[12] ebenda, S. 189 bis 190
[13] ebenda, S. 4
[14] ebenda, S. 220
[15] Tomeokas sämtliche Werke, Bd. 1, S. 539
[16] Tagebuch für bessere Lebensgestaltung (Nr. 11), S. 39 bis 53
[17] Oki, H., Brunner, S. 25 bis 26
[18] Kawada, S., Christentum und Kultur, S. 270 bis 271

Hinweise zu den Quellenangaben

OSADA, R. (1952) Pestalozzis Pädagogik. Tokio: Iwanami-Verlag.
FUKUSHIMA, M. (1934) Studium der Grundlehre von Pestalozzis Pädagogik. Tokio: Meguro-Verlag.
FUKUSHIMA, M. (1947) Pestalozzi. Tokio: Fukumara-Verlag.
OKI, H. (1962) Brunner. Tokio: Japanische christliche Gesellschaft.
KAWADA, S. (1982) Christentum und Kultur. Tokio: Shinkyo-Verlag.
Tagebuch für bessere Lebensgestaltung 1971/11, Tokio.
TOMEOKAS sämtliche Werke (1978), hrsg. von K. Inoue. Tokio: Domei-Verlag.

Schriften von und über Pestalozzi

Von Pestalozzi:

Pestalozzi, Johann Heinrich. Ausgewählte Kostbarkeiten. Zusammengest. von Gottfried Berron. 5. Aufl. 62 S. Lahr 1982. P I 115 e

– Ausgewählte Schriften. Hrsg. von Wilhelm Flitner. 346 S. Frankf. a. M. 1983.

– Kleine Schriften zur Volkserziehung und Menschenbildung. Hrsg. von Theo Dietrich. 5. Aufl. 88 S. Bad Heilbrunn/Obb. 1983. P I 73 e

– Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk. 408 S. Leipzig [s. a.]. P I 28

– Pestalozzi über seine Anstalt in Stans. Mit einer Interpretation von Wolfgang Klafki. 5. Aufl. 67 S. Weinheim 1982. P I 87 e

In fremden Sprachen:

Pestalozzi, Johann Heinrich. Fables. Choisies et mises en français par Jean Moser. 136 S. Yverdon-les-Bains 1983. P I 132

– Pestalozzis Leonard and Gertrud. Transl. and abridged by Eva Channing. XII, 181 S. New York 1977.

Über Pestalozzi und seine Auswirkungen:

Ammann, Adele. Paracelsus, Pestalozzi, Swami Omkarananda. 66 S. Winterthur 1979. P II 11

Brandl, Barbara/Johannes Gruntz. Gesamtverzeichnis des Nachlasses von Arthur Stein. 51, 24 S. Bern 1982. P II 323, 1–2

Burgener, Louis-W. Pestalozzi und die Körpererziehung in der Schule. (Schweizer Schule, Jg. 70, Nr. 5, S. 210–212). Zug 1983. ZS 46, 1983

Goebel, Klaus. Pestalozzi schreibt an Nicolovius. Ein in Schwelm wiederaukgefundener Brief des Schweizer Pädagogen. (Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm, Heft 32, S. 124–132). Schwelm 1982. P II 168

Hargasser, Franz. Paidologische Perspektiven im Werk Janusz Korczaks. (Schweizer Schule, Jg. 68, Nr. 3, S. 51–58). Zug 1981. ZS 46, 1981

Jedan, Dieter. New Harmony. Joseph Neef und Robert Owen (1826/27). (Pestalozzianum, Jg. 79, Nr. 1/2, S. 1–6). Z. 1983. ZS 71, 1983

Kürzdörfer, Klaus. Das Gewissen als Werk des Selbst bei J. H. Pestalozzi. (In: Pädagogik des Gewissens, S. 154–166). Bad Heilbrunn 1982. VIII C 3127

Lassahn, Rudolf. Pestalozzi. (In: Pädagogische Anthropologie, S. 78–80). Heidelberg 1983. VIII C 3331

Liedtke, Max. Johann Heinrich Pestalozzi in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. 8. Aufl. 180 S. Reinbek 1983. (Rowohlts Monographien, 138). VII 7782, 138 h

Metzler, Andrea. Fragmente zum Menschenbild J. H. Pestalozzis aus seinen Briefen – nebst einem Exkurs über Wert und Bedeutung brieflicher Hinterlassenschaft. Diss. phil. 61 S. Giessen 1982. P II 318

Nipkow, Karl Ernst. Moralerziehung. Pädagogische und theologische Antworten. 192 S. Gütersloh 1981. VIII C 3334

Pleticha, Heinrich. Johann Heinrich Pestalozzi. Vom Armenlehrer zum Erzieher. (In: Noack, Hans-Georg. Die grossen Helfer, S. 154–160). Würzburg 1983. VIII W 1314

Rom, Paul. Pestalozzi schreibt einen Roman. Familienrat in Bonnal. (Zeitschrift für Individualpsychologie, Jg. 5, Heft 2, S. 92–98). München 1980. P II 694

Scheurl, Hans. Pädagogische Anthropologie. Eine historische Einführung. 176 S. Stuttg. 1982. VIII C 3335

Schildt, Jörg. «Pädagoge sein heisst, selbst wieder Kind werden». Janusz Korczak und seine Waisenhauserziehung. 97 S. München 1982. Cb 660

Schriften von und über Pestalozzi. (Pestalozzianum, Jg. 79, Nr. 1/2, S. 6–7). Z. 1983. ZS 71, 1983

Schuetz, Egon. Pestalozzi und die Frage nach der Humanität. (Vierteljahreshefte für wissenschaftliche Pädagogik, Jg. 55, Heft 1, S. 24–37). München 1979. P II 38

Ein Schüler von Pestalozzi. Das Leben von Friedrich Julius Abegg, zusammengestellt nach Briefen und schriftlichen Aufzeichnungen. Hrsg. von Walter und Jolanda Abegg. 58 S. Stäfa 1983. P V 3

Shimoyamada, Yasushiko. Pestalozzi-Forschung in Japan. [1. Teil]. (Pestalozzianum, Jg. 79, Nr. 4, S. 17–20). Z 1983. ZS 71, 1983

Eduard Spranger, 1882–1963. Zur Bildungsphilosophie und Erziehungspraxis. 127 S. Z 1983. CB 627, 7

– Massstäbe. Perspektiven des Denkens von Eduard Spranger. 335 S. Düsseldorf 1983. VIII W 1308

Wompel, Ilse Renate. Janusz Korczak im «Jahrhundert des Kindes». (Pädagogische Rundschau, Jg. 35, Heft 9, S. 595–600). Sankt Augustin 1981. ZA 443, 1981

– Rückblick auf den 100. Geburtstag von Janusz Korczak. (Deutsche Schule, Jg. 71, Heft 2, S. 131–133). Hannover 1979. ZA 421, 1979

Zürich im 18. Jahrhundert. Hrsg. von Hans Wysling. 332 S. Z. 1983. VIII G 2721

In fremden Sprachen:

Actualité de Pestalozzi. Troisième rencontres Pestalozzi, Yverdon-les-Bains, 29 et 30 octobre 1982. 38 S. Yverdon 1982. P II 4

Ferrière, Ad. Le grand cœur maternel de Pestalozzi suivi d'extraits de lettres, inédites en français, de Henri Pestalozzi aux jeunes mères. 62 S. Yverdon-les-Bains 1983. P II 158

Fukuda, Hiroshi. Bibliographie Pestalozzis. Bücher und Monographien über Pestalozzi und seine Werke. 16 S. Tokyo 1980. [Japanisch]. P II 394

Herbart, J. F. Über Pestalozzis Idee eines ABC der Anschauung. 174 S. Tokyo 1982. [Japanisch]. P VII 128

Je ne suis pas Pestalozzi... Commémoration de la mort de Pestalozzi du 3 au 11 juin. Scénario. 40 S. Yverdon 1977. P IX 9

Katuo, Onga. Pestalozzis Religion und Erziehung. 220 S. Nagoya 1978. [Japanisch]. P II 318

Leandri, Paolo. L'educazione etico-religiosa in Pestalozzi. (Problemi della pedagogia, Jg. 28, Heft 5/6, S. 599–602). Rom 1982. ZA 486, 1982

Lopes, José Luciano. Pestalozzi e a educaçao contemporânea. 150 S. Rio de Janeiro 1981.

Miyazaki, Toshiaki. Ein Beitrag zu Pestalozzis «Bemerkungen zu gelesenen Büchern». Eine Analyse ihrer Struktur, seine Gesellschaftskritik, anthropologischer Entwurf und Erziehungsgedanken. [37] S. Kagoshima 1978. SA. [Japanisch]. P II 612, 5

– Ein Beitrag zur Entwicklung und Wendung in der Pestalozzi-Forschung. Eine morphologische Studie. [25] S. Osaka 1971. SA. [Japanisch]. P II 612, 2

– Die Entstehung der Erstausgabe von Pestalozzis «Lienhard und Gertrud», und Gesellschaft und Volk in dem Roman. [37] S. Osaka 1976. SA. [Japanisch]. P II 612, 4

– J. J. Rousseau's educational thought and the problem of modernity. [12] S. Tokyo 1978. SA. [Japanisch]. P III 87

– Die Problematik des menschlichen Daseins in H. Pestalozzis «Natur»-begriff. Seine Struktur und seine Entwicklung in seinen Schriften bis 1797. [38] S. Osaka 1969. SA. [Japanisch]. P II 612, 1

– Trends der Pestalozziforschung und eine textkritische Analyse der «Abendstunde eines Einsiedlers». [33] S. Osaka 1975. SA. P II 612, 3

– Zu Schreib- und Denkweisen in J. H. Pestalozzis Entwürfen zu den «Nachforschungen». Selbstverstehen und Gesellschaftskritik. [28] S. Kagoshima 1979. SA. [Japanisch]. P II 612, 6

Nagao, Tomiji. Einleitung zu Pestalozzis «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt». 5. Aufl. 210 S. [Tokyo] 1977. [Japanisch]. P II 322 e

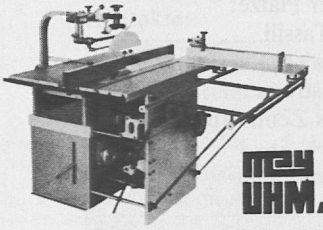
Takemasa, Taro. Die Theorie der Gabe bei Fröbel. [292] S. Tokyo 1980. [Japanisch]. P VII 127

Lehrerzeitung **Spezial**

Werken – Basteln
Zeichnen und Gestalten

Holzbearbeitung mit der

Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

MEY UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8240 Thayngen SH
Zieglerweg 16
Telefon 053 6 50 20

Achtung Bastler!
Stopfwatte

für Stofftiere, Kissen usw.
Ein Karton mit 5 kg.
Ausreichend für 10 bis 15 ungefähr 40 cm lange Stofftiere. Per Post nach Hause geliefert.
Inkl. Porto Fr. 49.90.
Bei uns abgeholt Fr. 45.–.

Neidhart + Co. AG,
Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21

Kursbeginn jederzeit:
Zeichnen und Malen
(Aquarell, Tempera)
in Gruppen bis max. fünf Personen. Studio 3, Fachlehrerin Zeichnen dipl. Kt. Zürich
Sonneggstrasse 47, 8006 Zürich
Tel. 01 362 85 65 / 252 33 92

Lernkassetten

Engl. od. Franz. od. Ital. Je 1 Lernbuch, 1 Lösungsheft plus je 3 Kassetten für zusammen Fr. 60.–. Prospekt verlangen bei ☎ 056 91 17 88, jederzeit.

Hobelbankrevisionen

Spezialist revidiert Hobelbänke und weitere Einrichtungen an Ort. Zu günstigen Pauschalpreisen ganze Schweiz. Auch im Abonnement möglich. ***HAWEBA,*** Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, Telefon 053 2 65 65

Preishit

EMCO DB-6

Die neue Profi-Drechselbank leistet Super-Arbeit

Spitzenhöhe **200 mm**
Spitzenweite **1000 mm**
550/910/1500/2500 U/min
Wahlweise 380-V- oder 220-V-Motor mit abschliessbarem Sicherheitsschalter

Tischmodell ab **Fr. 1360.–**

Technische Details, die für sich sprechen
- Kräftig dimensionierte Hauptspindel doppelt gelagert
- Maschinenbett aus wuchtigen Präzisions-Stahlprofilen
- Antrieb über Spezial-Keilriemen, daher ruhiger Lauf
- Starrer Maschinenuntersatz in Kastenbauweise – Fuss kann zur Erhöhung der Standfestigkeit mit Sand gefüllt werden.

Umfangreiches Zubehör:
Stehlünette mit Kugellagern, Kopiervorrichtung zum Längs- und Querkopieren, Präzisions-Drehfutter, 500-mm-Auflage usw.

Verlangen Sie den ausführlichen Spezial-Prospekt mit detaillierter Preisliste bei:

ARGONAG, Obfelderstrasse 36, 8910 Affoltern a. A., Telefon 01 761 47 11

BON

Bitte senden Sie mir unverbindlich Prospekt und Preisliste der EMCO DB-6

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Reisen 1984 des Schweizerischen Lehrervereins

Druckfrisch

liegt der Katalog für die Sommer- und Herbstreisen bereit. Auch die Seniorenreisen sind im gleichen Prospekt enthalten. Sollten Sie ihn nicht in den letzten Tagen erhalten haben, so verlangen Sie ihn bitte bei uns. Er enthält Vorschläge für aussergewöhnliche Reisen in alle Welt. Welches sind denn die besonderen Merkmale der SLV-Reisen?

- Hervorragende Organisation und Leitung
- Besichtigungen, Eintritte, Ausflüge eingeschlossen
- Bestmögliche Wahl der Hotels und Transportmittel
- Rücksichtnahme auf Fotografen
- Deutschsprachige Teilnehmer mit einheitlichen Interessen
- Ungezwungene Atmosphäre
- Kleinere Gruppen (höchstens 25 Teilnehmer)
- Bei allen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt
- **Seniorenreisen:** Ausserhalb der Ferienzeiten, Rücksicht auf ältere Teilnehmer

Heute möchte ich Ihnen nochmals die im Frühjahrsprospekt ausführlich beschriebenen Angebote kurz vorstellen:

● **Florida – einmal anders:** NEU: 14 Tage in Florida mit Everglades-Nationalpark und über die Inselkette nach Key West. Grossartiges Programm!

● **Israel – grosse Rundreise:** Unsere langjährige Erfahrung mit Reisen ins biblische Land garantiert, dass Sie ohne Ermüdung Land, Kultur und Leben des israelischen Volkes kennnenlernen.

● **Der Süden Tunesiens** (mit Landrover und Kamelen): Die Reise richtet sich an Leute, die gerne kleinere Strapazen auf sich nehmen. Entschädigt wird man durch ein unvergessliches Erleben der unberührten Natur. Die grosse Begeisterung der letztjährigen Teilnehmer hat uns bewogen, die Reise zu wiederholen.

● **Ägypten** (mit Segeln auf dem Nil): Zu unvergesslichen Erlebnissen werden die Tage auf den Felu-ken, den typischen Nil-Segelbooten werden. Neben dem seit Jahrhunderten kaum veränderten Alltag lernen Sie selbstverständlich auch die berühmtesten Kunststätten kennen.

● **Deutsche Kulturstätten (DDR):** Die DDR ist reich an imposanten Museen, sehenswerten Kirchen, prächtigen Schlössern und prunkvollen Gartenanlagen. Kulturdenkmäler und besondere Landschaften, wie sie bei uns unbekannt sind, ergänzen sich wunderbar.

● **Armenien – Georgien – Sochi:** Die Reise führt zu einer äusserst angenehmen Zeit durch eines der

Unter Tüchern (Hochzeitsgeschenken) verstecktes Mädchen wird im Süden Marokkos zur Hochzeit geführt.

schönsten Gebiete der UdSSR. Geschichte, Kunst und Landschaft!

● **Klassisches Griechenland:** Auch unsere 31. Reise nach Hellas dürfte zum Erfolg werden, denn im Gegensatz zu andern Programmen schliessen wir auch den Süden des Peleponnes ein.

● **Zypern:** Blumen- und Pflanzenwelt zeigen sich in ungewohnter Frische. Tägliche Wanderungen zu historischen Stätten. Der Reiseleiter hat als Archäologe auf der Insel gearbeitet.

● **Provence – Camargue:** Gemütliche Kunst- und Ferienreise nach Südfrankreich.

● **Wien und Umgebung:** Mit einem Kunsthistoriker besuchen wir Paläste, Kirchen, Museen, aber auch die Umgebung (Klosterneuburg, Neusiedlersee).

● **Kunstreise Venedig:** Kirchen von Palladio, Glasmuseum von Murano, Dogenpalast, «Galleria dell'Academia». Aber auch das nördliche Veneto wird besucht. Daneben sollte genügend Zeit bleiben, um über malerische Plätze und durch enge Gässchen zu spazieren.

● **Malkurs in der Provence:** Voller Charme und Poesie ist St-Rémy, dieses typisch provençalische Städtchen. Pittoreske Gässchen, von Platanen überschattete Plätze, sehenswerte Kapellen und Bürgerhäuser geben herrliche Sujets.

Bitte

fragen Sie bei folgenden Reisen wegen evtl. freier Plätze:

- Trekking Tassili
- Kreta – Malen
- Kreta Kunstreise
- Islamisches Zentralrussland
- Marokko
- Sinai – Kamelsafari
- Bulgarien
- Sizilien

Auskunft:

Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45. **Detailprospekte** Frühjahrsreisen erschienen, Sommer-, Herbstreisen und Seniorenreisen ab 20. Januar 1984: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

Bestell-Coupon Detailprogramm der SLV-Reisen 1984

(Zu beziehen bei: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich)

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

☐ Programm der Frühjahrsreisen
☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
☐ Seniorenprogramm (im Sommerprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Schweizerischer Lehrerverein

EDI

- * Kommission Schulstatistik
- * Kommission Schweizer Schulen im Ausland
- * Jugend und Sport
- * Wandern und Geländesport in der Schule
- Eidg. Kommission für Jugendfragen

EDA

- * Nationale UNESCO – Kommission

EDK

- * Pädagogische Kommission
- * Ausschuss Fremdsprachunterricht
- * SIPRI-Projektleitung
- Mathematik-Ausschuss
- * Ausschuss Lehrerbildung
- * Ausschuss «prime enfance»
- Kommission für Mittelschulfragen
- Ausschuss Diplommittelschule
- * Schweiz. Kommission für audio-visuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik

***KOSLO**

- * Arbeitsgemeinschaft Lehrerfortbildung KOSLO

19 weitere Mitgliederorganisationen

SPR	VSG	SVHS	SLiV	PSK

direkte Kontakte

Mitarbeit / Delegierte / Kontakte

- Bund für vereinfachte Rechtschreibung
- Helvetas
- * Hilfskomitee für die Schweizer Schulen im Ausland
- * Jugend und Wirtschaft
- * Jugendaustausch in der Schweiz
- * Kinderdorf Pestalozzi
- * Pestalozziheim Neuhof
- * Technorama Winterthur
- * Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugendverbände
- Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Wanderwege
- Schweiz. Bund für Jugendherbergen
- * Schweiz. Bund für Jugendliteratur
- * Schweiz. Bundesfeierspende
- * Schweiz. Gesellschaft für Bildungsforschung
- Schweizer Jugend forscht
- Schweiz. Jugendschriftenwerk
- Schweiz. Juraverein
- * Schweiz. Lehrerkrankenkasse
- * Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik
- * Schweiz. Stiftung für Gesundheitserziehung
- * SVHS – erw. Kurskommission
- * Stiftung Zwyssighaus

Schweizerischer Lehrerverein

- Delegiertenversammlung
- Präsidentenkonferenz
- Zentralvorstand
- Zentralsekretariat

20 kantonale Sektionen

ZH	BE	LU	UR	SZ
OW	NW	GL	ZG	FR
SO	BS	BL	SH	AR
AI	SG	GR	AG	TG

Vom SLV-Sekretariat betreut

- Pestalozzi-Stiftung Bergjugend Geschäftsstelle
- Pestalozzi-Weltstiftung Geschäftsstelle
- Fibelverlag SLV / SLiV

Internationale Lehrerorganisationen

- * WCOTP
- * FIAI
- * FIPESO

SLV-eigene Institutionen

- Lehrerwaisenstiftung
- Stiftung Hilfsfonds
- Solidaritätsfonds
- Studiengruppe Schulwandbilderwerk
- St. Gr. Transparentfolien
- St. Gr. Geografielichtbilder
- St. Gr. Wandschmuck
- St. Gr. Apparatekommission
- Arbeitsausschuss Schule und Bildung
- Redaktionskommission «Schweiz. Lehrerzeitung»

Gemeinsam mit anderen

- SLV/SPR: Lehrerbildungskurse in Afrika
- SLV/SLiV: Jugendschriftenkommission
- SLV/SLiV: Fibelkommission
- SLV/SPR/VSG/Sonnenbergkreis: Internationale Lehrertagungen
- SLV/SVHS: Tagungen / Seminare

* In diesen Gremien und Institutionen ist der SLV durch Delegierte vertreten

Februar 1984

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

Kunstgewerbeschule und -museum der Stadt Zürich, Schule und Museum für Gestaltung

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di bis Fr	10 bis 18 Uhr
Mi	10 bis 21 Uhr
Sa, So	10 bis 12, 14 bis 17 Uhr

Montag geschlossen

bis 19. Februar 1984
Ausstellungsraum 1. Stock

Vom Lernen zum Lehren
Werkunterricht und Werklehrerausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich/Schule für Gestaltung

Führungen
jeden Mittwoch, 18.15 Uhr und nach Vereinbarung

Vortragsreihe

Donnerstag, 12. Januar 1984, 18.30 Uhr
Hans Süss, Vorsteher der Abteilung Gestalterische Lehrberufe
Wandlungen der Vorstellungen über den Werkunterricht
Peter Eberhard, Lehrer an der Werklehrerklasse
Fragen zur Werklehrerausbildung der Zukunft

Donnerstag, 19. Januar 1984, 18.30 Uhr
Prof. Konrad Widmer, Universität Zürich
Der Kunsterzieher – mehr Künstler oder mehr Erzieher?

Donnerstag, 26. Januar 1984, 18.30 Uhr
Prof. Axel von Criegern, Pädagogische Hochschule Reutlingen
Zur eigenen ästhetischen Praxis des Kunsterziehers

Donnerstag, 2. Februar 1984, 18.30 Uhr:
Dr. Karl-Josef Pazzini, Universität Münster
«Lebensgefahr aus der Schultasche»
Über das unentwirrbare Gemisch von materiellen und symbolischen Eigenschaften der alltäglichen Gebrauchsdinge

Atem – Bewegung – Musik

Durch spielhaftes und konstruktives Miteinander üben wir das Empfinden, Wahrnehmen und Bewusstwerden der organisch-rhythmischen Gesetzmässigkeiten und der psycho-physischen Zusammenhänge. Bewegungsbildung – Menschenbildung.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 23. bis 28. Juli 1984 in Bern
30. Juli bis 4. August 1984 in Aarau
24. bis 29. September 1984 in Bern

Gymnastikschule Bern – Lehrweise Medau, Irene Wenger und Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.

FRÜHLINGS-SINGWOCHE

7. bis 14. April 1984

Leitung: Karl Scheuber, Zürich

Chor- und Ensemblesingen für Teilnehmer mit guter Chorerfahrung.

Chorische Stimmbildung.

Programm: Weltliche Chormusik von der Renaissance bis in die Neuzeit.

Ausführliche Prospekte beim Kurssekretariat der LAUDINELLA, 7500 St. Moritz, Telefon 082 2 21 31

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11 bis 13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit). Nähere Auskunft Telefon 01 910 53 23. Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Abteilung Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychologie

Unentgeltliche Beratung für Eltern, Jugendliche und Kinder. Weitervermittlung an Diplomkandidaten zur Spieltherapie bzw. psychologischen Beratung unter Berücksichtigung der finanziellen Situation. Nähere Auskunft Telefon 01 910 53 23.

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die Themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Termine 1984

Einführungsmethodenkurse:		Aufbaukurse:
2.–6. April	16.–20. Juli	15.–19. April
2.–6. Juli	23.–27. Juli	6.–10. August
	1.–5. Okt.	

Einführungsmethodenkurse

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser meistern?

Aufbaukurse

Thema: Unbewältigte Lebensprobleme – Wie entdecke und verarbeite ich sie?

Adressaten: Lehrer, Pfarrer, Erwachsenenbildner, Heimleiter, Sozialarbeiter, Psychologen, Psychotherapeuten und alle, die in lehrenden, sozialen und therapierenden Berufen neue Wege zum Menschen suchen.

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 300.–, Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti, 30-66546, gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 40.–

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Gymnasiallehrerin, Höheweg 10, 3006 Bern

Vom Schreibtisch des SLV

(Womit sich das *Sekretariat* – auch befasst)

Inventar

Als ich kürzlich einem Kollegen am Telefon zu schildern versuchte, was der SLV alles an Tätigkeiten ausübe, kamen wir vom Hundertsten ins Tausendste, bis er schliesslich fragte: Hast Du denn kein *Organigramm,* aus dem man alles ersieht? Und da der SLV noch über kein Bildtelefon und der Kollege über keinen Telekopierer verfügt, schickten wir ihm das auf den neuesten Stand ergänzte «Schema der Beziehungen». Es ist *kein Funktionsorganigramm,* das Kompetenzen, Dienstwege und Unterstellungen festhält, denn dies hätte einen unübersichtlichen Wirrwarr von ausgezogenen, gestrichelten, gepunkteten Linien gegeben, aus dem niemand mehr drausgekommen wäre. Es beschränkt sich auf eine Aufzählung von Institutionen und Gremien, die dem SLV unterstehen, mit denen er zusammenarbeitet, mit denen er Kontakte pflegt – also ist es mehr ein Inventar als ein Organigramm. Aber sicher hat der eine oder andere Leser Spass daran, sich einmal zu informieren, wo der SLV überall seine Augen, Ohren oder gar Finger drin hat.

Wer nähere Informationen wünscht über die einzelnen Beziehungen, über Ziel und Zweck der verschiedenen Organisationen, findet einiges in unserem Jahresbericht, der Ende März in der «SLZ» erscheint. Und natürlich geben wir auch sonst gerne zusätzliche Auskünfte. Dazu sind wir ja (unter anderem auch) da. *Heinrich Weiss, ZS SLV*

P. S. des «SLZ»-Redaktors

Der SLV, das sind Kolleginnen und Kollegen, die über die Arbeit in ihrer Schulstube hinaus sich engagieren für die «Rahmenbedingungen» des Unterrichtens und der Berufsausübung. In mancherlei Funktionen setzen sie ein gerüttelt Mass an Zeit und Arbeit ein.

Und noch eins: Die «SLZ» informiert nicht nur mit dem SLV-Jahresbericht über die Ziele und Tätigkeiten des SLV, sie tut dies in allen 26 Ausgaben eines Jahrgangs und ist damit eine Art *«trait d'union»* nach *«innen»* (zu den Mitgliedern und «SLZ»-Abonnenten) und nach *«aussen»* (zu den vielen Nicht-Lehrern, zu Behördemitgliedern, Eltern, Politikern). Für die «SLZ», als unabdingbares Organ des Vereins, folgt später ein eigenes «Organigramm», das die verschiedenen Ebenen ihrer Aufgaben, Zielsetzungen und Wirkungsmöglichkeiten veranschaulicht. *J.*

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN – Zentralvorstand

Sitzung 1/84 vom 18. Januar 1984

Eine recht vielfältige Traktandenliste lag dem ZV zum Jahresbeginn vor. Einige Geschäfte seien hier besonders hervorgehoben:

1983 – ein (finanziell) gutes Jahr für den SLV?

Natürlich liegt die Hauptrechnung des Vereins noch nicht abgeschlossen vor. Wenn sich aber der Trend zu positiven Abschlüssen, wie dies das Ressort Finanzen von den Rechnungen der «Lehrerzeitung» und des Reisedienstes berichten konnte, auch in anderen Sparten durchsetzen sollte, könnte der SLV zumindest für den Augenblick einige finanzielle Sorgen in den Hintergrund stellen.

Sammlung für die Hohle Gasse

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat einem Wunsche der Stiftung für die Erhaltung der Hohlen Gasse stattgegeben und den Kantonen empfohlen, in den Schulen eine Sammlung durchzuführen, damit die notwendigen Renovationsarbeiten finanziert werden können. In den Schulen, weil die Hohle Gasse seit 1935 der Schweizer Schuljugend gehört. Auf Antrag einer Sektion befasst sich der SLV mit diesem Geschäft. Er wird sich mit der Stiftung in Verbindung setzen und einige aufgetauchte Fragen abklären. Es ist allerdings bedauerlich, dass wir nicht früher direkt angegangen worden sind: Ein solches Geschäft erfordert längere Vorbereitung und entsprechende Unterlagen, wenn es erfolgreich durchgeführt werden soll.

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Kontakte mit anderen Lehrerorganisationen und gemeinsames Vorgehen bei gemeinsamen Interessen gehören seit je zur Geschäftspraxis des SLV:

- Im Herbst 1984 wird zusammen mit dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform SVHS ein Seminar (Kartause Ittingen) zum Thema *«Werken»* durchgeführt.
- Vorstandsvertreter von SLV, VSG und SPR (sog. *«commission tripartite»)* werden sich nächstens treffen, um gemeinsame Anliegen zu besprechen.
- Ein weiteres Gespräch ist mit dem Vorstand der *Primarschulkonferenz PSK* vereinbart.

Gleichberechtigt – gleich – gleichwertig?

Die Frage, in welcher Form die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Schule, im Lehrplan, in der Stundentafel verwirklicht werden soll, hat stellenweise zu einer Verwirrung der Begriffe geführt. *Der SLV kann an diesem Problem und der Stellungnahme dazu nicht mehr vorbeigehen.* Er wird vorerst Unterlagen zusammentragen und sich ein klares Bild über den Stand der Angelegenheit in den Kantonen verschaffen.

Eine Schule für El Salvador

Die salvadorianische Lehrervereinigung ANDES, Mitglied des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP) wie der SLV, hat ein Projekt entwickelt, wie mit einfachen Mitteln die Alphabetisierung in ihrem Lande gefördert werden könnte. Der ZV hat beschlossen, dem Beispiel anderer europäischer Lehrerverbände und anderer Organisationen zu folgen und einen Beitrag zu leisten, mit dem eine Schule ein Jahr lang betrieben werden kann. Der direkte Kontakt mit der ANDES bietet Gewähr für den zweckbestimmten Einsatz der Spende; sie ist Ausdruck der Solidarität mit Kollegen, die unter sehr schwierigen Bedingungen ihren Beruf ausüben müssen. *H. W.*

Dr. Rolf Mäder
Parlando s'impara
Nuovo Metodo d'Italiano per la Communicazione – Kommunikatives Italienisch für Fortgeschrittene
296 S., mit vielen Zeichn. und Abbildungen, Spiralheftung, Fr. 28.–
Schlüssel (inkl. Vokabular): 199 S., kart. Fr. 25.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Lehrerfortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

PR-Beiträge

Professional Video '84

Neue Perspektiven zur optimalen Nutzung erfolgreicher Kommunikations-Technologie.
Unter diesem Motto steht eine Veranstaltung, die in einer interessanten Kombination aus Ausstellung und Workshop am 2. und 3. Februar 1984 in Winterthur stattfindet.
Ziel dieser zweitägigen Veranstaltung ist es, die Verantwortlichen speziell aus den Bereichen Industrie-, Wirtschafts-Film-Produktion, Kabel- und Stadtfernsehen und professionelle Fernsehproduzenten mit neuen professionellen Videoprodukten bekanntzumachen und einen Einblick in die Anwendungsmöglichkeiten zu verschaffen.
Unter anderem werden Produkte von folgenden Herstellern gezeigt:
Marconi: professionelle Aufzeichnungsgeräte (1"-C-Standard). JVC: Fernsehkameras im Broadcaststandard (mit Prismenoptik und Plumbicon-Röhren), neue Studiorecorder im High-Band Standard sowie eine ganze Serie von Studiogeräten (Paltex, Datatron, Ultimatte, Hedco).
Bell & Howell zeigt erstmals den neuen 2-Kanal-Timebase-Corrector mit digitalen Überblendeffekten Typ Gemini II.
Die Veranstaltung wird von der Television Systems Division von Bell & Howell Winterthur durchgeführt.

Didacta 84 – der zentrale Ort der Information über Lehren und Lernen

Die 20. Internationale Lehrmittelmesse, Didacta 84, ist der wichtigste Treffpunkt der Welt für alle, die Informationen und Angebote auf dem Gebiet des Lehrens und Lernens suchen. Vom 20. bis 24. März 1984 wird sich in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel das gesamte Spektrum des derzeitigen Lehrmittelangebots übersichtlich nach Sachgruppen geordnet einem breiten Fachpublikum aus aller Welt präsentieren. Gegen 500 Aussteller haben sich bisher mit rund 15 000 m² Netto-Standfläche fest eingeschrieben. Mit 4400 m² ist die Schweiz am stärksten vertreten, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 3800 m², Italien mit 1200 m² und Grossbritannien mit 1000 m². Die Aussteller kommen aus insgesamt 27 Ländern, wobei ausser den afrikanischen Staaten alle Kontinente vertreten sind. Damit wird Basel während fünf Tagen zum grössten und internationalsten Schulhaus der Welt.

Eine Vielzahl von Sonderschauen, Kongressen und weiteren Begleitveranstaltungen zu aktuellen Themen ergänzt das Bild der Didacta 84, die mit Sicherheit viele neue Ideen und Anregungen für eine wirksame und zeitgerechte Unterrichtsgestaltung vermitteln wird. So werden sich die verschiedenen Sonderschauen u. a. mit den Themen «Berufswahl», «Mikroelektronik» und «Ungegenständliche Malerei» befassen. Im Vordergrund der Begleitveranstaltungen stehen ein Kongress über das Thema «Der Mensch zwischen Kommunikation und Mikroelektronik» sowie ein vom Weltverband der Lehrmittelfirmen, Worlddidac, organisierter Kongress über «Neue Technologien: eine Herausforderung an das Lernen!». Ferner wird eine «Alemannische Schulwoche» durchgeführt, und erstmals an einer Didacta präsentiert sich die Internationale Lesegesellschaft (International Reading Association, IRA). Weitere Veranstaltungen zu aktuellen Themen runden das breite Informationsangebot ab.

SAMEDAN

Sommerkurs Romanisch

vom 9. bis 20. Juli 1984

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlektionen, Vorträge
Exkursionen
Kurssprache Deutsch

Prospekte durch: **Sekretariat Romanischkurs 7503 Samedan, Telefon 082 6 53 51**

kurskalender

mit Seminaren zu Interaktion in Gruppen, Leitverhalten, Theater, Tanz, Malen und Kreativität, Massage, Gruppenleben, Zärtlichkeit, Stärke und Schwäche, Träume.

Neu erschienen!
Verlangen Sie ihn kostenlos bei

vff wasserwerkstrasse 17
01 362 32 00 8035 zürich

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

Schnupperkurse:
17./18. und 18./19. Februar 1984
13./14. und 14./15. April 1984

Seminare:
7. bis 14. oder 14. bis 21. oder 21. bis 28. Juli 1984

Leitung: Prof. Dr. H. Coblenzer und Mitarbeiter

Atem, Sprache und Bewegung als Hilfe in der Arbeit mit Kindern

Verschiedene Daten 1984

Leitung: Klaus D. Meyer

Detaillierte Programme beim Kursort Boldern, 8708 Männedorf am Zürichsee, Telefon 01 922 11 71.

12. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen und weitere pädagogisch Interessierte ab Frühling 1984 in Bern (30 Samstagnachmittage und zwei Wochen am Ende der Sommer- und Herbstferien).
Vorträge über grundlegende und unterrichtliche Themen, künstlerische und methodisch-didaktische Übungskurse.
Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen: Telefon 032 41 13 91 (Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel).

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

des Umdenkens und Neu-Einstufens der Werte.
Seit ich mir bewusst geworden bin, wie nicht nur unsere Werte (die weitgehend unser Leben bestimmen), sondern wie überhaupt alles (und damit auch ich) sich wandelt und wandeln muss, und dass nichts und niemand feststeht und unwandelbar ist als das Tote, seitdem könnte ich meine kleine Chance als Lehrer, meine kleine Hoffnung etwa so beschreiben: *Vielleicht kann ich, durch die Art meines Seins, den Wandel in einigen meiner Schülerinnen und Schüler mehr in die Richtung des Lebendigen und Aufbauenden lenken als in die von Macht und Tod.* Wie soll das gelingen? Fantasie ist gut, Humor ist gut, aber als Allheilmittel würde ich, nach 36 Jahren Lehrersein nicht sie, sondern schlicht die *Liebe* bezeichnen

H. R. L. in G.

Für und wider die Resignation

In seinem bemerkenswerten Artikel zur Situation des Lehrers in der «SLZ» 1 weist unser Chefredaktor L. Jost unter anderem auch auf Hilfen gegen Resignation hin. Wir sind uns gewöhnt, unter Resignation zu verstehen, was nicht sein sollte. Da bieten sich Fantasie, Humor und anthropologischer Realismus als Gegenkräfte der Resignation an. Sie verheissen neuen Mut. Aber – und das hat mich beim Mitdenken ganz besonders gefreut – da ist auch die Rede von einer *notwendigen Resignation.* Da leuchtet eine Weisheit auf, die im Reformeifer gerne übersehen wird. *Sich der Grenzen der Möglichkeiten bewusst werden, lässt nicht nur resignieren, es macht auch weiser.* Denn, in der Erziehung verhält es sich nicht anders als in der Politik und überall: Es kommt doch darauf an, dass man *realistisch im Machbaren dem Wünschbaren dient* und nicht, wie es eben oft geschieht, das Wünschbare als alleinige Voraussetzung des Machbaren propagiert. Gerade weil Erziehung nicht so einfach machbar ist, sollte man gelegentlich ruhig resignieren. Man entdeckt dabei Werte, die bessere Orientierungshilfen bieten als manch aktuelles Reformprogramm.

E. S. in G.

Eine «Ferien-Reaktion»

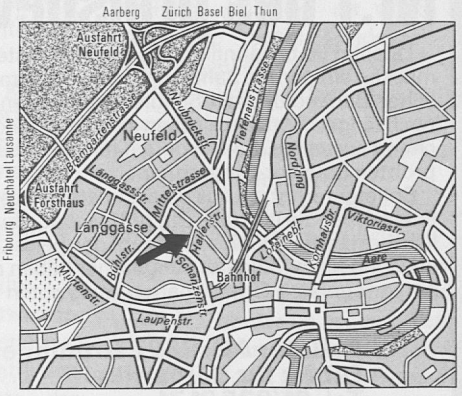
Weil ich Ferien habe, raffe ich mich wieder einmal zu einem Leserbrief auf.
Zur «SLZ» 1/84: Den *Brief von M. B.* an Herrn Wiesner glaube ich gut zu verstehen. Das Referat von Ihnen gibt wirklich die erhofften Antworten. Scheint es mir nur so, oder sagen Sie immer deutlicher, *worauf es letztlich ankommt,* nämlich auf die gottesdienstliche Wirkkraft, auf die Verchristlichung?
Vielen Dank für Ihre grosse Arbeit, für Ihre Linie, Geduld und – nun ja, auch für Ihre Diplomatie zwischen den Fronten, mit der Sie wohl mehr Gutes bewirken können, als es ein Stürmi vermöchte.
Kurz noch einige *Gedankensplitter* zur «SLZ»: *Heubergers Karikaturen* gefallen mir meistens sehr.
An der *grafischen Gestaltung* habe ich nichts zu bemängeln. Bei Umstellungen gibt es natürlich für den Leser kleine Schwierigkeiten. Das *Inhaltsverzeichnis* zuvorderst ist genau richtig. «David» schreibt persönlich, ja subjektiv. Das muss man beim Lesen und Übernehmen bedenken. Ich lese die *Sprachecke* gern.
Zur *«Neujahrsbotschaft» von R. Widmer:* Nach dem Satz «Wir haben gemeinsame Anliegen...», dachte wohl mancher Lehrer an die fortgesetzten Lohnerhöhungen. Gut, dass Widmer andere Fragen anschneidet! Das Stufen-Konkurrenzdenken unter den Lehrern ist noch immer ein jämmerliches Zeichen.
Was *Cl. Bollier* zur Verlängerung der Lehrerbildung schreibt, unterstütze ich ganz; vor allem wäre eine lange schulische und ausserschulische Praxiserfahrung dazwischen unabdingbar (und zwar nicht als RS).
Elternbrief «Märchen der Grossmutter»: Die Samstagsgeschichte muss ermutigend in die neue Woche begleiten, und zwar nicht nur Unterstufenschüler. Hoffentlich hat jener Lehrer das «Märchen» so weitergesponnen, dass die Kinder durch die Katharsis zu Glauben und Hoffnung kamen.

R. H. in M.

Märchen der Grossmutter

(«SLZ» 1/84)
Sehr geehrter Redaktor
Sie erhoffen Äusserungen aus dem Leserkreis zum Leserbrief, den Sie aus dem «Aargauer Kurier» abgedruckt haben.
Nun, auch mich hat das «Märchen der Grossmutter» von dem armen Kind, das nichts als Enttäuschung und Einsamkeit erlebt, traurig gestimmt. *Noch trauriger gestimmt hat mich freilich die Reaktion der «tief besorgten» Eltern auf die Entdekkung dieser Geschichte in der Schulmappe ihres Kindes.* Sie wussten nichts Besseres zu tun, als öffentlich die Frage aufzuwerfen, ob «Junglehrer vom Schlage des hier Angesprochenen im aargauischen Schuldienst noch tragbar» seien. Offensichtlich wittern sie Subversion und

Kümmerly + Frey
Ihr Partner für Lehrmittel
Ständige Ausstellung von
Demonstrations- und Experimentiermitteln
für jeden Fachbereich und alle Stufen.
Hallerstrasse 6 3001 Bern



☎ 031-24 06 66/67

Schulbedarf

PR-Beitrag

Modellieren hilft spielerisch erziehen

FLP. Modellieren kann Nachempfinden und damit Förderung der Beobachtungsgabe und Übung für die Umsetzung in Proportionen bedeuten. Es regt an, aufmerksamer zu beobachten, Gesehenes nachzuvollziehen, einem Gegenstand Ausdruck zu verleihen oder Figuren zu gestalten. Das Arbeiten mit Modelliermaterial kann auch Appell sein zur Entfaltung der Kreativität und der künstlerischen Ausdrucksweise. Die geformte Arbeit oder das im Spiel geformte Ergebnis führt vielfach erst dann zu einem Erfolgserlebnis, wenn die Figur, sogar in mehreren Anläufen, noch verändert, ergänzt und vervollkommnet werden kann. Das setzt ein Modelliermaterial voraus, das leicht formbar und durch spätere fugenlose Ergänzungen korrigierbar ist. Kinder möchten vielleicht nach der Fertigstellung noch schnitzen, sägen, leimen, bohren, malen, lackieren. Diese Möglichkeiten bietet Schubimehl und ermöglicht sauberes Arbeiten, giftfrei und ohne Geschmier. Schubimehl – altbewährt und unübertroffen – wird neben weiteren Materialien zum Werken und Gestalten und nebst den didaktischen Hilfen am Schubi-Stand Nr. 315 in Halle 411 an der Didacta vom 20. bis 24. März 1984 in der Muba, Basel, vorgeführt. Und welche Modelliermasse ist schon unbeschränkt haltbar, auch in kleinen Mengen leicht dosierbar, leicht formbar und trocknet trotzdem rasch und steinhart an der Luft? Vergessen wir nicht, dass Modellieren für viele Altersklassen ein Spiel ist, das wie kein anderes die persönliche Entfaltung, die Ausdauer und das kritische Denken über das Selbsterarbeitete fördert. Die Dauerhaftigkeit des fertigen Werkes aus Schubimehl erhebt das Ergebnis ins Kunsthandwerk, zu einem wirklichen Gebrauchsgegenstand oder zu einem sinnvollen Geschenk. Ältere Kinder gestalten Reliefs, Tiere, Figuren, Kerzenständer usw. Die Freude, etwas von Grund auf geformt zu haben, ist ein tiefes schöpferisches Erlebnis.

Hochverrat: «Der Hinweis auf den Umsturz ‹lässt sie› füglich zweifeln, ob in unseren Kindern die erforderliche schweizerische Gesinnung gefördert wird.» In ihrer Allergie gegen das unschweizerische Reizwort «Umsturz» (das zwar die Wendung «die Erde ein umgestürzt Häfchen» nur antönt) entgeht den «tief besorgten Eltern», dass mit dieser Wendung das Umstürzen weder propagiert noch glorifiziert, sondern *offensichtlich beklagt* wird.

Wieso haben eigentlich diese besorgten Eltern den jungen Lehrer nicht zunächst befragt, wie er auf die Idee komme, eine so traurige Geschichte in seinen Unterricht einzubauen? Vielleicht hat er sich dabei etwas überlegt. Vielleicht wollte er bei seinen Schulkindern der heute weit verbreiteten «Unfähigkeit zu trauern» (Mitscherlich) vorbeugen, der die besorgten Leserbriefschreiber wohl bereits verfallen sind (sonst hätten sie auf die Geschichte etwas anders reagiert).

Mir graust vor der «schweizerischen Gesinnung» und dem Demokratieverständnis solcher Leserbriefschreiber. Sie sind «vom Schlage jener Leute», die auszogen, die Demokratie und die «schweizerische Gesinnung» («Me redt mitenand») zu Tode zu retten.

Mit freundlichem Gruss

P. N. in B.

Elektronik im Kinderzimmer?
(«SLZ» 25/83, Seite 5)

Es ist scheinbar normal, wenn Kinder das aufnehmen können, was eine Elite von Erwachsenen für sie geschaffen hat. Die Zigarette X, die einen Hauch der weiten Welt verspricht, aber nur den Blick vernebelt, legt man auch nicht unbesehen in Kinderhände. Der *Computer* vereitelt den direkten Bezug zu den Dingen, er zwingt uns ein unnatürlicheres Leben auf. Statt dass Kinder Pflanzen und Tiere ihrer Umgebung in Wirklichkeit kennen lernen, lassen sie sich von Fernsehreportern «faszinierende» Wissensbrocken über das Leben in der Arktis vorsetzen. Weder ist sicher, dass dieses Riesenwissen verdaut werden kann, noch dass alles Wissenswerte Bildungswert besitzt.

Bei allen *elektronischen Spielereien* fällt der Bezug zum Mitmenschen fast völlig aus. Wer einen Computer streichelt, bleibt leer, er erfährt nichts über das Leben. Die Computerwelt ist aufreizend, weil sie mir Hilfe vorspiegelt, mich dann aber abhängig macht von Computerspezialisten, die programmieren können. Eine der grössten Gefahren der Computerisierung sehe ich darin, dass die Schalthebel des wirtschaftlichen, aber auch des privaten Lebens in die Hände einiger weniger Spezialisten gelangen.

Der Heimcomputer als Mittelpunkt der Familie ist eine Vergötterung von logisch mathematischem und deshalb schematischem Denken. Gefühlfreies Denken bringt uns in die Nähe der Todeskälte von Marschflugkörpern. In bezug auf Fantasie ist der leistungsstärkste Computer der Zukunft einem kindlichen Menschen unterlegen.

Ich bin überzeugt, dass die Entwicklung der nachindustriellen Gesellschaft möglichst rasch über den Computer hinausgehen muss. Wenn wir nicht ein Weltkrankenhaus von seelischen Krüppeln schaffen wollen, müssen sich die Menschen auf ihre eigenen Kräfte besinnen, das Verhältnis zur Natur in Ordnung bringen und erkennen, dass allzu viele menschliche Erfindungen für kriegerische Machtdemonstrationen verwendet werden. Meine Ansichten und mein Wissen sind – ich stehe dazu – beschränkt, aber je weniger mir die Elektronik vorschreibt, umso mehr Spiel- und Lebensmöglichkeiten sehe ich, um so freier fühle ich mich. Hans im Glück scheint mir für unsere Zeit ein ganz wesentliches Märchen zu sein.

A. M., L.

Arbeitslosigkeit
(«SLZ» 2/84)

Ich habe den Artikel mit Interesse gelesen. Schon oft war ich froh über Informationen, die ich der «SLZ» entnommen habe.

M. Z., Z.

Wie wär's mit Nachdenken?
(B+W 6/83 in «SLZ» 1/84)

In hoffentlich wohlmeinender Absicht beschäftigt sich die Beilage «Bildung und Wirtschaft» («SLZ» vom 5. Januar 1984) auf hoffnungsfrohem Grün mit der Arbeitslosigkeit.

Wie es sich für uns Lehrer gehört, wird brav und fleissig Material gesammelt, geordnet und in sechs Lernziele für den Schüler zurechtgelegt. Liest man die «Arbeitgeberstandpunkte» oder die «gewerkschaftliche Beurteilung», dann stösst man auf jahrzehntealte Ladenhüter der *Wirtschaftswissenschaften.* Man nimmt zur Kenntnis, dass auch wir Lehrer andächtig den Schülern die Glaubenssätze der Wirtschaftsideologie beibringen dürfen.

Da heisst es zwar etwa im *Bericht «Global 2000»:* «Mutige und entschlossene neue Initiativen sind erforderlich, wenn die zunehmende Armut, die Vermehrung menschlichen Leidens, wenn Umweltzerstörung und internationale Spannungen und Konflikte vermieden werden sollen. Diese Probleme sind unauflöslich mit den komplexesten und dringendsten Problemen unserer Welt verknüpft... Neue und phantasievolle Ideen – und die Bereitschaft, sie in die Tat umzusetzen – sind heute wichtiger als alles andere.»

Aber was sollten ausgerechnet wir Lehrer uns um solche Forderungen kümmern? Der amerikanische Präsident, dessen Vorgänger den Bericht in Auftrag gegeben hat, soll gefälligst mal seine Nase in den dicken Schunken stecken.

Wir haben nach Meinung von Herrn Schwarb ein *«auf die praktischen Anforderungen des Lebens ausgerichtetes Erziehungswesen»* einzurichten oder in Gang zu halten.*

Und da wird sich wohl kaum so etwas Subversives wie «neue phantasievolle Ideen» und deren Realisation als «wichtiger denn alles andere erweisen». Vielmehr werden wir, wie ein berühmter Schweizer Historiker fürs 1983 meinte, *uns weiter durchwursteln. Mit den Rezepten von Arbeitgebern und Gewerkschaftssekretären bestens gewappnet – und vor einem doch eindeutig rosigeren Aufschwunghorizont.*

Nur nicht etwa fragen, ob etwa die «Zehn Gebote» der Wirtschaftswissenschaft so sakrosankt nicht seien. Ob gar die Naturgesetze des Marktes oder der Währungsschwankungen alles andere als natürlich sein könnten.

Nicht wissen wollen, ob eigentlich die Gesetze des Geldes die Gesetzmässigkeiten unseres Lebens weiter in derart unverschämter Arroganz bestimmen dürfen, als wären wir Geschöpfe dieses Geldes – und nicht umgekehrt. Nicht sehen wollen, dass Spekulatives täglich, jahrelang, jahrzehntelang all unsere echten wirtschaftlichen Leistungen verzerrt und entwürdigt.

Es ist an der Zeit, Kollegen, dass wir die Gläubigkeit zur Glaubwürdigkeit wandeln. Dass wir den «Spezialisten», die oft nichts andres sind als brave Nachbeter im grossen Tempel der Mächtigen, nicht mehr mit braven Interviews aus der Hand fressen.

Eine Welt, die wegen *«Marktgesetzen»* Überschüsse vernichten muss;

Neu von PANO

Der ideale Wechselrahmen für Ihre Schule

Aus Aluminium in verschiedenen Farben, stabil und formschön, einfachste Bedienung.
Verlangen Sie Muster, Prospekt und Preisliste direkt vom Hersteller:
Paul Nievergelt, Pano-Lehrmittel, Franklinstrasse 23,
8050 Zürich-Oerlikon, Telefon 01 311 58 66

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT
universal sport
cjs Club Intersport

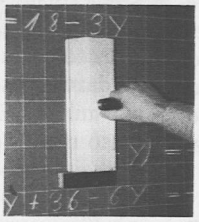
institut Richelieu
école de français
1004 lausanne

7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Wir unterrichten nur ein Fach
Französisch
Vertrauen Sie der spezialisierten Schule
Sommerferienkurse
Verlangen Sie Prospekte

1935 1980
Hatt-Schneider Interlaken
Schulmaterialien en gros 036 22 18 69

Wandtafelreinigungsgerät WTR 3000 – eine Neuheit



In einem einzigen Arbeitsgang wird die Wandtafel gereinigt und getrocknet. Keine Kreidewassertropfen mehr. Solide Konstruktion, Swiss Made. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

Siegenthaler – SIEWA
Wandtafelreinigungsgeräte
3186 Düdingen, Telefon 037 43 18 36

EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER

Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60
(früher "Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")
Das ist unser Angebot in **Zürich-Oerlikon** (ruhige, zentrale Lage, 5 Min. von Bhf. und VBZ, 5-Tage-Woche, eigene Mensa):
1.-3. Sekundar – 1.-3. Real – 5.+6. Primar.
. . . und in **Zürich-Altstetten** (Lyrenweg 300, Tagesschule, Telefon 01/62 12 09): **4.-6. Primar.**
Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!
Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

Zu verkaufen
Cembalo
(Werkstätte Rudolf Schüler)
Flämische Bauweise
2 Manuale: 8' + 8', 8' + 8' nasal/Lautenzug
4jährig, Eiche natur
Telefon 061 98 40 09

SIE+ER club kbr
Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20.
Brief- und Freizeitclub kbr
(Katholischer Bekanntschaftsring, 8023 Zürich, Telefon 01 221 23 73)
Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen:
Herr/Frau/Frl.
PLZ/Ort
Strasse Zivilst.
Alter Beruf LZ

PAUSENPLATZGERÄTE
NEUE MODELLE FUER DIE MODERNE PAUSENPLATZ-GESTALTUNG

Gratisdokumentation
Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Unterlagen über:
☐ Spielplatzgeräte
☐ UNIHOC
☐ Turn- und Weichsprungmatten
☐ Tor- und Volleyballnetze
☐ Fussballtore etc.
☐ Fuss-, Hand- und Volleybälle
☐ Soft-Bälle
☐ Turngeräte
Name/Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an: Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

Unihoc. Das begeisternde Hockeyspiel: unbegrenzte Spielmöglichkeiten in der Turnhalle, auf Rasen, Asphalt usw.

Hinnen Spielplatzgeräte AG
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 - 96 21 21, Telex 78150

Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel.
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten.

Unihoc

eine Welt, die wegen der *«Konkurrenz»* Hunderte von Millionen Arbeitsloser vergeudet; eine Welt, die im Angesicht von Elend, Hunger und Tod *Luxusarmeen* zur «Friedenssicherung» vermag; eine Welt, die Luft und Wasser, Pflanzen und Tiere nicht natürlich halten kann, weil solches nicht «rentabel» ist – *eine solche Welt ist pervers.* Und wir Lehrer dürften im Zwinglijahr «um Gotteswillen etwas Tapferes» tun. Wie wär's mit Nachdenken?

P. G. in A.

* vgl. dazu in derselben «SLZ» 1/84, Seite 14/15, die Meinung der Redaktion! *J.*

Rundschlag gegen Evolutionslehre
(«SLZ» 1/84)

M. Thürkauf benützt die Verleihung einer päpstlichen Auszeichnung an den Embryologen *E. Blechschmidt* zu einem Rundschlag gegen die Evolutionslehre. *Hauptanklagepunkt ist das «Biogenetische Grundgesetz» von Ernst Haeckel,* «wonach der Mensch im Mutterschoss verschiedene tierartige Embryonalstadien durchlaufen soll, eine Annahme, die zur Rechtfertigung der Fristenlösung beim Schwangerschaftsabbruch angeführt wird».

Der Zoologe E. Haeckel (1834–1919), ein fantasievoller und dynamischer Verkünder der Abstammungslehre, hat die Tatsache, dass verschiedene Wirbeltiere in ihrer Entwicklung zunächst einander ähnliche Stadien jurchlaufen, mit der Erhebung zu einem «Grundgesetz» sicher überbewertet. *Moderne Biologen (und auch sämtliche von mir konsultierten Schulbücher) beurteilen diese Fakten vorsichtiger, aber doch als Argumente für die Evolutionstheorie.* Auch Ad. Portmann schreibt: «Es besteht kein Zweifel darüber, dass im Entwicklungsgang höherer Organisationsstufen Stadien durchlaufen werden, die mit archaischen Formen manche Ähnlichkeiten aufweisen».

Daraus erwächst auch *kein Widerspruch zu den Forschungsarbeiten Prof. Blechschmidts.* Kein ernsthafter Evolutionsbiologe wird die Besonderheiten der Entwicklung des menschlichen Embryos in Abrede stellen. Diese Entwicklung besteht aber nicht nur aus Besonderheiten. *Die Evolutionstheorie sieht den Menschen als Teil der Natur und bewahrt ihn damit vor jener tragischen Selbstüberschätzung, welche an der heutigen Umweltzerstörung nicht unschuldig ist.*

Völlig absurd ist die von Thürkauf behauptete Rechtfertigung der Fristenlösung durch die Evolutionslehre. Es stimmt auch nicht, wie von gewissen Kreisen immer wieder behauptet wird, dass Evolutionstheorie und Religiosität sich gegenseitig ausschliessen. Was die Fristenlösung anbelangt, glaube ich, dass es wichtig ist, den Schülern zu zeigen, wie die Entwicklung des menschlichen Embryos in zeitlicher Hinsicht verläuft. Nur so können sie sich zu dieser schwierigen Frage eine eigene Meinung bilden. *Dr. R. G., U.*

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Sekundarabschluss auf dem 2. Bildungsweg

Eine Gruppe von Berufsberatern hat bei der Erziehungsdirektorenkonferenz angeregt, Mittel und Wege zu suchen, dass Erwachsene, die aus irgendwelchen Gründen ihre normale Schullaufbahn nicht mit einem Sekundarschulabschluss beendet haben, später Gelegenheit erhalten, einen qualifizierten Sekundarabschluss zu erwerben, der ihnen verschiedene sonst verschlossene Berufslehren zugänglich machen könnte. Die Frage ist so einfach nicht zu lösen, wie sie gestellt worden ist. Eine *Arbeitsgruppe der EDK* ist zum Schluss gekommen, dass es in unserem föderalistischen Bildungssystem keinen einheitlichen und gleichwertigen Sekundarabschluss gibt (vergleichbar einer «mittleren Reife» oder der Abschlussprüfung der Bezirksschüler im Aargau); *es dürfte auch nicht möglich* sein, *einen solchen von allen als äquivalent akzeptierten Abschluss festzulegen.* Hingegen, so der Vorstand der EDK aufgrund der Überlegungen der Arbeitsgruppe, «wäre es wichtig, dass

a) in weiterführenden Schulen und Berufsausbildungen vorerst die effektive Eignung der Kandidatinnen und Kandidaten berücksichtigt und nicht eine Sekundar- oder Bezirksschulausbildung verlangt wird, wo auch Real- oder Oberschüler ihre Chance haben können;

b) dort, wo zusätzliches Wissen Voraussetzung zu einer Berufsausbildung ist, die nötige Hilfe angeboten wird (z.B. in Mathematik oder Fremdsprache);

c) geprüft wird, ob ein Diplommittelschulabschluss auf dem zweiten Bildungsweg organisiert werden könnte.» *J.*

CH: Mehr als drei Viertel aller Maturanden nehmen ein Hochschulstudium auf

Von den rund 9800 Maturanden des Jahres 1979 hatten sich bis Ende 1982 78% an einer schweizerischen Hochschule eingeschrieben. Dies geht aus der Studie «Der Übertritt von der Mittelschule zur Hochschule», Bundesamt für Statistik, Heft 108, Bern, 1983) hervor. Der Übertritt an eine Hochschule als (immer noch) normale Fortsetzung des Ausbildungsganges wird allerdings von verhältnismässig vielen Studienwilligen um einige Zeit hinausgeschoben: Sofort nach dem Erwerb der Maturität traten 55% aller Maturanden des Jahres 1979 an die Hochschulen über. 23% legten eine Pause von mindestens einem Jahr ein, bevor sie ein Studium aufnahmen. Die restlichen 22% wandten sich einer nichtakademischen Ausbildung oder dem Berufsleben zu. Bemerkenswert ist die geschlechtsspezifisch unterschiedliche Studienneigung: Während *85% der männlichen Maturanden* an die Hochschulen übertraten, taten dies nur *65% der Maturandinnen.*

Am höchsten ist die Studienneigung bei den Inhabern von *Ausweisen der Eidgenössischen Maturitätskommission:* Von zehn Absolventen, welche die eidgenössische Maturitätsprüfung (meist auf dem zweiten Bildungsweg) bestehen, nehmen neun früher oder später ein Hochschulstudium auf. *(BSA)*

SH: Primarlehrer gegen Französischunterricht

Nach Auswertung einer Umfrage bei sämtlichen Mittelstufenlehrern und 732 Schülern der vierten bis sechsten Primarklasse zuhanden der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz kommt eine von der Schaffhauser Erziehungsdirektion eingesetzte Arbeitsgruppe zum Schluss, *vor* der Einführung des Französischunterrichts auf Primarschulstufe habe die Bewältigung anderer Probleme eindeutig Vorrang. Ein grosser Teil der Lehrkräfte fühlt sich durch Stoffdruck und Notengebung sowie durch die zunehmend notwendige Betreuung von

Die Stiftung Zürcher Ferienkolonien

sucht

Lagerleiter und Lagerleiterinnen

für verschiedene Sommerkolonien (auch Mitleiter). Es fehlen uns zudem die Hauptleiter für drei Sprachkolonien im Welschland, die Kolonie für Gesang und Musik in Lenzerheide und die Tenniskolonie in Blatten.

Der Sprachunterricht wird von Leitern französischer Muttersprache erteilt, der Tennisunterricht von J+S-Leitern.

Koloniezeiten:
7. bis 27. Juli oder 28./30. Juli bis 11. August

Wir freuen uns, wenn sich Interessenten bei der Betriebsleitung der ZFK, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22, melden.

Sekundarschule Affeltrangen TG

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters 1984 einen einsatzfreudigen

Sekundarlehrer phil. I

Der Bewerber sollte ein Teilpensum Singen und Italienisch übernehmen.

Nähere Auskunft erteilt gerne Herr U. Mattenberger, Schulvorstand, Telefon Schule 073 45 14 88, privat 073 45 15 41.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten, Dr. med. vet. A. Schär, 9556 Affeltrangen, zu richten.

Privatschule mit Internat (5. bis 9. Schuljahr) sucht auf das Frühjahr 1984 eine

Lehrkraft

mit mehrjähriger Lehrerfahrung.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: **INSTITUT KANDERSTEG,** 3718 Kandersteg, Berner Oberland.

Sekundarlehrer

30, 183 cm, vielseitig interessiert, feinfühlig, humorvoll und naturverbunden, hofft, Dich auf diesem Wege kennenzulernen.
Schreibe bitte an Chiffre 2881, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Kantonale Mittelschule Uri
Kollegium Karl Borromäus
6460 Altdorf

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (27. August 1984) für die Gymnasialabteilungen unserer Kantonsschule in Altdorf einen

Hauptlehrer für Deutsch und Geschichte

Die Bewerber(innen) haben sich über den entsprechenden Hochschulabschluss auszuweisen. Bevorzugt werden Interessenten mit Gymnasiallehrerdiplom und praktischer Schulerfahrung. Die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen sind kantonal geregelt.

Auskunft über diese Lehrstelle erteilt die Schulleitung: Telefon 044 2 22 42.

Die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 15. Februar 1984 an den Präsidenten der Mittelschulkommission zu richten: Herrn J. Mettler, dipl. Ing. ETH, Horgi, 6463 Bürglen.

JAHRE THEATER SPILKISCHTE

Wir kommen in Ihr Schulhaus!
(Aula, Gemeindesaal, Singsaal, Turnhalle)

Unser Theaterstück-Angebot:

«Nachtfalter», für Mittel-/Oberstufe und Real-/Sekundarstufe/Abschlussklassen
«Sartolo, der Puppenspieler», für Kindergärten und Unter-/Mittelstufe

Unterlagen und Auskunft

Theater Spilkischte
Postfach 124, 4009 Basel, Tel. 061 23 23 43

Da unsere bisherige Stelleninhaberin zur Direktorin an einer städtischen Schule berufen worden ist, suchen wir auf den 1. Oktober 1984 (evtl. früher) ihre(n) Nachfolger(in) als

Lehrer(in) an der Diplommittelschule

Wir suchen für diese Aufgabe eine vielseitig interessierte Persönlichkeit, die über einen Hochschulabschluss in Deutsch oder Geschichte oder Pädagogik mit entsprechenden Nebenfächern und über das Diplom für das Höhere Lehramt verfügt; die überzeugt ist vom christlichen Glauben, und die bereit ist, sich für das Ganze der Schule einzusetzen.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (inkl. Handschriftenprobe) wollen Sie bitte richten an: Pfr. P. Scheuermeier, Rektor, Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, Telefon 01 251 51 91, der Ihnen auch gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

FREIE EVANGELISCHE SCHULE ZÜRICH I

verhaltensgestörten und übermüdeten Schülern sowie von Kindern aus zerrütteten Ehen überlastet.

Peru: Lehrer weiterhin verfolgt
Lehrer sind in Entwicklungsländern wichtige Katalysatoren des Fortschritts; sie fördern das geistige Erwachen, die Bewusstseinsbildung (Paulo Freires «conscientisation»), das Wissen um den Ist-Zustand und um erstrebenswerte Ziele.
Kein Wunder, dass in totalitären Staaten nicht doktrintreue Lehrer bedroht, eingeschüchtert, verfolgt und selbst getötet werden.
Ein neues Beispiel solcher diktatorischer Praxis wird von M. A. Berberat, Stellvertretender Sekretär des Weltverbandes (WCOTP), berichtet: In Chalcos sind acht Lehrer sowie einige ihrer Familienmitglieder und andere Dorfbewohner nach Folterungen hingerichtet worden. Eine Beziehung zur Guerilla-Organisation «Sendero luminouo» konnte nicht nachgewiesen werden; offensichtlich ging es um Einschüchterung der Bevölkerung und der für Menschenrechte kämpfenden Lehrer.
(nach einer Mitteilung der WCOTP)

«...und ausserdem»

Waldsterben – Kindersterben?
Immer häufiger leiden Basler Kinder unter Bronchitis, chronischem Husten, Asthma und falschem Krupp – eine für Kleinkinder und Säuglinge bedrohliche Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhre. Kinderärzte führen diese Entwicklung auf die Luftverschmutzung in Basel zurück. Sie stellten fest, dass Atemweg- und Lungenkrankheiten bei Kindern aller Altersgruppen eindeutig zugenommen haben. Die meisten Ärzte vermuten, dass die Anfälligkeit der Kinder gegenüber Lungen- und Atemwegkrankheiten auf die Luftverschmutzung zurückzuführen ist.
Ein reich dokumentierter Artikel im «Spiegel» vom 10. Januar 1984 hat weithin als Schreckschuss gewirkt; Ökologie geht uns ans Lebendige, und sie geht uns als Erzieher der Heranwachsenden «verantwortlich» an! *J.*

Wussten Sie, dass...
... in der Sowjetunion die Rechenbücher für die Erstklässler mit Kampfpanzern illustriert sind? Für den Grammatikunterricht gibt es zur Darstellung von Einzahl und Mehrzahl folgende Beispiele: «Ein Soldat marschiert, zwei Soldaten marschieren; eine Rakete fliegt, vier Raketen fliegen.» Das ist farbig illustriert.
«Zeitbild» vom 11. Januar 1984
(hrsg. v. Schweiz. Ost-Institut)

SJW – in Geldnöten
Das ungedeckte Defizit des SJW ist in den letzten drei Jahren ständig angewachsen; es betrug im 1982 Fr. 281 000.–. Dem ständig steigenden Aufwand des Verlags (infolge von Teuerung im grafischen Gewerbe sowie qualitativer Verbesserung des Produktes) standen stagnierende oder gar stark sinkende Spenden und Subventionen gegenüber. Ausserdem ist auch der Ertrag aus dem Schriftenverkauf – vor allem infolge der nach wie vor stark sinkenden Schülerzahlen – rückläufig.
Das SJW kann seine Aufgabe der Leseförderung in allen vier Landessprachen in Zukunft nur erfüllen, wenn es auf vermehrte finanzielle Unterstützung aller Kreise (staatlicher, wirtschaftlicher und kultureller Art) zählen darf. *H. W.*

Parteipolitisch neutral?
Wir sind nicht blau, nicht rot, nicht schwarz. Wir sind Lehrer und sollen als Lehrer unseren Schülern zeigen, dass das grosse bunte Spektrum aller Meinungen mehr als nur drei Farben hat. Wie wollen wir aber junge Menschen davon überzeugen, wenn wir uns selbst die Brille der einen oder anderen Parteifarbe auf die Nase setzen? Pädagogische Fragen und Standesinteressen sind nicht nach den Dogmen einer Partei oder der Opportunität der Tagespolitik zu entscheiden. Wir brauchen für sie den Massstab des Sachverstandes und der persönlichen Überzeugung, die auf einer Rangordnung der Werte gründet. Wir vom ... sind parteiunabhängig, aber wir sind nicht apolitisch. Wir wollen nicht nur mit einer Partei sprechen, sondern mit allen. Wir wollen uns nicht anpassen und nicht Werkzeuge von Parteiapparaten werden. Wir wollen auf die Parteien dadurch Einfluss nehmen, dass wir ihnen zeigen, was die Interessen eines Standes sind, in dem es mehr kritische Menschen und Wechselwähler gibt als in den meisten anderen Berufsgruppen. Die Aufgaben der Parteien liegen im Politischen, im Wirtschaftlichen und im Sozialen. Ihre Einmischung in Bereiche des persönlichen Lebens, in Familie, Schule und Bildung, bedroht die persönliche Freiheit des einzelnen. Immer mehr Menschen, vor allem in der Jugend, lehnen sich dagegen auf. Unter allen Lehrerverbänden ist der ... der einzige, der die Idee der Unabhängigkeit der Schule und der Lehrer vertritt.
Aus einer Standortbestimmung des VdPÖ (Verband der Professoren, d. h. Mittelschullehrer, Österreichs)

In vielen Lehrerzimmern ist es immer noch ein Tabu, über seine Schwierigkeiten im Unterricht zu sprechen. So stirbt jeder für sich allein.
Aus einem Leserbrief der «Zeit»
(zitiert nach «Schulblatt» AG/SO)

«PROJEKT SCHULBIOTOP»
«Biotop» wird oft gleichgesetzt mit «Weiher». «Biotop» bezeichnet aber ganz allgemein ein abgegrenztes Stück Land mit einer bestimmten tierlichen und pflanzlichen Lebensgemeinschaft – einen «Lebensraum». Aus der enormen Vielfalt unterschiedlichster Biotoptypen ist der Weiher lediglich ein charakteristisches Beispiel. Hecke, Magerwiese, Ödland und Steinhaufen sind ebenso typische Lebensräume. *Interessante Biotope lassen sich mit einfachsten Mitteln und auf kleinstem Raum anlegen – auch auf dem Areal oder in der näheren Umgebung Ihrer Schule.*

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,
«Projekt Schulbiotop» heisst die Kampagne (verbunden mit einem Wettbewerb), mit der sich der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) in seinem Jubiläumsjahr 1984 an die initiativen Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen wendet.
Er möchte Sie ermuntern und anleiten,
- *einen Schulbiotop an Ihrer Schule zu schaffen,*
- *Ihren Schülern anhand eines solchen «Freiland-Schulzimmers» die Augen für die Schönheiten und Probleme der Natur zu öffnen,*
- *die jungen Menschen zu einer verantwortungsbewussten und engagierten Haltung ihrer Umwelt gegenüber zu erziehen.*

Fordern Sie möglichst bald – kostenlos und unverbindlich – die vollständigen Unterlagen zum «Projekt Schulbiotop» bei uns an!

Ihr Schweizerischer Bund für Naturschutz (SBN), «Projekt Schulbiotop», Postfach 73, 4020 Basel (Telefon 061 42 74 42).

Kantonale Mittelschule Uri Kollegium Karl Borromäus 6460 Altdorf

Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers wird die Stelle des

Rektors

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Die Schule umfasst die Maturitätstypen A, B und C. Angegliedert sind eine Diplomhandelsschule und eine Weiterbildungsschule (10. Schuljahr). Das Internat ist administrativ schulunabhängig.

Wahlanforderungen sind: schweizerische Nationalität, Hochschulabschluss, mehrjährige Unterrichtserfahrung sowie Führungseigenschaften für die Leitung einer Mittelschule von rund 500 Schülerinnen und Schülern.

Gehalt und Anstellungsbedingungen richten sich nach den kantonalen Bestimmungen.

Stellenantritt: 1. August 1984 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 15. Februar 1984 erbeten an den Präsidenten der Mittelschulkommission Uri, Herrn Josef Mettler, dipl. Ing. ETH, 6463 Bürglen.

Urner Mittelschulkommission

Schulheim für Blinde und Sehschwache, 3052 Zollikofen

Im Schulheim ist die Stelle des

Vorstehers

auf 1. Oktober 1984 neu zu besetzen.

Aufgabenbereich:
- Führung des Schulheimes mit den Bereichen
  - Sonderschule und ambulatorische Beratung in öffentlichen Schulen
  - Heim für interne Schüler
  - Bildungsstätte für mehrfachbehinderte sehgeschädigte Kinder
  - Hauswirtschaft
  - Verwaltung
  - Abteilung für Lehr- und Hilfsmittelherstellung und -verleih
- Vertretung nach aussen

Anforderungen:
- Lehrer mit abgeschlossener heilpädagogischer oder gleichwertiger Ausbildung (Erziehungsberater, Psychologe o.ä.), Berufserfahrung
- Führungsqualitäten
  - Personalführung
  - Kenntnisse in Betriebsführung und Administration
  - Gewandtheit im Umgang mit Eltern und Behörden

Besoldung, Pensionskasse und Ferien richten sich nach der kantonalen Ordnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Bild und den üblichen Unterlagen sind bis 12. März 1984 zu senden an den Präsidenten des Wahlausschusses, René Wyttenbach, Gemeindeschreiber, Aarhaldenstrasse 27, 3052 Zollikofen.

Auskunft wird vom Vorsteher, Hans Wüthrich, Telefon 031 57 25 16, erteilt.

Die Schweizerschule Barcelona

sucht auf den 1. September 1984

1 Sekundarlehrer phil. I
1 Primarlehrer(in) Unterstufe

Voraussetzungen:
Entsprechende Fähigkeitsausweise. Zwei Jahre Unterrichtserfahrung. Spanischkenntnisse erwünscht.

Vertragsdauer:
Für beide Stellen bis und mit 31. August 1987. Bei Vertragserfüllung bezahlte Hin- und Rückreise.

Besoldung:
Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Barcelona, die sich auf schweizerische Ansätze abstützt. Pensionsversicherung.

Bewerbungen mit Bild und mit den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten des Patronatskantons Bern einzureichen: Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 46 85 08.

Anmeldetermin: 20. Februar 1984

Der **Stiftungsrat Wohnheim für Frauen des Blauen Kreuzes Bern Stadt** sucht auf Frühling 1984 (oder nach Übereinkunft) eine

Heimleiterin

für das Wohnheim für alkoholabhängige und -gefährdete Frauen, das sich im Aufbau befindet.

Interessentinnen, welche Freude an der Arbeit mit suchtgefährdeten Frauen haben und über umfassende hauswirtschaftliche Kenntnisse verfügen, sind gebeten, sich schriftlich mit den üblichen Unterlagen zu melden bei Frau Elisabeth Kuhn, Präsidentin des Stiftungsrates, Hochfeldstrasse 71, 3012 Bern.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Schwester Heidi Maurer, Fürsorgerin, Zeughausgasse 39, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 56 (8.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr).

Stellengesuch

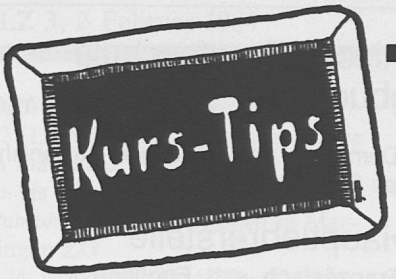
Ehepaar, 32 J. und 36 J., mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung auf Oberstufe, zurzeit in Weiterbildung

sucht auf Frühling oder Herbst 1984

Stelle, evtl. Teilpensum oder gemeinsame Klasse auf

Sekundarschulstufe (phil. I oder phil. II)

Offerten sind erbeten an Chiffre 2880 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



SVHS-Lehrerbildungskurse in Basel
Ausgebuchte Kurse: 9, 15, 19, 41, 42, 43, 71, 75, 76, 77, 80, 81, 82, 84, 86, 97, 107, 108, 112, 117, 156, 160. *In allen übrigen Kursen sind z. Zt. noch Plätze frei.* Entscheiden Sie sich jetzt für Ihr freiwilliges Fortbildungsprogramm während der Sommerferien! *J.*

DIDACTA 84:
Lehren und Lernen mit neuen Kommunikationstechniken
Bildung und Forschung sind wichtige *Voraussetzungen* für die zukünftige Sicherung der Existenz und wirtschaftlichen Unabhängigkeit eines Landes. Der Auftrag des Lehrenden besteht in einer *wissenschaftlichen* und einer *erzieherischen Aufgabe;* beiden kann er nur gerecht werden, wenn er sich ständig fortbildet und sich über Neuerungen im Unterricht auf dem laufenden hält.
Im Rahmen der DIDACTA 84 findet ein vom Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel (ULEF) organisierter *Kongress* statt über das Thema «Der Mensch zwischen Kommunikation und Mikroelektronik».
Detailprogramm folgt.
Zwei Hinweise: Dienstag, 20. März 1984: Einführungsreferat von Prof. Dr. Hartmut von Hentig (15 Uhr), dann: PD Dr. Anton Hügli, seit 1981 Direktor des kantonalen Lehrerseminars des Kantons Basel-Stadt, spricht über «Menschen, Maschinen und Personen». (Konferenzraum «Wien»)

Zürcher Bibliothekarenkurse 1984/85
Am 13. August 1984 beginnt in der Zentralbibliothek Zürich wieder ein Kurs für nebenamtliche Bibliothekare im Kanton Zürich und ausserhalb.
Detaillierte Kursunterlagen zur definitiven Anmeldung beim Kurssekretariat der Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, Postfach, 8025 Zürich.

Rätoromanisch
Einführungskurs vom 9. bis 20. Juli 1984 in Samedan
Auskunft: Sekretariat Sommerkurs Romanisch, 7503 Samedan.

Musik und Malen
11./12. Februar 1984
15. bis 17. Juni 1984

Bewegung und Malen
3./4. März 1984
mit Christina Erni, Lehrerin, Egg.
Detailprogramm: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Telefon 01 53 34 00.

Lernen, was uns angeht
Praktische Hilfen für den Religionsunterricht
Freitag und Samstag, 23./24. März 1984, Paulus-Akademie Zürich.

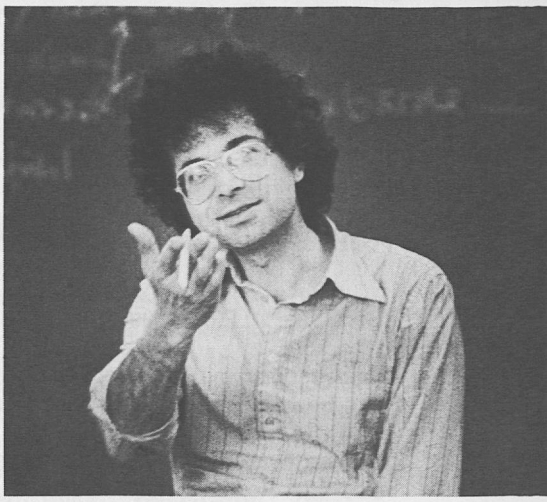
Tanzwochenende
3./4. März 1984 in der Evangelischen Heimstätte in Gwatt. Hannes Hepp (Stuttgart). Englische Kontratänze und höfische Tänze.
Auskunft und Anmeldung bei: Hannes Grauwiller, 3431 Schwanden i. E. (Telefon 034 61 25 15).

Musik, Malen, Bewegung
K. B. Müller führt in die musiktherapeutisch orientierte Arbeit in Heim und Schule ein, 28. bis 30. März 1984 in Luzern.
Programm/Auskunft: Schule für Heimerziehung, Luzern, SHL-Fortbildung, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern, Telefon 041 22 64 65.

11. Ski- und Tanzwoche
1. bis 7. April 1984 in Arosa (Hotel Isla). Hannes Hepp (Tanzlehrer) und schweizerische Skiinstruktoren sind für Anfänger und Fortgeschrittene da.
Auskünfte und Anmeldung durch: Hannes Grauwiller, 3431 Schwanden i. E., (Telefon 034 61 25 15).

Frühlings-Singwoche im Ferienheim Lihn
Filzbach GL, 7. bis 14. April 1984
Singen, Musizieren und Volkstanz für Erwachsene und Kinder (ab Kindergarten)
Auskunft und Anmeldung: Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil (Telefon 01 710 70 18).

Frühlingssingwoche
in der Zwingliheimstätte in Wildhaus 14. bis 21. April 1984
Singen, Musizieren und Volkstanz mit K. Klenk, R. Ruf, L. Eglin, Familien Spörri, Trautweiler und Hauser. (Kinder ab 7 Jahren können mitgenommen werden).
Auskunft: R. Hauser, im Ror 12, 8340 Hinwil (Telefon 01 937 23 07).



GLÜCKLICHE LEHRER – EINE CHANCE FÜR DIE SCHULE

31. Internationale Lehrertagung
Trogen, 8. bis 14. Juli 1984
Ecole d'agriculture, Marcelin sur Morges/Genfersee

Referenten:
Frau Dr. med. U. DAVATZ, Königsfelden; Herr Dr. R. AFFEMANN, Professor in Stuttgart; Herr Dr. H. HÖRNER, Professor in Heidelberg; Frau Dr. Manon GIRON, Professorin in Rijeka, Jugoslawien; Monsieur M. GIRARDIN, Directeur de l'Institut pédagogique à Porrentruy.

Kursleiter:
Frau B. EULER-KELLER, Spreitenbach: Ausdruckstanz; Frau Ingrid JUDITH, Schulrätin, Göttingen: Kommunikationsspiele; Herr Orlando DE MARTIN, Musiklehrer, Dietikon: Musik mit Schlagzeugen; Karl FÜRER, Maler und Lehrer, St. Gallen: Malen und Meditation.

Neben Referaten, Gruppenarbeit und praktischen Kursen sind im Programm enthalten:
1. Einführender Film (Anstoss zur Gruppenarbeit und zum Podiumsgespräch)
2. Exkursion nach Genf (z. B. UNO-Gebäude)
3. Musikalische Beiträge von Véronique Muller u. a.

Kosten:
a) Kursgelder, Unterkunft und Verpflegung (ohne Exkursion) Fr. 460.–
b) Jugendliche: Jugendherberge Fr. 200.–
c) Hotelzimmer (einfaches Hotel in der Nähe: Hôtel de la Tour) Fr. 500.–

Das ausführliche Programm erhalten Sie auf Wunsch beim Sekretariat des SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03).

Regionalschule Samedan-Pontresina-Celerina-Bever

sucht für die Hilfsschule in Pontresina

1 Hilfsschullehrer-(in) mit heilpädagogischer Ausbildung.

Schulbeginn: 20. August 1984

Interessenten mit HPS-Ausbildung werden gebeten, ihre Bewerbung bis 1. März 1984 einzureichen.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne, Schulratspräsident M. Roffler, Chesa Anemona, 7504 Pontresina, Telefon (P) 082 6 67 16 / (G) 6 62 33.

Kaufmännische Berufsschule Herzogenbuchsee

Infolge Demission des bisherigen Stelleninhabers ist auf das Schuljahr 1984/85 eine

variable Hauptlehrerstelle

für Deutsch, Französisch, evtl. Englisch

neu zu besetzen.

Verlangt wird ein bernisches Sekundar- oder Gymnasiallehrerpatent. Die Anstellung sowie die Besoldung erfolgen nach kantonalem Dekret.
Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 11. Februar 1984 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn H. Grunder, Oberstrasse 22, 3360 Herzogenbuchsee, zu richten.
Weitere Auskünfte erteilt die Vorsteherin, Frl. F. Niklaus, Telefon 063 61 37 59.

Jugendkommission Dietlikon

Der Jugendtreff Dietlikon sucht auf den 1. April 1984 (oder nach Vereinbarung)

Jugendleiter

Wir erwarten geeignete Ausbildung und praktische Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen, Einsatz und Engagement für die Jugend, Zusammenarbeit mit bestehenden Gruppen.

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen, Möglichkeit zu Teilzeitpensum, Unterstützung durch Betriebs- und Jugendkommission.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie an Dr. E. Reich, Haldengutstrasse 6, 8305 Dietlikon.

Jugendkommission Dietlikon

Die Oberstufenschulgemeinde Wädenswil

sucht für die Dauer vom 24. April bis 6. Juli 1984

einen ausgebildeten Sekundarlehrer (sprachlich-historischer Richtung)

als Vikar zur Betreuung zweier erster Sekundarklassen (Probezeit).

Interessenten für diese anspruchsvolle Arbeit in einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre wollen sich mit dem Präsidenten, Herrn Dr. R. Schumacher, Johanniterstrassse 7, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 22 39, in Verbindung setzen.

Schule Sarnen

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (Stellenantritt am 20. August 1984) suchen wir

1 Sekundarlehrkraft phil. I oder phil. II für das freiwillige 10. Schuljahr

1 Lehrkraft für die Mittelstufe II (5. Klasse)

1 Lehrkraft für die Mittelstufe I (3./4. Klasse Aussenbezirk)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 14. Februar 1984 zu richten an Schulratspräsident Franz Zemp, 6062 Wilen.

Auskünfte erteilt das Schulrektorat Sarnen (Telefon 041 66 54 54).

Staatliches Seminar Biel

Infolge Demission der bisherigen Stelleninhaberin ist an der Kindergärtnerinnenabteilung des Staatlichen Seminars Biel auf den 1. April 1984 die Stelle einer

Rhythmiklehrerin

neu zu besetzen. Der Lehrauftrag umfasst acht bis zehn Lektionen.

Wahlbedingungen: Diplom als Rhythmiklehrerin; Lehrerfahrung erwünscht.

Pflichten, Rechte und Besoldung richten sich nach den kantonalen Reglementen sowie nach Gesetz und Dekret über die Lehrerbesoldungen.

Bewerbungen sind mit den üblichen Angaben über den Bildungsgang, mit Zeugnissen und Referenzen bis zum 8. Februar 1984 an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern,** zu richten.

Auskunft erteilt die Leiterin der Kindergärtnerinnenabteilung des Seminars Biel, Telefon 032 25 41 41.

Orff-Kurse in der Schweiz
12./13. Mai 1984: *Spile, singe, tanze* in Flawil SG
9. bis 11. Juni 1984: (Pfingstkurs) *Pantomime und Rhythmen* in Menzingen ZG
3./4. November 1984: *Tanz in Schule und Freizeit* in Kriens LU
24./25. November 1984: Erarbeiten von einfachen Begleitsätzen zu Kindertänzen in Kriens LU
Detailprogramm/Anmeldung: Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri (Telefon 042 72 39 65).

Forum für Musik und Bewegung in Lenk
Pfingstkurse (12. bis 16. Juni 1984) mit Suzanne Naville, Joseph Röösli. Herbstkurse (7. bis 13. Oktober 1984) mit Joseph Röösli.

Neue Musikerziehung
9. Internationaler Sommerkurs, 18. bis 26. Juli in Brienz.
Organisator: Kinder-Musik-Institut, A. Eckert, Pfeffingerstrasse 41, 4053 Basel (061 70 11 36/35 64 75).
Verlangen Sie daselbst ein Detailprogramm!

Studienreise nach Dänemark
30. September bis 7. Oktober 1984
Kosten:
pro Teilnehmer etwa Fr. 1100.–
Anmeldungen: bis 31. Mai 1984 an die Luzerner Lehrerfortbildung, 6285 Hitzkirch, wo auch das Detailprogramm erhältlich ist.

«Hitzkircher Ferienkurse»
Im Rahmen der «Hitzkircher Ferienkurse» führt die Luzerner Lehrerfortbildung vom 9. bis 13. Juli 1984 folgende Kurswochen durch:
- *So fing es mit der Kirche an* (Prof. Dr. H. Venetz, Fribourg)
- *Werken: Arbeiten mit Furnieren* (Guido Meyer, Werklehrer)
- *Freude durch Zeichnen und Malen* (Max Herzog, Zeichenlehrer)
- *Chor- und Tanzwoche* (J. Scheidegger/H. Zihlmann)
- *Wirtschaft und Schule am Beispiel der Landwirtschaft* (J. Amrein u.a.)

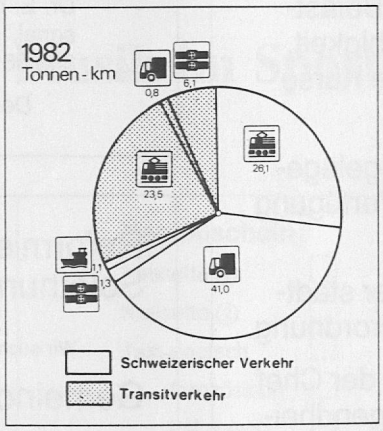
Kursgeld für alle Kurse je Fr. 150.–, Vollpension Fr. 150.– (+ Materialgeld von etwa Fr. 40.–/50.– bei den Werkkursen).
Anmeldung für alle Kurse bis zum 1. Mai 1984 an die Luzerner LFB, Postfach 31, 6285 Hitzkirch (Telefon 041 85 10 20), daselbst *Spezialprogramme* erhältlich!

Hinweise

Landschaftsschäden
Heft 12 (Dezember 1983) der *Westermann-Zeitschrift «Praxis Geographie»* ist dem Thema «Landschaktsschäden» gewidmet: Für unsere Verhältnisse aufschlussreich und auswertbar sind die Beiträge Bachausbau, Zerstrassung, Skipisten, ferner die umfangreiche und kommentierte Literaturauswahl.

Spielzeuge als Zeitdokument
Objektausstellung im Technorama Winterthur über die Entwicklung des technischen Spielzeugs bis 26. Februar 1984, täglich 10 bis 17 Uhr (Di 10 bis 21 Uhr).

Stellvertreter(innen) suchen Stellvertretungen
Die Studentenschaft Höheres Lehramt der Universität Bern (SHL) veröffentlicht eine Stellvertreterliste mit Adressen von Studierenden, die in Ergänzung zum Fachstudium mit der Schulpraxis in Kontakt zu kommen suchen (Gymnasien, Seminare, Handelsschulen, Berufsschulen usw. im Kanton Bern und in angrenzenden Kantonen). Die Liste ist erhältlich (gratis) bei SHL, Renato Piva, Rosenweg 3, 3007 Bern.



Fakten zum öffentlichen Verkehr
Kostenlos und solange Vorrat gibt der Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr (LITRA) einen kleinen Faltprospekt ab (16 A6-Seiten) mit Daten und Fakten zum Verkehr. *Für aktuelle (und verkehrspolitisch-ökologisch orientierte) Rechnungen (Erstellen von Grafiken, Prozentanteile usw.) ein gutes Hilfsmittel.*
Bezug: LITRA, Postfach 2295, 3001 Bern (Telefon 031 22 20 43).

Techniken der Druckgrafik
In der Reihe der *SLV-Originalgrafiken* sind während längerer Zeit Werke erschienen, die jeweils auch eine bestimmte grafische Technik repräsentierten. Es sind dazu auch sachliche Erläuterungen geboten worden, die aber den wenigsten Lesern noch zur Verfügung stehen dürften.
Kürzlich ist im Verlag der «Berner Zeitung» eine Broschüre *«Techniken der Druckgrafik»* erschienen, die u.a. auch Werk- und Zeichenlehrer interessieren wird. Sie informiert über die historische Entwicklung des Tiefdrucks, über Kaltnadeltechnik, Kupferstich, Radierung, Aquatinta, Mezzotinto, Lithografie, Holzschnitt, Siebdruck u.a.m., jeweils gezeigt an Beispielen aus der Werkstatt von Berner Künstlern. Die erwähnten Künstler (Adressliste) sind bereit, Schulklassen ihr Atelier zu zeigen und die von ihnen praktizierte Drucktechnik zu veranschaulichen.
Bezug der Broschüre: Kulturredaktion «BZ», Maulbeerstrasse 9, 3011 Bern, zum Preis von Fr. 5.– (A5, 32 S.), im Klassensatz Fr. 3.50.

UNO-BEITRITT DER SCHWEIZ
Folgende Materialien für den Unterricht sind gratis erhältlich:

Im Klassensatz:
- Der Beitritt der Schweiz zur Organisation der Vereinten Nationen (Zusammenfassung der Botschaft des Bundesrates vom 21. Dezember 1981)
- «Der Berufsschüler»: Soll die Schweiz der UNO beitreten?

Einzelexemplare:
- Botschaft des Bundesrates über den Beitritt der Schweiz zur Organisation der Vereinten Nationen vom 21. Dezember 1981 (enthält auch die Charta der Vereinten Nationen)
- Schweiz – UNO, Einwände und Antworten (hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Schweiz – UNO)

Film/Tonbildschau:
Leihweise können auch eine Tonbildschau (in Form eines 16-mm-Lichttonfilms) und ein Film bezogen werden.
TBS: *Titel:* «Die Schweiz und die UNO» (22 Minuten). *Inhalt:* Aktuelle Weltlage, die durch gegenseitige staatliche Abhängigkeit geprägt ist. UNO als universelles zwischenstaatliche Diskussions- und Ver-

Amt für Kinder- und Jugendheime der Stadt Zürich

Jugendheim Sonnhalde Celerina

Wir suchen auf den 1. Juli 1984 oder nach Vereinbarung

Heimleiter-Ehepaar Heimleiter(in)

für das Jugendheim Sonnhalde, Celerina GR. Das Heim fördert schwerpunktmässig Schüler der Oberstufe (Ober-, Real-, Sekundarschule) beiderlei Geschlechts. Es umfasst zwei Gruppen mit je acht Plätzen. Aufenthaltsdauer: 1 bis 4 Jahre.

Aufgabenbereich: Leitung des Heimes (Mitarbeit der Ehefrau erwünscht, aber nicht Bedingung), Personalführung (etwa neun Mitarbeiter), Zusammenarbeit mit Sozial- und Schulamt, Lehrern, Eltern und einweisenden Stellen.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Erzieher, Heilpädagoge oder Lehrer, Heimerfahrung, Belastbarkeit, Kreativität, Kontaktfähigkeit, Führungsqualitäten (besuchte Kurse oder Bereitschaft dazu).

Vierzimmerwohnung im nahegelegenen Personalhaus kann zur Verfügung gestellt werden.

Die Anstellung erfolgt nach der stadtzürcherischen Besoldungsverordnung.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen der Chef des Amtes für Kinder- und Jugendheime, Dr. U. Gschwind, Telefon 01 246 61 11.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Kopien von Ausbildungsausweisen und Zeugnissen, Handschriftenprobe) sind bis zum 15. März 1984 an den Vorstand des Sozialamtes der Stadt Zürich, Frau Dr. E. Lieberherr, Postfach, 8026 Zürich, zu richten.

Schule für verschiedene Berufe Berufsschule IV der Stadt Zürich

An der **Abteilung Verkaufspersonal** ist auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 (Stellenantritt 22. Oktober 1984) folgende Stelle zu besetzen

Vorsteher-Stellvertreter oder Vorsteher-Stellvertreterin

Aufgaben
Unterstützung des Vorstehers in seiner Tätigkeit und Vertretung bei dessen Abwesenheit. Selbständige Bearbeitung zugewiesener Aufgaben. Unterrichtsverpflichtung von wöchentlich 14 Stunden.

Anforderungan
Wählbarkeit als Hauptlehrer und erfolgreiche Unterrichtspraxis an einer Berufsschule. Organisationstalent. Erfahrung in der Administration. Speditive und zuverlässige Arbeitsweise. Geschick im Verkehr mit Lehrern und Schülern.

Anstellung
Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Die Besoldung entspricht derjenigen eines Hauptlehrers zuzüglich der Vorsteher-Stellvertreter-Zulage.

Anmeldung
Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 24. Februar 1984 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft
Dr. E. Wyder, Vorsteher der Abteilung Verkaufspersonal, Niklausstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01 363 06 77.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Reformierte Kirchgemeinde Solothurn

Wir suchen in unser Team (3 Pfarrer, 1 Gemeindehelfer)

Gemeindehelfer/Gemeindehelferin

Aufgabenbereiche:
- geschlossene Jugendgruppen
- Religionsunterricht auf verschiedenen Stufen
- Familien- und Jugendgottesdienste
- Beratung von Jugendlichen

Wir erwarten:
- Freude an Jugendarbeit und entsprechende Fähigkeiten
- Erfahrung erwünscht
- Stellenantritt nach Vereinbarung

Wir bieten:
- selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit
- der Ausbildung angemessene gute Besoldung

Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Referenzadressen an Herrn Kurt Walther, Lindenweg 4, 4500 Solothurn, Telefon 065 23 25 71

handlungsform: Zielsetzung, Entstehung und Entwicklung, Organisation und Funktionsweise. Gründe für den UNO-Beitritt. Stand des Beitrittsverfahrens.
Film: *Titel:* «Kurz gesagt: UNO» (15 Minuten). *Inhalt:* Entstehung und Entwicklung der UNO. Zielsetzung. Organisation und Funktion.

Bestellungen richten Sie an Stab UNO-Information, Direktion für internationale Organisationen, EDA, 3003 Bern, oder telefonisch (Herrn J. Bucher) 031 61 35 22; 61 35 23.

UNO-Beitritt
Heft 8/83 des Magazins für Wirtschaft, Politik und Technik, *«Der Staatsbürger»,* ist der unausweichlichen Frage nach dem UNO-Beitritt der Schweiz gewidmet.
«Stolperstein oder Notwendigkeit?» wird gefragt. Persönlichkeiten, die in dieser Frage Urteilsgrundlagen haben, äussern sich *zur Ausgangslage, zu zentralen Problemkreisen, zu Argumenten für und wider einen Beitritt u.a.m.* Bemerkenswert ist auch ein Exklusivinterview mit Bundespräsident (1983) Pierre Aubert.
Bezug: Keller & Co. AG, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 28 11 11.

Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung
Eine Sondernummer der Zeitschrift *«Schweizerisches Rotes Kreuz»* (Nr. 1, 1. Januar 1984) informiert aus der Sicht der in der Rotkreuzarbeit Engagierten über die Frage der Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung. Auf über 35 Seiten werden von verschiedenen Autoren die wesentlichen Aspekte aufgezeigt.
Bezug: Verlag SRK, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern (Telefon 031 66 71 11), Einzelnummer Fr. 3.– (plus Versandkosten).

Auf den Spuren der Vergangenheit
Archäologische Denkmäler in der Nähe von Basel sind u.a. ein Dolmengrab (Megalith), verschiedene Burgruinen (Frohberg, Schalberg, Engenstein, Münchsberg, Pfeffingen), eine römische Villa sowie das Heimatmuseum in Aesch. Eine Beschreibung der für Familien und *für Schulen geeigneten Rundwanderung ab Aesch* (Zeitbedarf etwa 3 Stunden) findet sich im Beiblatt «archäologie im grünen», erhältlich mit (dem ebenfalls interessanten) Heft «archäologie der schweiz», 6.1983.4, zum Preise von Fr. 6.–.
Zu beziehen bei: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Postfach, 4001 Basel, Telefon 061, 25 30 78.

Zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs
31. Januar bis 8. April 1984 im Briefmarkenkabinett des PTT-Museums in Bern. Die philatelistische Sammlung von Hans Ulrich Wahlen (Hasle-Rüegsau) gibt von Briefmarken und Briefdokumenten her einen aufschlussreichen Zugang zu Ereignissen des Zweiten Weltkriegs.

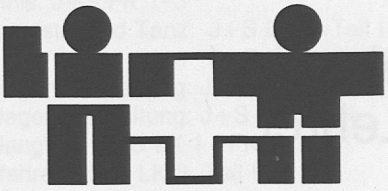
Jugend-Fotowettbewerb
Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Schul- und Jugendfotografie (SASJF) führt 1984 bereits ihren 11. Wettbewerb durch.
Kategorien:
I: bis 12 Jahre
II: 13 bis 17 Jahre
III: 18 bis 21 Jahre
Thema für Einzelteilnehmer: *Wetter*
Thema für Gruppen und Klassen: *Begegnung*
Einsendeschluss: 30. April 1984
Teilnahmescheine anfordern bei: Heinz Richner, Lehrer, Postfach 181, 5001 Aarau.

Landschulwochen Steinzeitliches Werken
Auskunft und Programme durch Fritz Waldmann, Galerie Dreispitz, 4922 Thunstetten, Tel. 063 43 14 47.

ANZEIGE

SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
ASEP Association Suisse d'éducation physique à l'école / Associazione Svizzera dell'educazione fisica nella scuola

Musik im Sportunterricht



Kassette ①: Bewegungsarten
Auf der Kassette ① findet man moderne Begleitmusik zu verschiedenen Bewegungsarten wie Laufen, Hüpfen, Schwingen, Dehnen usw. wobei das intensive Üben und Gestalten im Vordergrund stehen soll.

Kassette ②: Einlaufen/Einturnen
Auf der Kassette ② sind die einzelnen Musikstücke zu insgesamt vier Programmen zusammengestellt, wobei sich jedes bezüglich Musikauswahl und Dauer vom anderen unterscheidet. Jede Kassette enthält ausserdem einen kurzen Begleittext im Kleinformat.

Bestellschein
Kassette ① ☐
Kassette ② ☐
Text deutsch ☐
französisch ☐
italienisch ☐
(Preis: Fr. 15.– pro Kassette + Porto und Verpackung)

Vorname ____ Name ____
Schule ____
Strasse ____ Nummer ____
PLZ ____ Wohnort ____

Datum: Unterschrift:

Einsenden an: Sekretariat des SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich

Verein Bernischer Alterseinrichtungen VBA

mit Geschäftsstellensitz in Bärau/Langnau sucht

Projektleiter(in) für Aus- und Weiterbildung

von Personal in Alters- und Pflegeheimen

Personen mit Erfahrungen im pädagogischen oder sozialen Bereich, mit Freude an Konzeption und Organisation von Ausbildungsangeboten für Heimmitarbeiter, mit Geschick im Umgang mit Kommissionen und Behörden, mit Interesse an Fragen der Betreuung Betagter finden hier ein vielfältiges Tätigkeitsfeld. Selbständigkeit und Eigeninitiative werden am Aufbau dieser Stelle – die vorerst halbtags ausgeschrieben wird – gebraucht und geschätzt.

Interessenten senden die üblichen Bewerbungsunterlagen an die Geschäftsstelle Verein Bernischer Alterseinrichtungen, 3552 Bärau

---

Staatlich anerkannte Privatschule zum Kehlhof in 8547 Gachnang, sucht auf Frühjahr 1984

Lehrer

für 6 bis 8 Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren.

Wir sind ein Verein für pädagogisch-therapeutische Lebensgemeinschaften mit drei Wohngruppen.

Wir versuchen eine neue Art pädagogisch-therapeutische Erziehung für Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen zu verwahrlosen drohten und bisher in einer andern Institution kaum länger tragbar waren.

Wir erwarten einen erfahrenen Lehrer, Idealalter etwa 30, der bereit ist, unsere schulmüden Jugendlichen zu unterrichten und im Team mitzuarbeiten. Ideale Voraussetzungen zur Bewältigung der anspruchsvollen Aufgabe sind Erfahrung im Unterricht mit verhaltensschwierigen Jugendlichen und eventuell therapeutisch-psychologische Ausbildung.

Wir bieten rechten Lohn, selbständiges Arbeiten, interessantes, lebhaftes Arbeitsklima.

Wollen Sie mehr wissen und uns kennenlernen, würde uns ein Anruf freuen, Telefon 054 9 49 42.

Wohngruppe der Lebensgemeinschaft Kehlhof in 8547 Gachnang, sucht nach Vereinbarung eine

Mitarbeiterin

Wir wollen Jugendlichen im Alter von etwa 15 Jahren, die Verhaltensschwierigkeiten haben, ein neues Zuhause geben. Für diese Aufgabe suchen wir jemanden, der den Haushalt übernimmt, der Verständnis hat für die Jungen und bereit ist, in der Erziehung mitzuarbeiten. Die Arbeit ist abwechslungsreich und lässt viel Spielraum für eigene Initiative.

Interessentinnen melden sich bei F. Lehmann, Telefon 054 5 92 03.

Schulamt der Stadt Zürich

An der Heimschule im stadtzürcherischen

Jugendheim Sonnhalde in Celerina GR

suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (24. April)

1 Lehrer(in) an der Oberstufe

für einige Wochenstunden Fachunterricht in Französisch, Deutsch und Mathematik für Sekundarschüler.

Erwünscht sind neben der Oberstufenlehrerausbildung auch Unterrichtserfahrung und heilpädagogische Ausbildung sowie Vertrautheit mit den zürcherischen Lehrmitteln. Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie für Lehrer in der Stadt Zürich.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Herr H. Kopania, Heimlehrer, Telefon 082 3 16 89. Richten Sie bitte Ihre Bewerbung bald, mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Celerina», an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Schulheim St. Benedikt 5649 Hermetschwil

An unsere Hilfsschule ist per Ende April (30. April 1984) eine Stelle neu zu besetzen.

Wir suchen

eine Lehrerin / einen Lehrer

mit Primarlehrerpatent und zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik (kann berufsbegleitend erworben werden).

In unserem Schulheim werden in vier Klassen auf Unter-, Mittel- und Oberstufe 40 Hilfsschüler mit Verhaltensauffälligkeiten betreut.

Wenn Sie nebst der fachlichen Ausbildung auch einige Zeit Praxis, Sinn für kreatives Arbeiten, Freude und Interesse am Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern haben, melden Sie sich bitte bei

Peter Bringold, Schulheim St. Benedikt, 5649 Hermetschwil, Telefon 057 33 14 72.

Inserat

Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Tagungen und Kurse 1984 (2. Teil)

SVSS
ASEP
ASEF

Nr.	Thema	Datum	Ort	Leitung
A	**Lehrerkurse** zur Förderung der stufenbezogenen didaktisch-methodischen Kompetenz			
42	Bewegungserziehung im Kindergarten	September	Zürich	Korner
43	7.–9. Schuljahr: Leichtathletik (Volleyball, Rock'n'Roll)	16.–19.4.	Roggwil	Wäckerlin
44	Lehrlingssport: Fitnesstraining mit Spielausbildung	7.–11.7.	Langenthal	Banzer (BIGA/ETS)
45	Educazione fisica nell'età prescolare	27.–31.8.	Locarno	Corti
46	Educazione fisica nella scuola elementare	27.–31.8.	Lugano	Juri
47	Escursionismo e studio d'ambiente	27.–31.8.	Bedretto	Leonardi
48	Sport, Bewegung und Spiel in der Halle und im Wasser mit geistig und körperlich behinderten Kindern	26.–28.10.	Hohenrain	Vukovojac
B	**Lehrerkurse** zur Förderung der fachbezogenen didaktisch-methodischen Kompetenz			
49	Basketball / Geländesport (für dipl. Turnlehrer und Fortgeschrittene)	2.–4.4.	Bülach	Salgo (TLKZ)
50	Polysportiver Wochenkurs: Spielen / Tanzen / Skifahren (für dipl. Turnlehrer und Fortgeschrittene)	2.–7.4.	Gstaad	Marti (BTLV)
51	Polysportiver Wochenkurs: Skifahren / Akrobatik / Volleyball / Tanz	8.–13.4.	Davos	Huwyler
52	Polysportiver Wochenkurs: Skifahren / Akrobatik / Volleyball / Tanz	15.–20.4.	Davos	Huwyler
53	Tennis	24.–26.4.	Oerlikon	Sonderegger
54	Lehr- und Lernhilfen im Schwimmunterricht	12./13.5.	Locarno	Hegner
55	Lehr- und Lernhilfen im Schwimmunterricht	19./20.5.	Lausanne	Hegner
56	Lehr- und Lernhilfen im Schwimmunterricht	26./27.5.	Näfels	Hegner
57	Baseball: Didaktische Möglichkeiten in der Schule (i/f/d)	1.–3.6.	Lugano	Calzascia/Sacher
58	Spiel und Sport im Gelände (f/d)	2./3.7.	Bulle	Goillard/Ziörjen
59	Bergtouren und alpine Technik	9.–14.7.	Arolla	Roy
60	Spielen, Formen und Gestalten in Geräteturnen / Tanz / Rhythm. Begleitung	6.–10.8.	Steckborn	Illi/Weber
61	Volleyball in der Schule, Wassersport	6.–10.8.	Marin	Haussener
62	Kreativer Tanz	6.–10.8.	Unterägeri	Mahler/Leupold
63	Bergtouren und alpine Technik (für dipl. Turnlehrer und Fortgeschrittene)	13.–18.8.	Bernina	Grischott/ Kindschi
64	Gestaltungskriterien	15./16.9.	Oberwil	Forster
65	Orientierungslaufen in der Schule	10.–13.10.	Hüntwangen	Flühmann
C	**Lehrerkurse** zur Erlangung von J+S-Leiterqualifikationen			
66	Skifahren in der Schule J+S LK 1	3.–8.1.	Supernendaz	Cuche
67	Sport und Spiel im Gelände: J+S LK 1 / FK	1.–7.4.	Magliaso	Giauke
68	Skifahren – Akrobatik in der Schule: J+S FK	16./17.6.	Engelberg	Disler
69	Tennis: J+S FK 1–3	9.–13.7.	Genf	Burnier
70	Tennis: J+S LK 1	30.7.–4.8.	Mogelsberg	Flückiger
71	Geräteturnen: J+S FK 1–3	7./8.9.	Zürich	Spinnler
72	Tennis: J+S FK 1–3	14./15.9.	Unterägeri	Bucher
73	Gymnastik und Tanz: J+S LK 3, Teil I / J+S FK	29.9.–6.10.	Magglingen	Knecht
	J+S LK 3, Teil II	13.–17.11.	Magglingen	Knecht
74	Skilagervorbereitung: J+S FK 1–3 A	6./7.–9.12.	Verbier	Cuche
75	Skilagervorbereitung: J+S FK 1–3 A	12.–15.12.	Davos	Freudiger
76	Skilanglauf: J+S LK 1 / FK 1–3	26.–31.12.	Glarus	Etter
77	Skifahren: J+S LK 3, Teil I	26.–31.12.	Laax	Gygli
78	Skifahren A: J+S LK 1 / FK 1–3	26.–31.12.	Seebenalp	Ebneter
79	Les différentes facettes du camp de ski: J+S FK 1–3 (f/i/d)	26.–31.12.	Les Crosets	Hirschi
80	Sci alpino nella scuola: G+S CF 1	26.–31.12.	Airolo	Fiala
81	Skifahren – Akrobatik in der Schule: J+S LK	26.–31.12.	Davos	Disler
D	**Lehrerkurse** zur Förderung der persönlichen Fertigkeit und zur Animation			
82	Basketball	5./6.5.	Münchenstein	Vary
83	Cours polysportif: Jeux aquatiques / tennis / planche à voile	2.–7.7.	Neuchâtel	Hirschi
84	Plein air, Manuel 9 (avec tennis et planche à voile)	9.–13.7.	Colombier	Hirschi
85	Kanu im freiwilligen Schulsport	16.–21.7.	Grono	Stöckli
86	Rückschlagspiele	23.–26.7.	Unterägeri	Bucher
87	Tennis / Laufen	6.–9.8.	St. Moritz	Jenni
88	Polysportive Schnupperwoche	6.–10.8.	Murten	Donzé/Baumeler
89	Judo / Tennis	8.–11.8.	Unterägeri	Müller
90	Fechten lernen	1.–4.10.	Aarau	Linder
91	Historischer Tanz (kombiniert mit Gymnastik)	1.–5.10.	Beromünster	Schneiter
92	Eishockey	8.–11.10.	Lyss	Reolon
93	Jurawanderung auf Ski	26.–31.12.	Jura	Bourquin

Liste der Kurse Nr. 1 bis 41 in «SLZ» 2/84

Wintersport Sportwochen Skilager

PR-Beitrag

Ski-fix – eine neuartige Aktion im Kampf gegen (unnötige) Skiunfälle

Seit Mitte Dezember macht eine zehnköpfige Equipe von Bindungsfachleuten das Skifahren auf helvetischen Skipisten sicher(er). Sie steht im Rahmen der Aktion «Ski-fix – Bindungs-Service der ‹Winterthur› und der Sportgeschäfte» im Einsatz und sorgt dafür, dass möglichst viele Leute ihre Sicherheitsbindungen kontrollieren und richtig einstellen lassen. Die Idee, im letzten Winter versuchsweise erprobt, wurde vom Initianten der Swiss-Ski-Handicap-Riesenslaloms in Zusammenarbeit mit den Winterthur-Versicherungen realisiert, wobei eine enge Zusammenarbeit mit den Sportgeschäften stattfindet.

Ausgegangen ist Initiant Bernhard Rutz von der Tatsache, dass sich jährlich 50 000 Skiunfälle ereignen, von denen rund die Hälfte zu den Nicht-Bagatellunfällen gerechnet werden müssen. «Jeder Unfall bedeutet Unannehmlichkeiten, Schmerz und Elend, aber auch gewaltige Kosten», weiss Rutz. Daraus resultierte die Philosophie von «Ski-fix»: Lieber Schaden verhüten als Schaden vergüten, eine Ideologie, der sich auch die «Winterthur» aus Winterthur anschliessen konnte, die als Unfallversicherer ohnehin einen gesetzlichen Auftrag zur Unfallverhütung, genauer zur Unterstützung unfallverhütender Massnahmen hat.

Das Konzept von «Ski-fix» ist verblüffend einfach. Anstatt dass die Skifahrer(innen) ihre Ski zur Bindungskontrolle ins Sportgeschäft, zum Sicherheitsdelegierten in der Gemeinde oder einer andern Institution tragen (müssen) geht der «Ski-fix»-Service zu den Leuten auf die Skipiste. Fünf «Ski-fix»-Teams fahren nach einem genauen Einsatzplan von Mitte Dezember bis Ende März (ein Team sogar bis Ostern) von Skipiste zu Skipiste, von Skistation zu Skistation. In ihrem Renault R 18 Break 4×4 transportieren die zwei Serviceleute einen wetter-, kälte- und stosssicheren mechanischen BfU-Testapparat, ein Zeltdach, ein ganzes Schraubensortiment, einen Satz Moon-Boots (für die Wartenden) sowie ein kleines Büro (Test- und Einstellprotokoll, Überweisungszettel usw.). Im Fünftagewochen-Rhythmus (Beginn am Samstag) kontrollieren und justieren sie Skibindungen, geben Ratschläge, Empfehlungen und Auskünfte und sind oft genug – die Erfahrungen im letzten Winter zeigten dies deutlich – Vertrauensleute in (Ski-)Sicherheitsfragen. Mit einer insgesamt zehntägigen intensiven Schulung (durch die ASMAS, Skibindungshersteller, an der EPFL in Lausanne und einen praktischen Kurs) sind die «Ski-fix»-Serviceleute auf ihre Aufgabe vorbereitet worden. Vom Turnlehrer über Mediziner, einen Jus-Studenten, einen Mechaniker bis zum Kaufmann sind verschiedene Berufsleute im Einsatz, die zwei Dinge gemeinsam haben: eine gute Beziehung zum Skisport und handwerkliches Geschick.

In der Praxis funktioniert das «Ski-fix»-Team immer nach dem gleichen Schema: An einer markanten Stelle einer Skipiste (z.B. bei der Talstation der Bergbahn) werden die notwendigen Einrichtungen installiert (s. Bild). Alle Skifahrer(innen) haben sodann die Möglichkeit, ihre Skibindungen kontrollieren zu lassen. Dazu werden Ski und Skischuhe für etwa zehn Minuten in fachkundige Hände gegeben. Die Serviceleute kontrollieren die Einstellung der Sicherheitsbindung, justieren diese wenn nötig und erstellen ein Test- und Einstellprotokoll zuhanden des Skifahrers, wenn nötig auch einen (Reparatur-) Überweisungszettel zuhanden des Sportgeschäftes. Der Skifahrer bezahlt ein kleines Entgelt (5 Franken) – SSV-Mitglieder und Swiss-Ski-Handicapfahrer(innen) werden gratis bedient! – und kann mit der Gewissheit, für seine Sicherheit etwas Gutes getan zu haben, wieder auf die Skipiste zurückkehren.

Die Erfahrung der Versuchssaison 1983 (23 Einsatztage, 690 kontrollierte Sicherheitsbindungen) zeigte, dass pro Bindungskontrolle wesentlich mehr Zeit beansprucht wurde als angenommen. Gründe: Sehr viele Leute kamen mit alten, schlecht gewarteten Ausrüstungen, was erhöhte Beratungstätigkeit brachte und zeitraubende Empfehlungen zuhanden der Sportgeschäfte nach sich zog. Trotz der relativ geringen Zahl der kontrollierten Bindungen ist das Ergebnis ernüchternd, wenn nicht sogar erschreckend: Nicht weniger als 65,8 Prozent der Skibindungen waren mangelhaft, und nur gerade ein runder Drittel (34,2 Prozent) waren korrekt eingestellt! Da lohnt sich der Aufwand ganz bestimmt, ist man versucht auszurufen. Ein Aufwand, der übrigens für den Winter 1983/84 sich auf gegen eine halbe Million Franken belaufen wird.

Neu offeriert nun «Ski-fix» einen Gratisservice für die Schullager. Lehrerinnen und Lehrer können vor dem Lager ein «Ski-fix»-Team in ihre Schule bestellen. Skis und Bindungen der Schüler werden überprüft und wo nötig neu eingestellt. Der Service kann angefordert werden bei «Ski-fix», Stefanstrasse 9, 4106 Therwil, Telefon 061 73 34 91.

SKILAGER 1984

Sporthaus in Flumserberg (Mittenwald), direkt an der Piste gelegen (kein Skitragen), hat wegen Ferienverschiebungen folgende Termine frei: **11. bis 16. März sowie 25. bis 31. März 1984.** Zentrale Lage, bei PTT-Busstation. Vollpension (günstige Preise). **Im Frühjahr und Herbst auch bestens geeignet für Klassenlager (Selbstverpfleger).**

Auskunft und Reservation: Telefon 01 462 21 01.

STOOS SZ, Ski- und Ferienlager

Platz bis 80 Personen
Vollpension ab Fr. 24.– bis 12 Jahre
Selbstkocher ab Fr. 7.50, Sommer ab Fr. 4.50
Das Haus liegt direkt im Dorf und ist gut eingerichtet.

Auskunft Telefon 043 21 21 15
Jos. Suter-Greber, Ringstrasse 36, 6433 Stoos

Sport- und Ferienlager in Lenzerheide

Wir vermieten unser Sport- und Ferienlager an Schulen und Vereine, max. 70 Personen. **Freie Termine Winter 1984:** 19. März bis 7. April; **Sommer 1984:** 27. Mai bis 8. Juli; 21. bis 28. Juli; 19. August bis 1. September; 8. Oktober bis auf weiteres; **Winter 1985:** 6. bis 12. Januar; 24. Februar bis 2. März; 3. bis 9. März; 17. bis 23. (evtl. 31.) März. (Mit VP oder Selbstkocher.)
Weitere Auskünfte gibt gerne
S. Jochberg, Ferienhaus Rascheinas, Telefon 081 34 17 47

Zu vermieten in Ski- und Wandergebiet Engelberg

in neuerstelltem Haus im Bauernstil Lager für Ferien und Schulverlegung. Platz bis etwa 70 Personen, für Selbstkocher modernste Küche. Ferienlager Alphorn, Oberbergstrasse 17.
Auskunft: Sofie Waser-Matter, St.-Anna-Haus, 6390 Engelberg, Telefon 041 94 16 63.

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
129. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
	halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
	halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Und und Komma

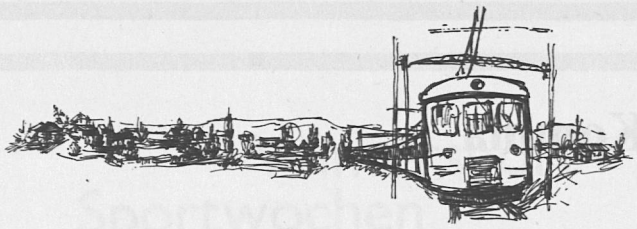
Wen wundert's? Selbst das kleine unscheinbare Wörtchen *und* bietet Anlass zu Sprachschnitzern. Einer der häufigsten entsteht dadurch, dass der Schreiber im unklaren ist, mit wie vielen Gliedern er es zu tun hat. «Seuchen, Hungers- und Kriegsnot in Äthiopien» setzte einer über seinen Bericht aus Afrika. Wie viele Glieder sind das, zwei oder drei? Der Schreibende hat drei gesehen; es sind jedoch nur zwei: Seuchen einerseits, Hungers- und Kriegsnot anderseits, das selber wieder aus zwei Teilen besteht. Also fehlt zwischen «Seuchen» und «Hungers- und Kriegsnot» das verbindende *und*. Irgendwo stand: «Er hat in dem Heim schreiben, lesen und viel Nützliches gelernt.» Auch in diesem Fall hat der Schreibende zwei Glieder für drei gehalten. Das eine, was da gelernt wurde, war «schreiben und lesen», das andere «viel Nützliches». Folglich muss es heissen: «Er hat schreiben und lesen und viel Nützliches gelernt.» Man darf sich nicht durch die Schulweisheit, man solle nicht kurz hintereinander dasselbe Wort gebrauchen, von der Korrektheit des Satzbaus abhalten lassen. Sie ist ohnehin kaum gültig, und erst recht nicht bei so unbetonten kleinen Bindewörtern.

Ähnliche Fehler: «Hand-, Kinderwagen und Rollstühle sind im Vorraum abzustellen» – «Er schrieb das Buch nach eigenen Erinnerungen, Aufzeichnungen und Briefen aus dem Familienarchiv» – «Ich weiss nicht, wo er wohnt, lebt und was er sonst noch tut». Nach «Hand-», «Erinnerungen» und «wohnt» müsste, statt eines Kommas, ein *und* stehen!

Auch die Meinung, vor *und* dürfe kein Komma stehen, das heisst, die Regel laute: «Komma *oder und*», ist ein Aberglaube. Es gibt dafür sogar genaue Regeln. Vor *und* steht dann ein Komma, wenn es Hauptsätze miteinander verbindet («Die Polizei hatte die Trümmer beseitigt, *und* der Verkehr konnte weitergehen»), wenn ein Zwischensatz vorausgeht («Er schreibt aus Paris, wo er wohnt, *und* lässt euch alle grüssen»), wenn *und* ein Satzgefüge anschliesst, das mit einem Gliedsatz oder mit einem erweiterten Infinitiv beginnt («Ich traf ihn oft im Bad, *und* jedesmal, wenn wir uns sahen, unterhielten wir uns aufs beste» – «Es war bitter kalt, *und* um zu überleben, mussten wir uns sehr warm kleiden»), und schliesslich, wenn *und zwar* oder *und das* genauere Bestimmungen einleiten («Sie werden sich einigen, *und zwar* bald» – «Sie war unglücklich, *und das* trotz ihrem Reichtum»).

Kein Komma vor *und* steht zwischen kurzen, eng zusammengehörigen Hauptsätzen («Er torkelte *und* gröhlte einen Schlager»), wenn die beiden Satzglieder zum Beispiel das Subjekt gemeinsam haben («Nachts stand er manchmal auf *und* wanderte im Zimmer umher»), wenn *und* Gliedsätze gleichen Grades verbindet («Weil er ihre Anfälligkeit kannte *und* damit sie sich rasch erhole, schickte er sie in die Kur») und selbstverständlich bei Aufzählungen («Sonne, Erde, Mond *und* Sterne»).

In folgendem Satz kann – aber muss nicht – ein Komma gesetzt werden: «Er wuchs erstaunlich rasch *und* ohne auch nur ein einziges Mal daneben zu greifen (,) in seine neue Aufgabe hinein.» *David*



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

JUGEND-HAUS

vis-à-vis
Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 1. April bis 30. Oktober. Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensions-Preise. Zu festgesetzten Zeiten Benutzung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt, wir freuen uns auf Ihre Anfrage. Leitung: D. und H. Pinösch.

Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31

Sommer Winter

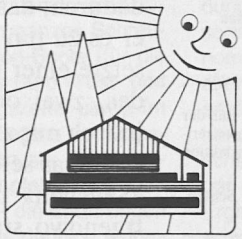
SEDRUN

-Tujetsch Graubünden/Schweiz 1400-2300 m

Lager-Ferienhaus Tgèsa Strem

80 Betten, Vierer- und Doppelzimmer mit Kalt- und Warmwasser, Spielraum, grosser Esssaal, gut eingerichtete Küche für Selbstkocher! (Auch Vollpension möglich.) Spielwiese am Haus 2000 m². Frei Sommer 1984.

Telefon 086 9 13 00, Familie Deragisch



Jugendhaus Rüschegg Heubach

Geeignetes Haus für Lager und Landschulwochen, 50 Plätze, gut eingerichtete Küche, Essraum, Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume, Prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:**
Heilsarmee, Divisionshauptquartier
Gartenstrasse 8, 3007 Bern
Telefon 031 25 75 45

Sommer- und Winterlager

Ferienhaus, **3763 Därstetten,** im schönen Simmental, 750 m ü. M., herrliches Wandergebiet.

110 Plätze, mit elektrischer Küche, schöne Aufenthaltsräume, Duschen.

Anfragen an Gemeindeschreiberei
3763 Därstetten, Telefon 033 83 11 73

Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Skilager/ Landschulwoche

INNER-ERIZ. Das Ferienheim «Huttwil» **ist noch frei vom 20. bis 25. Februar 1984.** Für Selbstkocher (grosse Küche), 20 bis 60 Personen in Viererzimmern, 2 Aufenthaltsräume, Tischtennisraum, Cheminée.
Tagespauschale Fr. 8.–/Person.
Auskunft:
E. Keller, Telefon 034 22 14 62

Niederrickenbach – Haldigrat (NW)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:
Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü. M.)
Tel. 041 65 13 66
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

GELEGENHEIT

In Klosters zu vermieten ab 6. Februar 1984 Ferienlager für 40 Personen. Selbstkocher.

Hew AG, Bauunternehmung, 7000 Chur
Telefon 081 22 49 61

Zu vermieten in

Selva bei Sedrun

Ferienlager für 42 bis 47 Personen

Auskunft 086 9 15 75

Die gute Schweizer Blockflöte

Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Jedes

HEIMVERZEICHNIS

veraltet, darum haben wir uns etwas Einfacheres einfallen lassen: Schreiben Sie uns Ihre Unterkunftswünsche (wer, wann, was, wieviel), und wir leiten sie an 240 Heime weiter – kostenlos.

Ferien in Charmey Greyerzerland

Neues Ferienhaus. Alle Zimmer mit Komfort. Auch mit Vollpension. Für Schulen und Vereine, wenn gewünscht, modern eingerichtete Küche zur Verfügung. Spezialpreise im Mai, September und Oktober. Schöne Wandergegend. Hallenbad in Charmey. Video, Fernsehen und Barbecue stehen zur Verfügung.
Ferienhaus LES DENTS-VERTES, 1637 Charmey, Telefon 029 7 18 01

RANCH
El Capio

MARTIGNY

Téléphone 026 2 31 28

AUBERGE DES JEUNES

2 chambres à un lit, 4 dortoirs de 6/8 places.
Cuisine et réfectoire pour 30 personnes.
Douches chaudes. Salle de séjour 6×8 m.

Prix: 200.– par jour + élec. selon compteur.

USA 1984 Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Berner Oberland Diemtigtal-Wiriehorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus mit grossem Aufenthaltsraum und moderner Küche in schönem Ski- und Wandergebiet

Empfehlenswert für
- Ski- und Wanderlager
- Bergschulwochen
- Wanderwochenende
- Schulreisen

in der Nähe Sessel-/Skilifte, Tennis und Ponyreiten

Anfragen bitte an
Schneiter, Tel. 033 22 47 19
abends ab 19 Uhr

Zu vermieten in Grindelwald

gut eingerichtetes Ferienhaus mit 51 Betten.

Besonders geeignet für Landschulwochen, Ferienlager usw., preisgünstig.

Freie Termine:
24. März bis 11. April 1984
18. bis 23. Juni 1984
6. Aug. bis 22. Sept. 1984
8. Okt. bis 20. Dez. 1984

Nähere Auskunft erteilt gerne
Finanzverwaltung Zollikofen
Telefon 031 57 18 51

Wer ein FERIENHEIM FÜR GRUPPEN sucht, ist klug, wenn er bei DUBLETTA bucht. Im Juni, September und Oktober: auch kleine Gruppen möglich. – Verlangen Sie jetzt Offerten für Sommer 1984 und Winter 1985. **Ohne Umwege zum Gastgeber in rund 20 bewährten Häusern** – denn der günstige Aufenthalt beginnt schon bei der Suche.

DFHZ

Dubletta Ferienheimzentrale
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

SELVA GR (Sedrun)

Günstig für Ski- und Klassenlager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis nach Anfrage, je nach Saison.

Verein Vacanza, R. Lischer, Langensandstrasse 52, 6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64 oder 041 44 18 27.

der ideale Sportort für Ihre Schulsportwochen!

Auskünfte Telefon 029 7 12 98 / 7 14 98
Telecabine SA, 1637 Charmey

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg 1280 m ü.M.

Direkt an der Skipiste. Gut ausgebautes Haus, über 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, Waschräume, Duschenraum, Hallenbad in der Nähe. Eignet sich vortrefflich für Sommer-, Herbst- und Winterklassenlager. Preis pro Logiernacht: Kinder Fr. 6.50, Erwachsene Fr. 9.–, alles inbegriffen.

Anfragen und Reservationen (bis 20 Uhr):
Hans Germann, Gutstrasse 107, 8055 Zürich, Telefon 01 491 48 79

Tagungsort «Les Douzilles»

Kurse, Seminare, Ferien in heimeligem Bauernhaus in 1599 Les Thioleyres, Nähe Oron, 22 Betten, Duschen, Arbeitsraum, zum Selberkochen oder mit Vollpension. Telefon 021 93 79 52

Die «SLZ» bietet mehr

Ferienheim sur le Vau, Travers Neuenburger Jura

geeignet für Ferienlager und Schulwochen. Gut und gemütlich eingerichtet, 60 Betten.

Auskünfte: Pauline La Fleur, 330, route d'Hermance, 1247 Anières, Telefon 022 51 11 23.

Vermieten Sie Ihr (2.) Haus in den Ferien

an internationalen Kreis von 5000 Lehrern, Ärzten usw. aus Holland, England, Frankreich, BRD usw. in Europa, USA. Austausch, Miete und paying guest arrangements auch möglich.
Drs. S.L. Binkhuysen Home Holidays, Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Telefon 0031-2518.57953.

Der Ausgangspunkt für lohnende Wanderungen und Skitouren

Simplonpass 2005 m ü.M.

Hotel Bellevue und Ferienlager, 3901 Simplon Kulm. Hotel 80 Betten. Lager 80 Personen. Mit eigener Küche. Interessante Preise für Schülergruppen. Eigener Skilift.
Telefon 028 24 13 31, T. Pacozzi

Mandelblütenflüge
1 Woche, Flug + Vollpension

Mallorca 585.–

nächste Abflüge 5./12./19. Februar

Schweizer Hotel mit:
- Geheizten Meerwasserhallenschwimmbädern. (30°C)
- Garantierten Zimmernummern.
- Direkter Strandlage.
- Reichhaltiger Verpflegung.

universal

Zentrale: Heiligkreuz 36, 9490 Vaduz, Tel. 075 / 6 11 88
Im Haus «Ober», bei der Sihlbrücke, 8001 Zürich, Tel. 01 / 211 76 86

COUPON für Gratisprospekt 1984
Name:
Adresse:
PLZ + Ort:

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon, Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

knobel
● Innenausbau ● Zuger Schulwandtafeln
● Schuleinrichtungen ● Medien-Möbel
Eugen Knobel
Chamerstr. 115 · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38

Bolcolor-Ringordner
Bolleter AG, 8627 Grüningen
Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm
Telefon 01 935 21 71

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

BSB
liefert **jeden** gewünschten Titel.
Nennen Sie uns Ihr Fachgebiet, wir informieren Sie.
Buch Service Basel Postfach · 4002 Basel · 061/239470

tobler hobby
Kindermalfarben
Fingerfarben
(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)
Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW
Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

ehrbar
Schulmaterial...
vom Ringordner bis zum Kopierpapier
6311 Edlibach-Zug
Telefon 042 52 14 47

Pano
8050 Zürich
Telefon 01 311 58 66
fegu-Lehrprogramme
Wechselrahmen
Klemmleiste
Bilderschrank
Klettenstellwand

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

PROBAG
● Schulzeichentische
● Mehrzweckbestuhlungen
Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70

Für
– Karton ab Lager
– Zeichenblöcke, -papiere und -mappen
– Archiv- und Lagerschachteln, Verpackungsbedarf
– Büroartikel aus Papier und Karton
Kartonage Felsenau, Felsenaustr. 17, 3004 Bern, Tel. 031 24 62 02

stego®
das Gestell-System für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

SYMA-SYSTEM
● Ausstellungsvitrinen
● Sammlungsschränke
● Anschlagtafeln
● Stellwände
SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT
9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

ADMIRAL GMC
Mikroskope
Verlangen Sie detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

WILD HEERBRUGG Leitz
Mikroskope, Stereomikroskope, Optik und Zubehör, Mikroprojektion, Mikrotome
WILD + LEITZ AG, 8032 Zürich
Forchstrasse 158, Tel. 01 55 62 62

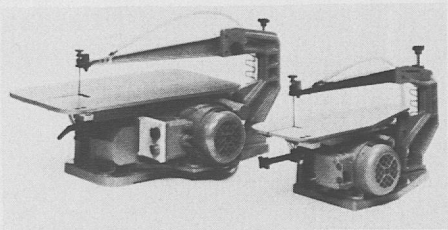
Ihr Partner für Lehrmittel
Kümmerly+Frey
Hallerstrasse 6, 3001 Bern,
Telefon 031-24 06 66/67

HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

PR-Beitrag

Vielseitiger als eine Bandsäge

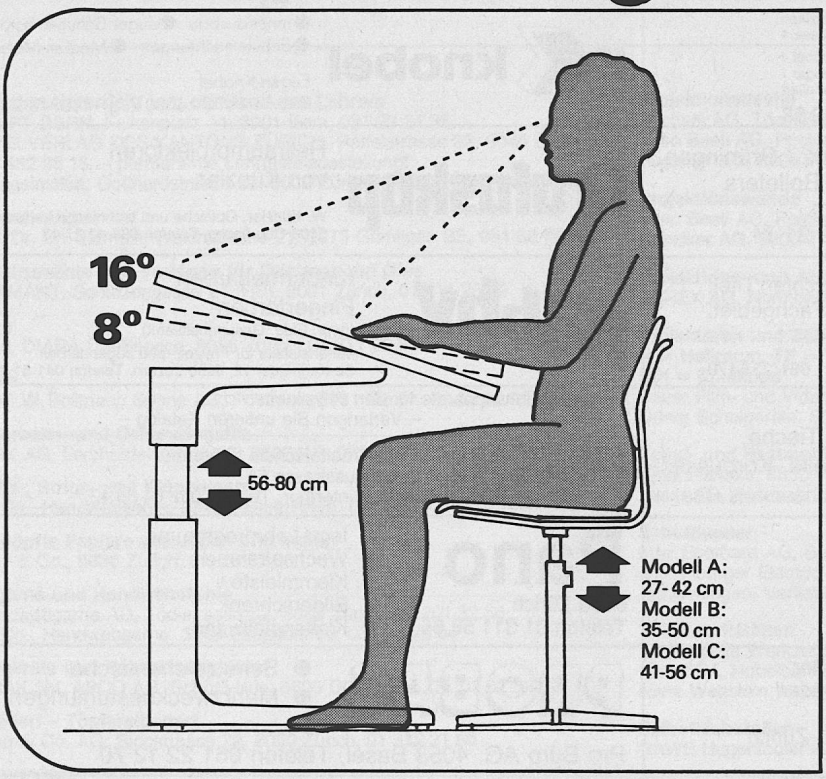
Kleinste Radien bei Kurvenschnitten sind für diese Dekupiersäge ebenso wenig ein Problem wie lange gerade Schnitte. Die «Multicut» schneidet Hart- und Weichholz bis 50 mm, Stahl, Messing und Kupfer bis 10 mm, Kunststoffe sogar bis 40 mm. Die weite Ausladung macht es möglich, auch grössere Werkstücke zu bearbeiten. Für Sonderfälle kann das Sägeblatt noch um 90 Grad geschwenkt werden. Der stabile Auflagetisch ist winkelgenau verstellbar, z.B. für Gehrungsschnitte oder konische Ausschnitte. Ein straff gespanntes Sägeblatt macht das anrissgenaue Ausschneiden (mit senkrechten Schnittkanten) möglich (Gebrüder Hegner KG, D-7220 VS-Schwenningen).
Generalvertretung: P. Matzinger, Postfach 143, 1212 Grand-Lancy/Genf, Telefon 022 93 51 71, Telex 421307.
Büro in Zürich: Schindlerstrasse 19, **8006 Zürich,** Telefon 01 361 35 84.



Hegner-Multicut-2
Für Bastler, Schulen, Industrie usw.

ES 1/83

Im richtigen Sichtwinkel.



In der Höhe verstellbare Schultische und ergonomisch durchdachte Schulstühle in 3 Grössen sind für uns längst selbstverständlich.
Das genügte uns nicht. Wir wollten mehr und entwickelten das Embru Tisch-System 2000, z.B. mit der auf 16° schrägstellbaren Tischplatte.
Für den richtigen Sichtwinkel beim Lesen in gesunder Körperhaltung.
Das ist nur ein kleiner Beitrag der Embru-Technik an die Ergonomie bei Schulmöbeln. Fragen Sie uns nach einer umfassenden Information.

embru

DIDACTA 84
Halle 401
Stand 325

Kompetent für Schule und Weiterbildung

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

Lehrerzeitung

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Abonnements